Der Ausgabe B liegen heute die „Kochbrunnengeister“ bei.

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2,10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2,70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1,50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolasstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 49 — Freitag, 27. Februar 1914 — 29. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Bei der gestrigen Beratung der sogen. Zabern-Kommission des Reichstages wurden sämtliche Anträge abgelehnt. Die Kommission hat sich nunmehr aufgelöst.

600 Angestellte der Pariser Telegraphen-Zentrale haben gegen den Finanzminister Caillaux eine Kundgebung wegen der Gehaltsfrage veranstaltet.

Der belgische Finanzminister Levie ist von seinem Posten zurückgetreten.

In Mexiko soll durch Zapatisten auch ein französischer Untertan ermordet worden sein.

Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens.

Aus Straßburg wird uns geschrieben:

Das ist der allerneueste Hase, der aus dem Labyrinth des elsässischen Busches herausspringen soll, zur „Verteidigung Elsaß-Lothringens“. Der geniale Ausklügler dieser wunderbaren Idee ist der hiesige Reichs- und Landtagsabgeordnete Hauß, Führer der Zentrumspartei in der Zweiten Kammer des Landtags, wo er gewöhnt ist, seine Superlativschwarte an den Mann zu bringen. Zur Aufklärung sei aber vorweg bemerkt, daß die reichsländische Zentrumspartei zwar auch eine politische, keineswegs aber eine „deutsche“ Partei ist.

Was in aller Welt ist nun in Elsaß-Lothringen in Gefahr, das eine Verteidigung benötigt? Das Pseudo-Franzosentum? Die Welschlinge? Die Partie nous? Die französische Sprache oder der gesamte elsaß-lothringische Partikularismus? Oder hat man Angst, das Westglacis würde unter der neuen Regierung zu rasch eingedeutscht? Dafür liegt doch nach dem ersten Auftreten des Staatssekretärs Graf v. Rödern nicht der mindeste Anlaß vor, nachdem man weiß, daß er oberelsässischen Dialektrednern, die ebensogut die hochdeutsche Mundart beherrschen und als deutsche Einjährige gedient haben, im Landtage höflich erklärte, sie ganz gut verstanden zu haben. Wir wissen aber aus Erfahrung, daß zum Erfassen des oberelsässischen oder Sundgauer Idioms nicht blos ein paar Tage, sondern mehrere Jahre gehören, selbst wenn man mitten im Volk gelebt hat. Er hat aber, wie seine Vorgänger, eine gute Gelegenheit vorbeigehen lassen, jenes unhöfliche Auftreten als unzeitgemäße Anmaßung zurückzuweisen, zumal die betr. Herren „Deputés“ sich in Mülhausen über ihre Absicht, Dialekt zu reden, geäußert hatten. Dies so nebenbei. Im Reichslande muß nach all den erbärmlichen deutschen Mißerfolgen „regiert“, nicht aber scharwänzelt werden.

Den „schützenden Schirm über Elsaß-Lothringen zu breiten und Beleidigungen auch außerhalb des Parlaments entgegen zu treten“, ist das äußere Gewand, in das sich die neue Liga viel- oder auch nichtssagend hüllt. Man will nach dem Strafrichter schreien, sobald als Zeitungsberichte Falsches über Elsaß-Lothringen bringen. Das war bisher aber gar nicht nötig; die waschechten Begebenheiten im Lande erschienen an sich schon so ausreichend, daß keine deutsche Zeitung eine Uebertreibung oder Entstellung der Tatsachen nötig hatte. Nicht die öffentliche Meinung in Altdeutschland ist zu ungunsten Elsaß-Lothringens irregeleitet, sondern umgekehrt ist es richtig. Oder hätte man im rechtsrheinischen Deutschland zu den Skandalvorgängen in Noisseville und Weißenburg die Schlafmütze noch tiefer über die Ohren ziehen sollen? Oder verlangen die Franzosklinge, daß der deutsche Michel zu den welschen Auftritten im verblichenen Landesausschuß, zu den landes- und hochverräterischen Umtrieben ganzer Vereinigungen, zu den stinkenden politischen Prozessen, zu den Hetzreden des Abbé Wetterle und der Rechtsanwälte Dr. Helmer und Preiß in Frankreich, ängstlich das Maul hält? Nein, das tut er nicht; im Gegenteil, er wird den Kampf, der im Lande gegen das Deutschtum fernerhin beliebt werden sollte, weiter führen und das deutsche Echo wird ihm, wie wir es bei Zabern gesehen haben, nicht ausbleiben.

Dem Gründer der neuen Vereinigung aber sei der freundliche Rat erteilt, zuerst im eigenen Hause nach den rechten Dingen zu sehen, damit endlich die unflätigen Beschimpfungen gegen alles, was Deutsch ist, aufhören, daß die schamlosen Verhetzungen in der klerikal-nationalistischen Presse, wie man täglich lesen kann, ein Ende — ohne Schrecken — nehmen, daß an Stelle der gewerbsmäßigen antideutschen Agitation eine gesunde Objektivität tritt und daß Herr Hauß, der neue Gründer, seinen Landsleuten endlich suggeriert: Ihr waret deutsch, seid wieder deutsch geworden und werdet ewig deutsch bleiben. Hierbei mag auch noch erwähnt werden, daß die ganze Querköpfigkeit der alemannischen Elsässer dazu gehört, die Fabel vom Lämmlein, das das Wasser trübe machte, in die Politik zu übertragen. Für die bisher entgegengebrachte deutsche Sentimentalität hat aber unser Stammesgenosse, der Elsässer, aus der Franzosenzeit her jedes Verständnis verloren; er war eben gewöhnt, „regiert“ zu werden. A.

*

Gründung der elsaß-lothringischen Verteidigungsliga.

Aus Straßburg meldet ein Telegramm: Gestern nachmittag fand im Landtagsgebäude die erste Sitzung zur Gründung einer Liga zur Verteidigung Elsaß-Lothringens statt. 70 Abgeordnete beider Kammern waren anwesend, sowie Vertreter der Presse. Man war einstimmig der Ansicht, daß gegen die Kampagne, welche in zahlreichen altdeutschen Blättern gegen die elsaß-lothringische Bevölkerung geführt werde, eine Aktion in Szene gesetzt werden müsse, die für die Aufklärung in Deutschland über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse Elsaß-Lothringens wirken wolle. Es wurde eine Kommission von 8 Mitgliedern der 2. und 5 Mitgliedern der 1. Kammer, sowie 4 Vertretern der elsaß-lothringischen Presse eingesetzt, die unter Vorsitz des Präsidenten der 2. Kammer Ricklin die Statuten ausarbeiten soll, worauf dann die definitive Gründung der Liga erfolgen wird.

Angriffe auf Militärpersonen in Straßburg.

Es wird aus Straßburg gemeldet: Auf dem Heimwege zur Kaserne wurden in der Nacht zum vergangenen Montag drei Unteroffiziere vom Infanterie-Regt. Nr. 126 am Ausgang der Langenstraße von einer Gruppe Dastehender mit den Worten: „Ihr Sauschwoben!“ beleidigt. Als ein Unteroffizier die Beleidiger zur Rede stellte, holten diese Hilfe aus einem nahen Wirtshaus. 10 bis 12 junge Burschen, zum Teil mit offenen Messern, gingen gegen die drei Unteroffiziere vor, welche zur Abwehr blank zogen, wobei einer der Angreifer einen Hieb über das Gesicht erhielt. Bei dem Versuche, zwei der Burschen festzuhalten, erhielt ein Unteroffizier einen leichten Messerstich in den Hinterkopf. Als sich die Unteroffiziere abwehrend nach ihrer Kaserne zurückzogen, war die Menge, die sie verfolgte, schließlich auf 40—50 Köpfe angewachsen. Die herbeigerufene Polizei stellte mehrere Namen der Exzedenten fest. Die weitere Untersuchung ist im Gange. Außerdem hat das Kommando des Infanterie-Regiments Strafantrag wegen Beleidigung nach Artikel 194 des Reichsstrafgesetzbuches gestellt.

Von zuständiger Seite werden jetzt drei weitere Fälle von Angriffen auf Militärpersonen mitgeteilt. Am vergangenen Samstag abend wurde ein Unteroffizier des Feldartillerie-Regts. Nr. 51 von acht Zivilisten, die ihm folgten, in der Nähe des Metzgerplatzes auf das gemeinste beschimpft und sodann zum Stehenbleiben aufgefordert. Der Unteroffizier erklärte, sie sollten ihm vom Leibe bleiben, sonst mache er von seiner Waffe Gebrauch. Als trotzdem einer mit offenem Messer auf ihn losging, zog er den Säbel und schlug, noch bevor der Gegner zustechen konnte, ihm so kräftig über den Kopf, daß er blutend und schreiend flüchtete. Seine Begleiter ergriffen gleichfalls die Flucht. — Am Montag abend wurde eine Sanitätssoldat in der Nähe der neuen Ortskrankenkasse von vier Zivilisten ohne jeden Anlaß angegriffen und geschlagen. — An dem Abend hörte der Posten vor dem Stallzelt auf dem Polygon auf einem Patrouillengang vor dem Zelt die Worte: „Ich bringe den Posten heute abend noch um.“ Auf seinen Halt-ruf erhielt er keine Antwort, wurde vielmehr von zwei Personen, die sich offenbar im Zelt aufgehalten hatten, angefallen und gestoßen. Der Versuch, während dieses Angriffes das Gewehr zu laden, mißlang dem Posten, so daß die Angreifer ungestraft entkamen.

Auf Grund der letztgenannten Vorkommnisse ist nunmehr vom Gouvernement angeordnet worden, daß alle außerhalb der Stadt stehenden Posten von nun ab mit geladenem Gewehr dort zu stehen haben.

Die deutsch-englischen Kolonialverhandlungen.

Gleichzeitig mit den deutsch-englischen Verhandlungen über eine Einigung des beiderseitigen Interessengebietes in Vorderasien ist man in London und Berlin bemüht, eine Verständigung auf kolonialem Gebiete zu erzielen, und zwar handelt es sich da hauptsächlich um Gebiete im schwarzen Erdteil. Die portugiesischen Kolonien kommen jetzt nicht mehr in Frage, eine Erwerbung und Teilung derselben unter Deutschland und England ist nach dem jetzigen Stande der Dinge in absehbarer Zeit ausgeschlossen, bekanntlich hat man sich auf das wirtschaftliche Gebiet beschränkt und für diesen Zweck eine Teilung der beiderseitigen Interessensphären in Aussicht genommen. Die hierüber gepflogenen Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen, sie bedürfen nur noch der Genehmigung der portugiesischen Regierung, und an dieser wird wohl kaum zu zweifeln sein, im Hinblick auf die noch immer bestehende finanzielle Abhängigkeit Portugals von England.

Ueber die sonstigen Verhandlungen, deren Objekt und Resultate dringt dagegen wenig in die Oeffentlichkeit, und man weiß da nie genau, ob es sich wirklich um authentische Angaben handelt. Allerdings verdient eine Nachricht Glauben, wonach die deutsch-englischen Kolonialverhandlungen sich in der Hauptsache auf eine Grenzregulierung im Nordwesten Afrikas erstrecken. Die englischen Wünsche laufen ferner darauf hinaus, die Zustimmung Deutschlands zur Fortführung der Kap-Kairo-Bahn in der Richtung westlich des Tanganjikasees nach Norden zu erhalten. Man meint, daß das Eindringen dieser afrikanischen Nord-Südbahn in die westliche Wirtschaftszone des Tanganjikasees der deutsch-ostafrikanischen Bahn nicht nachteilig werden könnte. Nun, in dieser Hinsicht heißt es jedoch die Augen aufzuhalten, daß wir uns nicht von den schlauen Briten übertölpeln lassen. Es mag ja richtig sein, daß die Kap-Kairo-Bahn auch für uns im Hinterlande Ostafrikas von Wichtigkeit ist, ohne daß sie die Kreise unseres eigenen dortigen Bahnnetzes stört, aber wir haben keinerlei Grund, unsere Zustimmung für ein Butterbrot hinzugeben; England braucht unbedingt die deutsche Zustimmung für die Durchführung der Bahn, wenn nicht die Strecke einen ungeheuren Umweg machen soll. Diesen für England bestehenden Zwang sollte man sich deutscherseits zu Nutze machen und eine Zustimmung sich durch anderweite gute Kompensationen entsprechend bezahlen lassen. England ist in dieser Hinsicht niemals prüde gewesen, und es liegt kein Grund vor, daß wir nicht nach demselben Rezepte verfahren. Gewiß ist eine Verständigung mit England auf kolonialem Gebiete nicht hoch genug einzuschätzen, aber sie darf unter keinen Umständen auf unsere Kosten erfolgen.

Blutige Steuerproteste in Spanien.

Lebhafte Unruhen sind in verschiedenen Teilen Spaniens wegen der neuen städtischen Steuern ausgebrochen. Besonders in Valencia ist die Situation sehr besorgniserregend. Hier hat sich die Bevölkerung zu schweren Ausschreitungen hinreißen lassen. Mittwoch früh waren in Valencia die Märkte vollkommen verödet. Die Wagen, die Lebensmittel in die Stadt bringen sollten, wurden bei ihrer Einfahrt in die Stadt von den Bewohnern mitleidslos geplündert. Alle Geschäfte waren geschlossen und die Handwerker feierten. Die Fabriken und großen Warenhäuser mußten gleichfalls schließen. Die Straßenbahnwagen wurden von der Menge mit Steinen beworfen, so daß schließlich der Straßenbahnverkehr vollkommen eingestellt werden mußte. Selbst Baumstämme wurden über die Schienen gelegt, wodurch ein Wagen entgleiste und umstürzte. Kein einziger Laternenpfahl steht noch aufrecht, so daß die Stadt am Abend in völliges Dunkel gehüllt war. Zwischen Polizei und Publikum kam es wiederholt zu blutigen Zusammenstößen. Die Wohnung des Bürgermeisters mußte durch Soldaten vor der Wut der Menge geschützt werden. Ueberall auf der Straße tönten dem Bürgermeister, der von berittenen Gendarmen begleitet war, Rufe wie „Nieder mit ihm! Hängt ihn!“ entgegen. Wahrscheinlich wird der Belagerungszustand über die Stadt verhängt werden, wenn die Ruhe nicht bald wieder einkehrt.

Wie aus Valencia gemeldet wird, hat sich die Lage dort noch verschlimmert. Alle Truppen der Garnison sind mobil gemacht worden, sodaß die Stadt sich in regelrechtem Belagerungszustand befindet. Jedweder Verkehr ist unterbunden. Weder Straßenbahnen noch Omnibusse verkehren. Das ganze öffentliche Leben liegt vollkommen darnieder. Die Elektrizitätswerke und die Gasanstalten werden militärisch bewacht. Man glaubt, daß heute der Generalstreik einsetzen wird. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden abermals heftige Manifestationen statt, wobei die Gendamerie mit Steinen beworfen wurde. Die Truppen feuerten zur Warnung einige Schüsse in die Luft, worauf sich die Manifestanten unter lautem Gejohle zerstreuten.

In Barzelona kam es gleichfalls zwischen Polizisten und der Bevölkerung zu einem blutigen Handgemenge. Ein Karnevalszug, der eine Beerdigung darstellte, bewegte sich durch die Straßen der Stadt. An der Spitze befand sich ein maskierter Priester, ein großes Kruzifix in der Hand haltend. Als der Zug an einer katholischen Kirche vorbeikam, protestierten die dort versammelten Gläubigen gegen eine derartige Verhöhnung der Religion. Zwischen ihnen und den Maskierten kam es zu einem Handgemenge, wobei das Kruzifix zertrümmert und der Sarg auf die Straße geschleudert wurde. Nun griff die Polizei mit solcher Brutalität ein, daß sich die streitenden Parteien vereint gegen die Polizei wandten. Man machte von Revolvern Gebrauch und die Polizei griff mit blanker Waffe ein. Ueber 30 Personen wurden verwundet. Eine große Anzahl Personen wurde verhaftet. Die Erregung in der Stadt ist allgemein. Gestern abend durchzogen Scharen von Manifestanten die Stadt und nahmen gegen die Polizisten eine drohende Haltung ein.

Allerlei vom Balkan.

Griechenland und die Internationale Finanzkommission.

Die Regierung in Athen richtete an die Internationale Finanzkommission die Anfrage, ob sie geneigt sei, die Aufsicht über die für den Dienst der neuen Anleihe verpfändeten Staatseinkünfte zu übernehmen. Die Mitglieder der Kommission wandten sich an ihre Regierungen, um Instruktionen zu erlangen. Diese werden voraussichtlich zustimmend ausfallen, andernfalls würde die griechische Regierung genötigt sein, eine besondere Finanzkommission zu bilden, die aus den Vertretern der an der neuesten Anleihe beteiligten Staaten bestehen müßte.

Kein bulgarisch-türkisches Bündnis.

Zu der Frage, ob zwischen der Türkei und Bulgarien ein Bündnis oder ein besonderes Abkommen besteht, erfährt der Sofioter Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ von

maßgebender Seite folgende Einzelheiten: Beim Empfang der bulgarischen Abordnung, die nach Petersburg anläßlich der Einweihung des Denkmals des Großfürsten Nikolaijewitsch gekommen war, beklagte sich Ssasonow über den angeblichen Abschluß eines Bündnisses zwischen der Türkei und Bulgarien. Der bulgarische Gesandte Radko Dimitriew entgegnete, daß er von einem solchen Abschluß nichts wisse. Auf Dimitriews Meldung über diesen Vorfall richtete Radoslowow direkt an Ssasonow die Erklärung, daß ein solches Bündnis weder bestehe, noch jemals beabsichtigt sei.

Der Besuch des Prinzen zu Wied in Petersburg.

Die Petersburger „Birschewya Wjedomosti" erklären den Besuch des Prinzen zu Wied als von der deutschen Diplomatie dem Prinzen aufgezwungen und wünschen, daß er auch von der russischen Diplomatie aus diesem Gesichtspunkte betrachtet werde. Nach der russischen öffentlichen Meinung dürfte Prinz zu Wied auf dem albanischen Throne noch keinen Faktor bedeuten, der auf das Verhalten Rußlands zu den Balkanstaaten irgendwie einen Einfluß ausübte. (Wir sind in der Lage nach Mitteilungen aus bester Quelle hierzu zu erklären, daß der neue Herrscher von Albanien den Entschluß, nach Petersburg zu reisen, aus eigenster Entschließung gefaßt hat. Red.)

Bulgarien und Griechenland.

Aus Sofia wird gemeldet: Die bulgarische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die normalen diplomatischen Beziehungen mit Griechenland wieder aufzunehmen. Es werden zunächst Geschäftsträger ernannt werden.

Zur Lage in Mexiko.

Englands Schritte im mexikanischen Zwischenfall.

Aus London wird berichtet: Auf eine neue Anfrage erwiderte Staatssekretär Grey: Der britische Botschafter in Washington ist beauftragt, 1. die Regierung der Vereinigten Staaten davon in Kenntnis zu setzen, daß die britische Regierung es als wesentlich betrachtet, daß ein britischer Konsul sich an Ort und Stelle begibt, wo Benton getötet wurde, und für einen möglichst genauen Bericht über den Tod Bentons und den Verbleib der beiden andern Engländer sorgt, die vermißt werden; 2. die Vereinigten Staaten zu bitten, da die britische Regierung nicht in der Lage sei, mit Villa in Verbindung zu treten, ihren Konsul in Juarez zu beauftragen, Villa von der Entsendung eines britischen Konsuls in Kenntnis zu setzen und um die Zusicherung zu ersuchen, daß dieser nicht irgendwie gehindert wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat daraufhin ihren Konsul in Juarez beauftragt, eine Untersuchung einzuleiten und sich darum zu bemühen, daß die Leiche Bentons ausgegraben und untersucht wird, daß ein Gerichtsarzt hinzugezogen wird und daß alles nur Mögliche geschieht, um die Vorgänge aufzuklären.

Schutz der Franzosen in Mexiko.

Die französische Regierung hat sich entschlossen, ihren Staatsangehörigen in Mexiko ausreichenden Schutz zu gewähren. Der französische Panzerkreuzer „Condé", der während der Unruhen auf Haiti nach Port-au-Prince gesandt war, hat Befehl erhalten, sofort nach Veracruz abzugehen. Voraussichtlich wird noch ein zweiter Kreuzer nach Veracruz gesandt werden. Es sollen nötigenfalls französische Seesoldaten gelandet werden, um den Schutz der Botschaft in Veracruz zu übernehmen.

Das Schicksal des Deutsch-Amerikaners Busch.

Aus New-York wird gemeldet: Ueber das Schicksal des Deutschamerikaners Busch, der, nach der Behauptung des Generals Villa wieder in Freiheit gesetzt worden sein soll, herrscht noch völlige Ungewißheit. Trotz der angestellten Nachforschungen ist noch nicht das Geringste über den Verbleib Buschs ermittelt worden. In Washingtoner Regierungskreisen soll man sich mit der Absicht tragen, die Wache der amerikanischen Botschaft in der Stadt Mexiko erheblich zu verstärken.

Aus El Paso wird gemeldet: Der New-Yorker Michaelis, der am Mittwoch aus dem Gefängnis in Juarez entlassen wurde, erklärte, er habe Busch und 13 andere Amerikaner dort gefangen gesehen. Während seiner elftägigen Gefangenschaft sah er durch ein Guckloch zwölf Hinrichtungen mit an.

Die Hinrichtungen von Ausländern in Mexiko.

Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Newyork steht es jetzt fest, daß auch der Deutsche Gustav Busch in der vergangenen Woche vom General Villa erschossen worden ist, trotzdem die Rebellen dies bisher abgeleugnet haben. Auch die Ermordung eines angesehenen amerikanischen Bürgers unterliegt keinem Zweifel mehr. Villa weigert sich nach wie vor, die Leiche des Engländers Benton herauszugeben. — Die englische Presse ist über die zögernde Haltung der Vereinigten Staaten aufs äußerste erregt. Mehrere Blätter verlangen jetzt eine energische Aktion Englands. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß die deutsche Regierung die Haltung der Vereinigten Staaten durchaus nicht billige. Danach soll auch die Berliner Regierung die Regierung in Washington in keinem Zweifel darüber gelassen haben, daß sie einen schweren Fehler begeht, wenn sie weiterhin Huerta die Anerkennung verweigert.

Landtagsverhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

h. **Berlin**, 26. Febr.

Am Ministertisch: **von Breitenbach.**

Der Etat der Bauverwaltung. — 2. Tag.

Die Besprechung wird bei dem Einnahmetitel Verkehrsabgaben fortgesetzt.

Abg. **v. Schuckmann** (kons.): Wir glauben nicht, daß durch den Mosel-Saar-Kanal die wirtschaftlichen Mißstände besser werden, die seine Befürworter beklagen. Bezüglich der Schiffahrtsabgaben denken wir anders als Herr Röchling. Sie stellen keine Hemmung, sondern eine Förderung des Verkehrs dar, da aus ihren Erträgen die künstlichen Wasserstraßen weiter ausgebaut werden sollen. Die ganze Kanalfrage kann nur im Zusammenhang mit dem Eisenbahnwesen behandelt werden.

Abg. **Graf Moltke** (freikons.): Ich kann die Haltung des Ministers gegenüber dem Mosel- und Saarkanal nicht billigen.

Minister **von Breitenbach:** Die Interessen der rheinisch-westfälischen Industrie sind so groß, daß man sie unmöglich hier übersehen darf.

Abg. **Tourneau** (Ztr.) tritt für eine weitere Schiffbarmachung der Werra und eine Verbindung der Werra mit dem Main und der Donau ein.

Abg. **Wendlandt** (natl.): Die Schiffbarmachung der Werra und ihre Verbindung mit dem Main würde eine neue große Südwasserstraße von Bremen nach München sein. Die Interessenten haben schon reiche Mittel für das Projekt zur Verfügung gestellt. Die Regierung muß aber auch etwas hergeben. Früher suchte man die Wasserläufe auf dem schnellsten Wege dem Meere zuzuführen. Jetzt hat man erkannt, welcher Schatz durch Anlage von Talsperren und Verwertung der aufgespeicherten Wasserkräfte zur Erzeugung wohlfeiler elektrischer Energie herauszuholen ist. Von den großen Mitteln, die im vorigen Jahre für die Wasserregulierung bewilligt worden sind, konnte ein Teil für die Schiffbarmachung der Werra verwendet werden. Sollte der Werra-Kanal nicht durchgeführt werden, so sollten doch die dem Rheinland zugebilligten Frachtermäßigungen auch den hier in Frage kommenden Industriegebieten zugestanden werden, ehe es zu spät ist.

Abg. **Hasenclever** (natl.): Die vorliegende Tarifpolitik schädigt die Kommunen. Die hohen Kanaltarife verhindern den Kaliabsatz aus Hannover nach dem Ausland.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Die Einnahmen werden bewilligt.

Zu dem Ausgabetitel „Ministergehalt" liegt ein Antrag **Flathmann** und **v. Campe** (natl.) vor auf Aenderung des Staatsvertrages mit Bremen vom 21. Mai 1904, um die nachteiligen Folgen dieses Vertrags für das schwer belastete Lehe zu beseitigen und der Gemeinde Lehe einen Rechtsweg zu erschließen.

Abg. **Gerlach** (Ztr.) verlangt den weiteren Ausbau von Hochseefischereihäfen, namentlich an der Ostsee, eine größere Berücksichtigung des deutschen Steinmaterials bei öffentlichen Bauten, die Förderung des heimischen Tiefbaugewerbes und den gesetzlichen Schutz des Titels „Baumeister".

Abg. **Wohlfahrt** (natl.): In Hanau wünscht man eine größere Beschleunigung der Mainkanalisation. Man sollte überhaupt mehr für den Ausbau unserer Wasserstraßen tun. Die billigen Frachten der Wasserstraße kommen der ganzen Volkswirtschaft zu gute. Trotz des Schutzzolls wird es uns schwer, der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen, wenn die Frachten bei uns zu hoch sind.

Minister **v. Breitenbach:** Die Frage, ob den höheren Baubeamten die diätarisch verbrachte Zeit angerechnet werden kann, wird nochmals nachgeprüft werden. Ob der Wunsch erfüllt werden kann, erscheint mir zweifelhaft. Für die Fischereibevölkerung ist in der letzten Zeit schon viel geschehen. Die Lage der Steinbruchbetriebe ist ungünstig, weil der Baumarkt ungünstige Verhältnisse gezeitigt hat.

Abg. **v. Wayna** (freikons.): Bremen hat den Vertrag, um den es sich bei dem Antrag Flathmann und v. Campe handelt, zu eng ausgelegt. Deshalb stehe ich auf dem Boden des Antrags. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, der größte Bauherr in Preußen, sollte die Krise auf dem Baumarkt zu mildern versuchen; das kann durch eine schnelle Ausführung von Bauten und durch prompte Leistung von Abschlagszahlungen geschehen. Bei den Arbeiten der Strombauverwaltung sollte kein Arbeiter der Landwirtschaft entzogen werden.

Abg. **Lippmann** (fortschr. Vp.): Für den Schutz des Titels „Baumeister" treten auch wir entschieden ein. Dem Tiefbaugewerbe darf man nicht billige ausländische Arbeitskräfte stellen; das würde die Herabdrückung der Lebenshaltung des deutschen Arbeiterstandes zur Folge haben. Die Staatsbehörde muß die Schiedsgerichtsklausel in ihren Verträgen beibehalten. Die Bestimmungen über den staatlichen Küstenschutz sind unzureichend.

Abg. Paul **Hoffmann** (Soz.): Ich bitte den Minister, die Forderung der Bauarbeiter nach Arbeiterkontrolleuren zu unterstützen. Angesichts der Krise im Baugewerbe sollte man ausländische Arbeiter nicht beschäftigen.

Minister **v. Breitenbach** teilt mit, daß das Wassergesetz am 1. April 1914 zur Einführung gelangen wird, vorausgesetzt, daß der Etat rechtzeitig fertig wird. Selbst wenn wir den deutschen Teil der Weichsel regulieren, so fehlt uns doch der deutsch-russische Weichselverkehr, der ohne eine russische Weichselregulierung nicht denkbar ist. Nach einer Mitteilung der Berliner Handelskammer haben sich die Frachtverhältnisse in der letzten Zeit zugunsten von Stettin verschoben.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem stehen vorher auf der Tagesordnung kleine Grenzregulierungsvorlagen. — Schluß 4 Uhr.

Reichstagsverhandlungen.

h. **Berlin**, 26. Febr.

Reichseisenbahnamt. — 2. Tag.

Abg. **Stolle** (Soz.): Das Reichseisenbahnamt hätte viel mehr tun müssen. Die Betriebssicherheit läßt noch viel zu wünschen übrig, für sie muß mehr gesorgt werden.

Abg. **List**-Eßlingen (natl.): Die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens bedarf weiterer Förderung. Möglich wäre es, das preußisch-hessische Eisenbahnnetz als geschlossenes Gebiet bestehen zu lassen und im übrigen die süddeutschen Bahnen als Reichseisenbahnen auszugestalten zusammen mit den elsässischen Bahnen. Damit würde man dem Reichsgedanken zu Recht verhelfen.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Ztr.) wünscht Einführung der Schlafwagen 3. Klasse.

Abg. **Koch** (fortschr. Vp.) fordert Beseitigung des gefährlichen Riestädter Tunnels hinter Eisleben.

Abg. **Fischer**-Hannover (Soz.) tritt für die Reichseisenbahnen ein. Die 4. Wagenklasse muß beseitigt werden, weil sie kein geeignetes Beförderungsmittel für Menschen ist.

Abg. **Schirmer** (Ztr.): In Bayern sind die Arbeitsverhältnisse besser geregelt als anderswo. Wir wollen auf unsere Selbständigkeit in Eisenbahnfragen nicht verzichten.

Abg. **Zimmermann** (natl.): Die bestehende Eisenbahnverbindung von Berlin nach Kopenhagen über Warnemünde genügt den Bedürfnissen Nord- und Westdeutschlands. Das Projekt über Fehmarn käme nur Ostdeutschland zugute.

Präsident des Reichseisenbahnamtes **Wackerzapp:** Die Wünsche auf Vermehrung der Wagen sind fast vollständig berücksichtigt worden. Preußen kann man keine illoyale Haltung mit seiner Konkurrenz gegen die sächsischen und bayerischen Bahnen vorwerfen. Der Anregung des Abg. Koch bezüglich des Riestedter Tunnels wird in gewissem Sinne entsprochen werden. Ein Bedürfnis für Arbeiterfahrkarten auf mehreren Strecken besteht nicht. Für eine Reichseisenbahngemeinschaft herrscht im allgemeinen wenig Stimmung. Nach § 42 der Reichsverfassung sollen die sämtlichen Strecken des Reichs ein einheitliches Netz darstellen. Vielleicht kann man das auch für die Speisewagen anwenden. In Preußen besteht ein Rauchverbot, in Bayern nicht.

Abg. **Haas** (fortschr. Vp.): Die in Baden verkehrenden Schnellzüge der rechtsrheinischen Bahnen sind gezwungen, nur Wagen 1. und 2. Klasse zu führen, während die Züge auf dem linksrheinischen Ufer auch 3. Klasse haben. Erstere sind dadurch ungünstiger gestellt. Abhilfe ist geboten.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Damit ist der Etat des Reichseisenbahnamtes erledigt.

Kaiser Wilhelms I. Feuertaufe.

Zur hundertjährigen Erinnerung an den 27. Februar 1814.

Jenen Winter- und Frühlingsfeldzug auf französischem Boden, dessen Säkular-Gedächtnis wir gegenwärtig begehen, hat bekanntlich auch Kaiser Wilhelm I. als junger, noch nicht siebzehnjähriger Prinz im Gefolge seines königlichen Vaters mitgemacht, und die Kriegserinnerungen des Jahres 1814 haben sich seinem Geiste so tief eingeprägt, daß noch 1870 die deutsche Heeresleitung aus den Beobachtungen und Erfahrungen, die er damals gesammelt hat, manchen praktischen Nutzen hat ziehen können. In diesem Feldzuge war es, wo Prinz Wilhelm zum ersten Male seine echte Soldatennatur, seine Pflichttreue, seine Fähigkeit aufmerksamer Beobachtung und nüchterner Beurteilung der Sachlage zeigte und bewährte. Mit Leib und Seele war er bei den kriegerischen Ereignissen, und einen Höhepunkt seiner Erlebnisse bildete seine Feuertaufe, die er in der Schlacht bei Bar-sur-Aube am 27. Februar empfing. Hier, bei Bar-sur-Aube, am Gabelpunkte der beiden großen Straßen von Langres und Chaumont, gedachte Schwarzenberg mit überlegenen Kräften den Feind zu fassen, um ihn an einem erneuten Angriffe auf Blüchers Heer zu hindern. Es waren fast ausschließlich österreichische und russische Truppen, die in diesen Kampf gingen; dennoch hatte gerade an diesem Gefechte Friedrich Wilhelm III. von Preußen mit seinen beiden Söhnen einen besonders hervorragenden Anteil genommen. Vielleicht, ja wahrscheinlich bewog ihn eben die Rücksicht auf die geringe Zahl seiner mit der Hauptarmee kämpfenden Truppen, seine und seiner Söhne Person energisch einzusetzen und so die unsichere Entschlußkraft des Höchstkommandierenden und der anderen beiden Monarchen zu stärken. Der König hatte mit seinen beiden Söhnen weit vorn in der Linie, in Colombey les deux Eglises, einem Dorfe zwischen Chaumont und Bar-sur-Aube, Quartier genommen, und gleich am Morgen des Schlachttages, um 7 Uhr früh, ließ er seine Söhne voranreiten, um das Gefecht ja nicht zu versäumen. Schon auf halbem Wege erreichte er sie selbst. Die Schlacht nahm früh am Tage ihren Anfang, und zwar in einer für die Verbündeten nicht günstigen Weise. Zwei russische Jägerregimenter, die die Weinberge auf den das Tal der Aube umschließenden Höhen besetzt hatten, wurden von den Franzosen angegriffen und mit solcher Wucht geworfen, daß sie in Eile auf die Hochfläche zurückgingen, wo der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm hielt. Schnelle Maßregeln schienen dringend geboten. Ueber die nun folgenden Ereignisse hat Prinz Wilhelm in einem 1908 von Granier zuerst veröffentlichten Briefe selbst berichtet.

„Der König ließ gleich das Pskowsche Cürassierregiment und das Kalugasche Infanterie-Regiment, welches die nächsten waren, herbeiholen; das Cürassierregiment attaquirte zuerst mit einem enormen Hurrah und warf den Feind hinter die Weinbergsmauern. Diese Attaque machten wir auf dem rechten Flügel des Regiments bis auf 60 Schritt im stärksten Klein-Gewehrfeuer mit; da aber ritt Thile (Flügeladjutant des Königs) dem König vor und bat ihn zurückzureiten; wir jagten ein Eckchen zurück, aber nicht außer dem Schuß, denn nun flogen die kleinen Kugeln immer zwischen und unter die Pferde. Dies war ein unbeschreiblich seeliger Moment für mich, die ersten kleinen Kugeln gehört zu haben und so recht warm aus dem Laufe."

Noch eindringlicher hat der Prinz dies Erlebnis in seinem während des Feldzuges niedergeschriebenen Tagebuche geschildert:

„Bei dieser Cavallerie-Attaque ritt der König mit uns fast ganz dicht heran, wo wir eine ungeheure Ladung Gewehrkugeln auf uns bekamen; noch recht warm aus dem Laufe. Eine Musick, als wenn Bremsen und Mücken durcheinander pfeiffen. Es war das Erstemal, daß ich die Bekanntschaft machte und Fritz (der Kronprinz) versichert, so toll noch nicht drum gewesen zu sein. Als wir weiter zurückritten, schlugen die Kugeln immer neben uns ein. Es ist ein wahres Wunder, daß wir alle Gesund geblieben sind, besonders, da auch in der Suite nichts traf."

Das war Kaiser Wilhelms erste Attacke. Er sollte am selben Tage noch Gelegenheit finden, sich auch persönlich auszuzeichnen. Die Pskowschen Kürassiere mußten zurück. Indes hatten sich aber die russischen Jäger wieder gesammelt, und das vom Könige herbeibefohlene Regiment Kaluga ging mit ihnen vereinigt zu erneutem Angriffe vor. Das Vorrücken dieser Truppen bemerkte der König, während er mit den Kürassieren zurückritt und sagte zum Prinzen Wilhelm: „Reite einmal zurück und erkundige dich, was für ein Regiment es ist, und von welchem Regiment die vielen Verwundeten sind, die sich jeden Augenblick vermehren." Der Prinz jagte zurück, und ganz unbefangen und als ob ihn gar keine Kugel treffen könnte, erkundigte er sich nach dem Namen des Regimentes, überzählte die bis dahin Verwundeten und rapportiert dann dem Könige, was er gesehen und gehört. Der König sagte kein Wort; der Oberst v. Luck aber und der Oberstallmeister v. Jagow, die sich in seinem Gefolge befanden, drückten dem Prinzen herzlich die Hand. Dieser selbst legte auf seinen Ritt so wenig Wert, daß er in seinen Briefen nach Hause ihn bescheidentlich gar nicht erwähnt hat. Doch hat er das Ereignis sehr wohl im Gedächtnis behalten, denn er selber hat später in dem von seinem Vorleser für ihn angelegten „Regenten-Kalender" zum 27. Februar eine Notiz über die Ereignisse dieses Tages eingetragen, worin er auch erwähnt, daß der König ihn damals wieder zurückgeschickt habe, „um nach dem Namen des Infanterie-Bataillons (sic!) zu fragen." Louis Schneider, ein guter Kenner der russischen Armee, hat berichtet, daß in den Erzählungen der Veteranen des Regimentes Kaluga noch in den fünfziger Jahren der Eindruck fortgelebt habe, den das plötzliche Erscheinen des jungen preußischen Prinzen im heftigsten Gewehrfeuer mitten unter ihnen gemacht habe.

Prinz Wilhelm hatte damals kaum das Gefühl, sich hervorgetan zu haben. Daß man seinen Ritt so beurteilte, das hat er wohl erst aus den Auszeichnungen ersehen, die ihm zuteil wurden. Am 5. März verlieh ihm Kaiser Alexander dafür, daß er den Angriff der Kürassiere mitgeritten und nachher bei der Infanterie im Feuer gestanden hatte, den Georgen-Orden 4. Klasse; aber die größte Freude bereitete es dem jungen Kriegsmanne, als ihm 5 Tage darauf, am Geburtstage seiner Mutter, sein Vater und König das gerade vor einem Jahre gestiftete Eiserne Kreuz verlieh. „Nun erst verstehe ich", sagte der Prinz, „warum der Oberst v. Luck und General Jagow mir die Hand gedrückt und warum die anderen so vielsagend gelächelt haben.

K. F.

Es folgt die Beratung des

Etats der Reichseisenbahnverwaltung.

Abg. **Vogt** (Soz.): Der Reichstag wünscht, daß die Mitglieder des elsaß-lothringischen Landtags Freifahrkarten erhalten. Herr v. Breitenbach hat das abgelehnt, und zwar in einem Tone, den ich schnodderig nennen würde, wenn ich unhöflich wäre. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Redner bringt dann Arbeiterwünsche vor. Das Verbot des Koalitionsrechts ist eine Rechtsverletzung.

Abg. **Schwabach** (natl.): Die Arbeiterausschüsse haben sich gut bewährt. Die Fahrkartensteuer muß reformiert werden. Eine Erhöhung der Gütertarife ist nicht angebracht.

Präsident **Kaempf** ruft den Abg. Vogt wegen des Vorwurfs der Rechtsverletzung, den er gegen die Reichseisenbahnverwaltung gerichtet hat, nachträglich noch zur Ordnung.

Chef der Reichseisenbahnverwaltung Minister v. **Breitenbach**: Der sozialdemokratische Redner hat sich mit den Grundanschauungen seiner Partei in Widerspruch gesetzt, wenn er Landeseisenbahnen für die Reichslande forderte. Die Reichseisenbahnen haben für Elsaß-Lothringen große Vorteile. Sie haben für die Entwickelung des Personenverkehrs viel geleistet. Der Minister weist dies statistisch nach. Im Bedarfsfalle sind Ausnahmetarife eingeführt worden. Das Land kann nicht beanspruchen, bei der Verwaltung der Eisenbahnen mitzureden, wohl aber bei der Beurteilung der gesamten Verkehrsverhältnisse. Das geschieht durch die Generaldirektion an Ort und Stelle; dazu tritt der Eisenbahnrat. Die Wechselbeziehungen zwischen den großen Verkehrsbehörden im Reichsland sind ausgezeichnet. Die Ueberschüsse gehen nicht in viele Millionen: sie wechseln alljährlich sehr erheblich. Das könnten die Reichslande bei Landesbahnen gar nicht aushalten. Der Beitrag des Landes zu den Bauten und zur Materialbeschaffung beträgt nur 4,2%, der Beitrag des Reiches aber 95,8%. Ich bin nicht damit einverstanden, daß die Reichseisenbahnen ihre Aufträge überwiegend an elsaß-lothringische Landesangehörige vergeben sollen. Das Vertrauensverhältnis zwischen der Beamtenschaft und ihren Vorgesetzten ist so groß, daß es der Vermittelung durch Beamtenausschüsse nicht bedarf. Es genügt vollkommen, wenn wir uns mit unsern Löhnen den örtlichen Verhältnissen anpassen; die Löhne sind erheblich gestiegen. Wir verlangen nur, daß unsere Arbeiter nicht auf sozialdemokratischem Boden stehen, und daß sie sich nicht auf Streiks einlassen. Von einem Schnüffelsystem ist keine Rede; wir fordern aber, daß in den Versammlungen nicht gegen die Verwaltung gehetzt wird.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Kurze Anfragen. Fortsetzung der heutigen Beratung. — Schluß 7 Uhr.

Rundschau.

Das Ende der Zabern-Kommission.

Die Kommission für die Anträge betreffend die Abgrenzung der Militär- und Zivilgewalt, die sogenannte Zabernkommission, hielt gestern ihre zweite Sitzung ab. Der Vertreter der Regierung teilte mit, daß das von der Kommission verlangte Material über die in den Einzelstaaten bestehenden Gesetze und Vorschriften noch nicht hat beschafft werden können und daß die Beratungen über die Vereinheitlichung der Dienstvorschriften zwischen den einzelnen Regierungen noch schweben. Es liege dem Reichskanzler vollkommen fern, der Kommission das Material vorzuenthalten, oder die Beratungen zu verschleppen. Der Kanzler hatte angeordnet, daß das Material ohne Verzögerung herbeizuschaffen sei. Ob das aber in einigen Tagen gelingen werde, oder erst in einigen Wochen, könne er nicht sagen. Zentrum und Nationalliberale wünschten darauf Vertagung, bis der Standpunkt der Regierung betreffend die Vereinheitlichung auf Grund eines gemeinsamen Landrechts bekannt werde. Fortschrittliche und Sozialdemokraten erklärten lt. „Frkf. Ztg." sich gegen jede Vertagung; auch die Konservativen, die jede weitere Erörterung der Frage ausschließen wollen. Der Vertagungsantrag wurde abgelehnt. Der erste Satz des von den Fortschrittlern eingereichten Gesetzentwurfes lautet: „Die bewaffnete Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen nur auf Ersuchen der zuständigen Zivilbehörden verwendet werden." Vertreter des Zentrums, der Nationalliberalen und Konservativen erklärten, daß sie eine sachliche Erörterung hierüber ablehnten. Der Satz wurde mit 11 gegen 10 Stimmen gestrichen, worauf die Fortschrittlichen den Gesetzentwurf zurückzogen. Ebenso wurde die von den Elsässern und Polen eingebrachte Entschließung abgelehnt, die den Reichskanzler um einen beschleunigten Gesetzentwurf ersucht, der die Befugnis der bewaffneten Macht zur Ausübung der staatlichen Zwangsgewalt einheitlich regeln und der Rechtsauffassung Geltung verschaffen soll, so daß das Militär nur auf Requisition der Zivilbehörden zu polizeilichen Zwecken verwendet werden dürfe. Auch die übrigen Anträge, die auf eine Beseitigung oder Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit hinauslaufen, wurden abgelehnt. Eine weitere Sitzung der Kommission wird nicht stattfinden.

Die erste Lesung der Beamtenbesoldungsnovelle

ist, wie die „Tägl. Rundschau" hört, im Abgeordnetenhause vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Sie sollte ursprünglich am Montag, 2. März, stattfinden. Wie aus Abgeordnetenkreisen verlautet, haben in den letzten Tagen zwischen dem Finanzminister und Vertretern der Fraktionen Besprechungen darüber stattgefunden, ob die preußische Regierung gewillt sei, die vorgelegte Besoldungsnovelle nach verschiedenen Richtungen hin zu erweitern. In diesen Besprechungen wurde es als zweckmäßig bezeichnet, daß vor der ersten Lesung der Novelle zwischen der Regierung und den Parteien eine Verständigung erfolge, bis zu welchen Grenzen den Wünschen der Beamten auf bessere Besoldung im jetzigen Stadium entgegengekommen werden könne. Es besteht bei den Fraktionen die Absicht, über den Rahmen der Novelle hinaus für bestimmte Beamtenklassen Gehaltserhöhungen zu beantragen. In den nächsten Tagen wird sich das preußische Staatsministerium mit diesen Fragen beschäftigen. Da das Staatsministerium bei Besoldungsfragen stets den Grundsatz befolgt hat, Hand in Hand mit dem Reiche zu arbeiten, so wird es auch notwendig sein, sich vorher mit den zuständigen Stellen des Reiches ins Einvernehmen zu setzen, bevor eine Entscheidung über die Wünsche der Fraktionen des Abgeordnetenhauses gefällt werden kann. Das Staatsministerium ist bereit, unter gewissen Bedingungen über den Rahmen der vorgelegten Besoldungsnovelle hinauszugehen. Wie weit dies möglich ist, wird sich erst in den nächsten Tagen beurteilen lassen.

Das Petroleum-Monopol.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen, die im Laufe der letzten Wochen von der Reichsfinanzverwaltung mit Vertretern aller größeren Parteien des Reichstages über die Umgestaltung der in den Kommissionsbeschlüssen vorgesehenen Organisation für die zu errichtende Vertriebsgesellschaft mit Leuchtöl stattgefunden haben, glaubt eine parlamentarische Zuschrift an die „Kölnische Volkszeitung" vom 21. d. M. den Abschluß eines Kompromisses zwischen der Regierung und der sozialdemokratischen Partei mitteilen zu können, wodurch sich die Regierung für ihr Entgegenkommen gegen sozialdemokratische Wünsche hinsichtlich der obligatorischen Organisation der Petroleumarbeiter und -Angestellten das Einverständnis dieser Partei mit der Verteuerung des Leuchtöls zu Gunsten der Reichskasse verschaffe. Diese Mitteilung, wie die daran geknüpfte Betrachtung, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage.

Die Ueberführung des Welfenschatzes nach Braunschweig

soll demnächst erfolgen. Der Herzog von Cumberland soll nach Meldungen aus Linz nunmehr der Ueberführung zugestimmt haben. Zunächst sollen die altberühmten Goldschmiedearbeiten des welfischen Hauses nach Braunschweig transportiert werden.

Ein bürgerlicher Sieg.

Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl im 2. sächsischen ländlichen Wahlkreise Großschönau - Ebersbach erhielt Fabrikbesitzer Max Rückert (natl.), der von der Fortschrittlichen Volkspartei unterstützt wurde, 10221 Stimmen und der sozialdemokratische Kandidat Zwahr 6287 Stimmen. Rückert ist somit gewählt.

Heftige Debatten im reichsländischen Parlament.

Aus Straßburg meldet der Draht: Heftige Zusammenstöße zwischen dem neuen Unterstaatssekretär Freiherrn von Stein und Mitgliedern des elsaß-lothringischen Landtages ereigneten sich in der Mittwochsitzung der zweiten Kammer. Bei der Beratung des Etats der Wasserbauverwaltung kam die Rede auf die Verunreinigung der Ill in Straßburg durch die weltbekannte Lederfabrik Adler und Oppenheimer. Während der Fortschrittler Wolf und der Zentrumsabgeordnete Martz lebhaft für die Firma eintraten, kritisierte der sozialdemokratische Abgeordnete Imbs die in der Fabrik herrschenden Mißstände. Im Verlaufe der Debatte rügte der Abg. Wolf das Verhalten der früheren Regierung, deren Handlungsweise er als schikanös bezeichnete. Scharf und entschieden sprach Freiherr von Stein für die vorige Regierung, wobei er die Redewendung gebrauchte, daß sich der Abg. Wolf durch Beschimpfung der alten Regierung das Wohlwollen der neuen gewinnen wolle, eine Aeußerung, die allseitig peinliches Aufsehen hervorrief. Der Abg. Wolf verbat sich in entschiedenem Tone eine solche Einmischung in die Redefreiheit der Abgeordneten. Als der Unterstaatssekretär scharf erwiderte, stellte sich der Abgeordnete Martz im Namen seiner Partei auf die Seite Wolfs. Die Kritik, die Wolf geübt habe, sei scharf, aber durchaus gerecht gewesen.

Eine Niederlage der französischen Regierung.

Der Draht meldet aus Paris: Die Regierung hat am Mittwoch im Senat während der Debatte über das Steuerprojekt eine schwere, wenn auch nicht entscheidende Niederlage erlitten. Die Regierung unterstützte den Antrag des Senators Perchot, der eine direkte Kontributionseinkommensteuer eingeführt wissen wollte, sowie eine weitere Zusatzsteuer auf das Einkommen jedes Familienoberhauptes. Nach lebhafter Debatte wurde der Regierungsantrag mit 140 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Da die Regierung die Vertrauensfrage nicht gestellt hat, so liegt zu einem Rücktritt keine Veranlassung vor. Doch hat sich die Lage in der Steuerfrage sehr schwierig gestaltet.

Eine Kundgebung gegen Caillaux.

Aus Paris wird gedrahtet: 600 Angestellte der Pariser Telegraphen-Zentrale veranstalteten eine Kundgebung gegen den Finanzminister Caillaux, weil Caillaux ihr Gesuch, die auf 3 Jahre verteilte Gehaltserhöhung zu bewilligen, in der Kammer abgeschlagen hat.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

Aus Petersburg meldet man: Das Landwirtschaftsministerium arbeitet, nach dem „Ruskoje Slowo", einen strengen Geheimentwurf aus. Die Vorarbeiten des Handelsvertrages mit Deutschland seien dem Handelsministerium möglichst zu entziehen, welches, nach dem Landwirtschaftsministerium, die Vorarbeiten in falsche Bahnen gelenkt habe. Die Interessen der Industrie seien jetzt zu einseitig vertreten. Auch sei die Geheimhaltung der Absichten der russischen Regierung durch die Heranziehung nichtstaatlicher Organisationen gefährdet. Es wird als zweckmäßig die Einrichtung einer besonderen, keinem Ministerium unterstehenden Behörde, die nur aus Beamten bestehen darf, betrieben. Als Vorsitzender dieser Behörde ist Graf Witte, besonders wohl auch wegen seiner Erfahrungen als Unterhändler bei dem letzten Handelsvertrag, in Aussicht genommen.

Verstärkung russischer Grenzfestungen.

Wie der „Excelsior" meldet, findet augenblicklich in Petersburg eine Reihe von geheimen Sitzungen des Oberkriegsrats unter dem Präsidium des Kriegsministers statt. Der Zweck der Beratungen ist eine sofortige Verstärkung der Festungen und Garnisonen Rußlands an der Westgrenze. Begründet werden die neuen Maßnahmen mit der Tatsache, daß auch Deutschland in der letzten Zeit namhafte Verstärkungen an seiner russischen Grenze vorgenommen habe.

Das Bombenattentat gegen den Bischof von Debreczin.

Es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß es sich bei der furchtbaren Explosion im Palais des griechisch-katholischen Bischofs von Debreczin, der neun Personen, darunter bisher drei Tote, zum Opfer fielen, um ein Bombenattentat mit politischen Motiven handelt. Die Explosion erfolgte bekanntlich bei der Oeffnung eines an den Bischof Miklossy gerichteten Postpakets, welches aus Czernowitz übersandt und Tags zuvor durch einen Brief avisiert war. Der Avisobrief hatte folgenden Wortlaut:

Czernowitz (Bukowina), Steingasse 129.

Euer Hochgeboren! Herr Bischof!

Ich erlaube mir hiermit einen Betrag von hundert Kronen zu Ihrer Verfügung zu stellen, damit Sie diese Summe entweder für Arme verwenden oder aber für eine Kirche spenden. Ich bitte Sie, bei Gelegenheit einer heiligen Messe oder wie dies sonst möglich ist, im Namen unserer geliebten verstorbenen Johanna, Therese und Marie in Ihr Gebet einzuflechten. Gleichzeitig schicke ich zur persönlichen Benützung Euer Hochwürden einen Teppich aus Leopardenfell und für die Kirche einen vergoldeten Silberleuchter. Gott segne Sie mit einem langen und nutzbringenden Leben.

Anna Kovacs, geboren in Nagykaroly.

Montag kurz nach 10 Uhr vormittags wurde dann auch das angekündigte Postpaket im bischöflichen Palais, das einen Teil der Handels- und Gewerbekammer in Debreczin einnimmt, zugestellt. Das Paket hatte ein Gewicht von 20 Kilogramm. Die Adresse auf dem Postpaket lautete:

Theater und Konzerte.

= **Residenz-Theater.** Wiesbaden, 27. Febr. Vor Jahrtausenden gab es eine Steinzeit, von der die Paläontologie viel zu berichten weiß. Vielleicht wird in fernen Tagen unsere Epoche als die Beinzeit fortleben, gemäß der Geschmacksrichtung, die unverkennbar eine Vorliebe — oder soll man es eine Schwäche nennen? — für Bein-Produktionen zur Schau trägt ... War das wieder eine Fülle gestern im Residenz-Theater, und eine Festlichkeit im Vorfahren der Wagen, in der Qualität der Besucher, wie eine gleiche nur bei großen Abenden, Attraktionen sagen die Fremdworte-Liebhaber, in die Erscheinung tritt. Und natürlich alles nach Recht und Gesetzlichkeit: das nur einmalige Gastspiel der Schwestern Elsa und Berta Wiesenthal, hat stattgefunden, Berühmtheiten, um die sich heute die Großstädte Mitteleuropas reißen. Die festliche Stimmung im schönen Musentempel an der Luisenstraße war mithin durchaus erklärt, schade nur, daß Thalia dabei zur Seite gedrängt war und Terpsichore allein alle Ehren einheimste. Ueber die schlank gegliederten Gastinnen etwas Neues zu berichten, neue Hymnen anzustimmen ad majorem gloriam der getanzten Musik à la Wiesenthal, das ist heute gar nicht mehr notwendig; haben doch schon tausend Federn schwarz auf weiß diese rhythmisierten Lichtbilder festgehalten und besungen. Haben doch auch wir seit den kleinen Anfängen (in der Bahnhofstraße, damals fehlte allerdings die Festlichkeit) den Aufstieg der tanzenden Sterne jedes Jahr wieder mitgefeiert. Nur das eine bleibt zu sagen: diese Wiesenthal-Schwestern geben sich sehr konservativ. Ihre Neuheiten sind nur so lala oder auch lila, oder aber, das Verständnis für den übertragenen Türkischen Marsch von Beethoven, für das Adagietto aus L'Arlesienne von Bizet und ganz besonders für den Debussy-Cakewalk aus Childrens Corner (der auch technisch noch nicht klappte) bleibt einer späteren Zeit vorbehalten. Das Publikum war wohl dankbar auch für diese Gaben; durchschlagend wurde der Erfolg aber erst bei den folgenden Nummern, der Violetta-Polka von Johann Strauß und dem Walzer aus Faust von Gounod. Künsterisch vollendete Darbietungen von bewährter Anziehung auf Aug' und Ohr'. Hier ging es wie ein Entzücken durch die vollbesetzten Reihen, hier erbrauste der Beifall in triumphaler Stärke, und ruhte nicht eher, bis eine Wiederholung dieser wirklich reizvollen Sinfonie der Beine, der Farben und der Töne geboten ward. Elsa und Berta können auch mit dem Ergebnis ihres diesjährigen Gastspiels zufrieden sein. ***

= **Internationaler Volkslieder-Abend im Kasino.** Wiesbaden, 27. Febr. Das Volkslied, und ganz besonders das „ältere" hat in den letzten Jahrzehnten so ausgiebige und mannigfache Berücksichtigung erfahren, daß auf diesem Gebiet, momentan wenigstens, kaum noch irgend etwas Neues oder besonders Anregendes zu erwarten ist. Trotzdem hatte das gestrige Auftreten der Herren J. L. Pisuisse und Max Blokzijl seitens des hiesigen, wie namentlich auch des Fremdenpublikums eine Beachtung gefunden, wie sie vielen anderen ähnlichen Veranstaltungen in letzter Zeit kaum zu teil geworden ist. Das Renommé, dessen sich Herr Pisuisse als Liedersänger weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus erfreut, gründet sich — und zwar mit Recht — in erster Linie auf die frische, durchaus ungekünstelte Vortragsweise, durch welche er all seinen teils ernsten, teils heiteren Gesängen den Reiz des Natürlichen und echt Volkstümlichen zu verleihen versteht. Auch die Behandlung der verschiedenen Sprachideome: Französisch, Englisch, Deutsch und besonders Holländisch (die Muttersprache des Vortragenden) war im höchsten Grade lobenswert, wenngleich durch die Ueberakustik des großen Kasinosaales der Sänger nicht an allen Plätzen gleich verständlich war. Als Begleiter am Klavier fungierte Herr Blokzijl, der als Komponist bezw. Arrangeur einer größeren Anzahl von Liedern an dem seinem Kollegen gespendeten Beifall lebhaften Anteil nehmen durfte. Wenn die beiden Künstler, die aus Lust und Freude an dem fröhlichen Wanderleben vergangener Zeiten das dumpfige Redaktionsbureau mit der weiten schönen Gotteswelt vertauscht haben, überall, wohin sie ihre Schritte lenken, auf einen gleich warmen und herzlichen Willkommsgruß hoffen dürfen, wie hier bei uns, dann werden sie ihren Entschluß gewiß niemals zu bereuen haben und außer der Befriedigung über das Gelingen ihres allerdings etwas abenteuerlich anmutenden Planes um so größere Freude empfinden, als auch der zweite Teil ihres Programms, die immer weitere Verbreitung des alten Volksliedes" durch sie zweifellos eine ganz außergewöhnliche Förderung erfährt. X.

Kleine Mitteilungen.

Der Kaiser hat dem Direktor des Berliner königlichen Opernchors, Professor Hugo Rüdel, in besonderer Anerkennung seiner großen Verdienste um den Chorgesang sein Bild mit der nachstehenden Widmung geschenkt: „Dem hochverdienten Meister des Chorgesangs als Anerkennung für die großartigen Erfolge meines Opernchors zumal im Winter 1913/14 — Wilhelm I. R."

In Berlin ist am 25. Februar der königliche Hofschauspieler Paul Dehnicke, der von 1863 bis 1891 dem königlichen Schauspielhause angehörte, im 75. Lebensjahre gestorben. Dehnicke war als Bonvivant ein Liebling des Publikums. Bekannt ist seine hervorragende Stellung in der Schlaraffia, deren Mitbegründer er war.

„Die Rückkehr zur Natur", Ludwig Fuldas jüngstes Werk, wurde vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M. zur Uraufführung angenommen und wird dort in der kommenden Spielzeit in Szene gehen.

Henri Bergson und sein „Lachen".

In der letzten Nummer (Nr. 9) der illustrierten Wochenschrift „Zeit im Bild" erscheint ein beachtenswerter Aufsatz über den bekannten französischen Philosophen Henri Bergson von Werner Klette, dem wir folgendes entnehmen: Henri Bergson wurde in letzter Zeit durch das hohe Maß der Popularität, das er in Paris genießt, der Gegenstand erhöhten Interesses. Auch seine Aufnahme in die französische Akademie an Stelle des verstorbenen Olliviers war Anlaß zu einer weitgehenden Teilnahme des gebildeteten Publikums an der Persönlichkeit und den Werken Bergsons.

Werner Klette charakterisiert Bergson in feinsinniger Weise an der Hand eines jüngst ins Deutsche übertragenen Werkes über „Das Lachen". Bergson kommt in diesem Werk weit mehr als geistvoller Modephilosoph zur Sprache, denn als der strenge Systematiker, den uns seine anderen Werke verraten. „Das Lachen" läßt uns ahnen, wie Bergson als Lehrender im Collège de France zu dem ihm sicher peinlichen Andrang snobistischer Zuhörerinnen kommen konnte. „Die zart zufassende Essaysammlung zeigt den Stilisten Bergson, den feurigen und den streichelnden, den

„Seiner Exzellenz dem Herrn griechisch-katholischen Bischof Stephan v. Miklossy, Debreczin. — Inhalt: Geschenk, Wert 1300 Kronen. — Aufgeber: Anna Kovacs, Czernovitz, Ungarische Kolonie, Hadikalva, Bukowina."

Bischof Miklossy erteilte dem bischöflichen Vikar Michael Jaszkovics den Auftrag, das Paket zu öffnen und ihm den Inhalt zu überbringen. Vikar Jaszkovics machte sich im Sekretariat in Gemeinschaft mit dem bischöflichen Sekretär Dr. Johann Slepkovszky und dem zufällig anwesenden bischöflichen Rechtsanwalt Csatth, sowie dem in der Kanzlei des Anwalts beschäftigten Rechtshörer David und dem bischöflichen Schreiber Bihon an die Oeffnung des Pakets. Nach Ablösung der Wachsleinwand, in welche das Paket gehüllt war, fand man zunächst ein mit Seide gefüttertes Leopardenfell, worauf ein Kistchen in der Form eines Ziegelsteines zum Vorschein kam. Da es schwer zu öffnen war, eilte der Schreiber Bihon in die Küche, um ein Beil zu holen. Während dessen setzten sich der Vikar und der Sekretär auf ein Sofa, nahmen die Kiste in die Hand und versuchten sie zu öffnen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. Bischof Miklossy erzählt, daß er im dritten Zimmer gewesen sei, als er die Explosion hörte. Er stürzte herbei und fand den Raum in einem fürchterlichen Zustand. Der Plafond war zum Teil eingestürzt und die Straßenwand wies eine klaffende Oeffnung auf. Er bemerkte, daß in dem Zimmer mehrere Leichen lagen, und eilte davon, um Hilfe zu holen. Einer der Ueberlebenden, der 22jährige Jurist David, der schwerverletzt im Spital liegt, erzählt: „Ich hatte den Bindfaden von dem Paket gelöst und die Hülle entfernt. Ich nahm dann meine Akten und wollte gehen, da fühlte ich einen schweren Schlag auf den Kopf und wurde schwindelig. Alles wurde finster um mich, und als ich die Augen aufschlug, sah ich eine große Lücke offen an der Wand und sah das gegenüberliegende Gerichtsgebäude. Ich schleppte mich in das Nebenzimmer und erblickte nun im Spiegel die schreckliche Veränderung, die sich an mir vollzogen hatte. Meine langen Haare waren vollständig verbrannt, die Kleider hingen in Fetzen herab. Sie waren verbrannt. Mein Kopf und mein Körper waren blutbedeckt. Ich wußte nicht, was mit den anderen geschehen war." Die Folgen der Explosion waren in der Tat grauenhaft. Vikar Jaszkovics, Sekretär Slepkovszky und der Advokat Dr. Csatth waren auf der Stelle getötet worden. Der Leichnam des Vikars und des bischöflichen Sekretärs bestand nur noch aus Stücken.

Die Straßenfront des Zimmers wurde buchstäblich hinausgeschossen. Das ganze Mobiliar flog in die Luft. Ein Sessel wurde in ein Zimmer des gegenüberliegenden Hauses geschleudert.

Ueber den politischen Beweggrund des Attentats verlautet: Die Diözese Hajdudorog, welcher der Bischof Miklossy vorstand, war eine griechisch-unierte Diözese, aber mit magyarischer Liturgie. Sie war erst im vorigen Jahre auf Betreiben der ungarischen Regierung gegründet worden, und schon von ihren Anfangsstadien an der Gegenstand des heftigsten Kampfes zwischen den ungarländischen Rumänen und den Magyaren. Die Bewohner des Komitats Hajdu (die sogenannten Hajduken) sind zum Teil Magyaren griechisch-katholischer Konfession. Sie unterstanden jedoch früher einem rumänischen Bischof und auch der Gottesdienst wurde in rumänischer Sprache gehalten. Dieser magyarisch sprechende Teil der Bevölkerung verlangte nun einen magyarischen Bischof und Gottesdienst in magyarischer Sprache, und die ungarische Regierung beschloß, beim Papst die Errichtung einer besonderen Diözese mit ungarischer Liturgie zu beantragen. Die rumänische Geistlichkeit und die rumänische Bevölkerung setzte diesem Bestreben den heftigsten Widerstand entgegen. Der rumänische Metropolit Metianu reiste sogar nach Rom, um durch eine Audienz beim Papst die Errichtung des magyarischen Bistums zu verhindern. Schließlich setzte aber doch das damalige Kabinett Lukacs die Errichtung des Bistums Hajdudorog mit dem Amtssitze in Debreczin durch und Miklossy wurde zum Bischof ernannt.

Seitdem erhielt Miklossy fast täglich Drohbriefe und er wurde auch einmal auf einer Inspektionsreise von der rumänischen Bevölkerung tatsächlich angegriffen und mißhandelt. Auch bei den jüngst gescheiterten Friedensverhandlungen zwischen dem Grafen Stefan Tisza und den ungarländischen Rumänen spielte das Hajdudoroger Bistum eine große Rolle. Graf Tisza hat in seinem Epilog über diese gescheiterten Friedensverhandlungen im ungarischen Reichstag selbst anerkannt, daß bei der Abgrenzung der Diözese Mißgriffe vorgekommen seien, die einer Korrektur bedürfen, indem an der Peripherie auch Ortschaften mit überwiegender rumänischer Bevölkerung der Diözese mit magyarischer Liturgie einverleibt wurden. Inwieweit alle diese Verhältnisse bei dem Attentate eine Rolle gespielt haben, wird wohl die Untersuchung ergeben, die mit größter Energie geführt wird. Leider ist zu befürchten, daß das schon so wenig befriedigende Verhältnis zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn durch diese Angelegenheit eine weitere Trübung erfahren wird.

Eine Frau als Attentäterin?

Die Untersuchung wegen des Anschlags hat während der Nacht zum Mittwoch eine merkwürdige Wendung genommen. Die Polizei soll es jetzt nämlich, wie dem „Berl. Lok.-Anz." aus Debreczin gemeldet wird, nicht für ausgeschlossen halten, daß es sich nicht um ein politisches Attentat, sondern um einen persönlichen Racheakt einer Frau gegen den Bischof handelt. Seit Dienstag verfolgt die Behörde die Spur einer Artistin Bugarski, einer bekannten, aus Budapest stammenden Schönheit, die vor neun Jahren wegen eines unehelichen Kindes vom Bischof eine größere Summe zu erpressen gesucht hatte. Eine Haussuchung, die bei ihr vorgenommen wurde, soll sehr interessante Erlebnisse gezeitigt haben.

---

tastenden und den haschenden, den allgemein verständlichen und entzückend durchsichtig schreibenden Wortkünstler." Uebertreibende Franzosen stellten in diesen Tagen sogar seine Sätze um ihrer Poesie willen neben Platos Dialoge.

Bergson ist ein Mann der Welt. Aber wir nennen ihn mondän nicht etwa um des Unfugs willen, den er sich selbst verbat, daß Damen de la haute société sich auf den zerkratzten Bänken des kleinen Hörsaals im Collège niederlassen, wo wir ihn vor sechs, acht Jahren, so wenig beachtet, von James und Spencer reden hörten. . . Schon aber freuen wir uns auf den Tag seines Empfanges in die Akademie! Was für eine entzückende Rede wird er da halten; er wird über Ollivier, seinen Vorgänger unter den Vierzig, zu reden haben, und das wird für die Akademie ein großer Tag werden, und man wird an den Empfang des jungen Dumas, an Rostands, an Faguets Réception erinnern. Seine Kollegen werden es skeptisch empfinden, daß er heute der „Gesellschaft" seinen Tribut entrichten muß, und werden ironisch bemerken, daß sie mit einem Mal seine Auffassung vom Lachen besser begreifen: das Lachen ist eine soziale Funktion, das Lachen als Korrektur der Ungeselligkeit, der mangelnden Leichtigkeit, als Strafe für das Versinken in Automatismus, in mechanisches, weltfremdes Tun. Bei einem so geistreichen „Pariser" war es mit einer bloßen Theorie des Lachens nicht getan. Nachdem er Bewegungskomik, Situationskomik und Charakterkomik studiert hat, läßt er es sich nicht nehmen, auch aufbauend nachzuforschen, wie man komische Wirkungen erreicht.

Alles in allem Bergsons Buch über das Lachen ist das Geistvollste, was seit langem über Komik geschrieben wurde.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 27. Februar.

Rennklub Wiesbaden.

Am Donnerstag Abend hielt der Rennklub Wiesbaden seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung im Hotel „Metropol" ab. Im allgemeinen ging ein zukunftsfreudiger Zug durch die Mitteilungen der verschiedenen Vorstandsmitglieder. Wohl habe das Jahr 1913 mit einem Verlust von 40 M. (vierzig) geendet, dies habe aber doch, da das Jahr sowohl hinsichtlich der allgemeinen wirtschaftlichen Lage im Erwerbsleben, wie auch hinsichtlich des Wetters an den meisten Renntagen so schlecht gewesen sei, wie man es sich schlechter kaum denken könne, den Beweis erbracht, daß die Rennbahn sich aus sich selbst halten könne. Neben dem Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Kalkbrenner, betonte noch besonders der Schatzmeister, Herr Dr. Fr. Berlé, daß die ganze Anlage doch keine Sparkasse sei, daß man mit ihr kein Geld verdienen wolle, sondern daß es sich hier um ein gemeinnütziges Unternehmen handle, dessen Einnahmen nur der Erreichung seines Endzweckes gelten. Es sei jetzt kein Anlaß mehr vorhanden, die finanzielle Gesundung zu bezweifeln.

Den Jahresbericht für 1913 erstattete der 1. Vorsitzende, Herr Stadtrat Kalkbrenner, der u. a. ausführte: Wir können auf die Erfolge des vierten Betriebsjahres der Rennbahn Wiesbaden mit Befriedigung zurückblicken. Wenn auch die glänzenden Einnahmen der Eröffnungsjahre 1910 und 1911 nicht erreicht wurden, beweist doch die von uns aufgestellte Statistik, daß die Wiesbadener Rennen inbezug auf Sport, Besuch und es ist Vorsorge getroffen, daß dies erfolgreich durch- Rennbahnen Deutschlands stellen können. Die beispiellosen Erfolge der Wiesbadener Rennen werden dann wieder eintreten, wenn die allgemeine wirtschaftliche Konjunktur sich gebessert hat und wenn wir die in den ersten vier Jahren gemachten Erfahrungen nutzbringend verwerten. Unser Vertrag mit dem Verein für Hindernisrennen in Berlin läuft in diesem Jahre ab.

Wir werden ab 1915 uns vollständig auf eigene Füße stellen müssen,

und es ist Vorsorge getroffen, daß dies erfolgreich durchgeführt werden kann. Im Einverständnis mit dem Verein für Hindernisrennen werden wir

schon im laufen den Jahre im Rennbetrieb ziemlich selbständig arbeiten,

und wir haben zu diesem Zweck eine tüchtige technische Kraft, Herrn Leutnant a. D. Wentzel, für uns verpflichtet.

Außerordentlich erfreulich ist es, daß unsere Rennbahn auch im vierten Betriebsjahre von den ersten Sachverständigen als eine der besten Bahnen in Deutschland bezeichnet wurde. Die außerordentlich großen Aufwendungen der ersten Jahre werden für die Zukunft nicht mehr notwendig sein. Auch im Trainingbetrieb sind die Erfahrungen verwertet worden, und es lassen sich hierdurch größere Einnahmen für den Klub erzielen. Die Betriebskosten des Totalisators waren im vergangenen Jahre erheblich geringer wie früher. Wir beschäftigen jetzt am Totalisator mit Ausnahme einiger Kräfte ausschließlich Wiesbadener Beamte. Der Betrieb unserer Wettannahmestelle hat sich mit jedem Jahr erweitert. Wir sind mit ministerieller Genehmigung ermächtigt, Wetten für sechsunddreißig deutsche Rennplätze zu vermitteln.

Durch die Anstellung einer technischen Hilfskraft sind wir in der Lage, die Propositionen ganz dem Interesse unserer Wiesbadener Rennen entsprechend festzulegen und die besten Beziehungen zu Rennstallbesitzern, Herrenreitern und Trainern zu unterhalten.

Im abgelaufenen Jahre wurden vier Meetings, drei zu zwei Tagen und ein Meeting zu drei Tagen abgehalten. Diese Einteilung der Renntage hat sich gut bewährt und wird im laufenden Jahre wiederum befolgt werden. Die für das laufende Jahr festgesetzten Termine sind: Frühjahrsmeeting 14. und 16. April, Maimeeting 24. und 26. Mai, Sommermeeting 12. und 14. Juli, Herbstmeeting 18., 20. und 22. September. Wir werden versuchen, für die diesjährigen Rennen Extrazüge von Mainz, Frankfurt, und Köln sowie aus dem Rheingau von den zuständigen Eisenbahndirektionen zu erwirken. Die Verkehrsverhältnisse für den Besuch des Rennplatzes sind noch außerordentlich ungünstig. Wir müssen unbedingt danach streben, eine direkte Verbindung des Rennplatzes durch die elektrische Bahn und die Staatsbahn zu erhalten.

Bei der Inbetriebnahme der Rennen im Jahre 1910 hatte der Rennklub etwa 200 000 M. ungetilgte, jetzt bezahlte Bauschulden. Diese waren dadurch entstanden, daß die Anlagen, Geläufe, Hindernisse usw. den Wünschen des Vereins für Hindernisrennen und des Unionklubs entsprechend ausgeführt wurden. Wir mußten außerdem etwa 88 600 M. aufwenden, und zwar für weitere Verbesserungen und Einrichtungen. Es war eine schwierige Lage für den Rennklub, mit diesen Schulden den Betrieb vier Jahre lang durchzuführen, und es mußte selbstverständlich mit einem größeren Bankkredit gearbeitet werden. Es ist unerläßlich, daß der Bankkredit beseitigt und die Finanzen des Klubs durch Bereithaltung flüssiger Mittel gekräftigt werden. Die Einnahmen des Rennklubs und die bisher erzielten Gewinne sind als durchaus günstige zu bezeichnen. Wenn auch dem Verein für Hindernisrennen ein Betriebsdefizit entstanden ist, das nach Schluß des Jahres gedeckt werden muß, so ist doch zu hoffen, daß durch weitere günstige Einnahmen des Rennklubs dieses Betriebsdefizit durch die Ueberschüsse des Rennklubs getilgt werden kann, ohne daß der zur Verfügung stehende Garantiefonds in Anspruch genommen werden muß.

Der Redner appellierte sodann an die Einwohnerschaft, indem er u. a. ausführte: Verschweigen darf ich aber auch nicht, daß den Rennen in Wiesbaden von vielen Seiten nicht das Entgegenkommen bewiesen wird, welches die Sache verdient. Eine große Rennbahn ist unbedingt ein Bedürfnis für Wiesbaden, bringt den Erwerbsständen wirtschaftliche Vorteile und fördert die Kurinteressen. Nicht zum eigenen Vergnügen oder gar im eigenen Interesse haben diejenigen, welche die Rennbahn geschaffen haben, gewirkt, sondern sie haben sich, wie auch der jetzige Vorstand, lediglich von dem Interesse für die Stadt Wiesbaden leiten lassen. Jede ungerechte und häßliche Kritik, wie sie bezüglich der Rennen von mancher Seite geübt wird, dient weder der Sache noch den Interessen der Stadt Wiesbaden. In anderen Städten prägt sich der Lokalpatriotismus in dieser Beziehung weit besser aus. Wenn wir das uns vorgesteckte Ziel, große internationale Rennen für Wiesbaden zu schaffen, erreichen sollen, bedürfen wir der Unterstützung aller Bevölkerungskreise der Stadt, und ich richte den Appell an die Bürgerschaft, unsere gemeinnützige Tätigkeit in Zukunft mehr wie bisher zu unterstützen. Den Zeichnern unserer Anteilscheine und der Stadt Wiesbaden, also denjenigen, die uns Kapital zur Verfügung gestellt haben, kann es eine große Beruhigung sein, daß wir in dem prachtvoll gelegenen, 200 Morgen großen Grundbesitz der Rennbahn ein äußerst wertvolles Vermögensobjekt besitzen. Es liegt im Interesse der ordentlichen Mitglieder des Rennklubs, ihr investiertes Kapital zu schützen und für sich und die Allgemeinheit nutzbringend zu machen, indem sie mit aller Kraft für die Interessen der Wiesbadener Rennen eintreten.

Nach den vom Vorsitzenden gemachten statistischen Angaben wurden im Jahre 1913 63 Rennen gelaufen, für die außer einer großen Anzahl wertvoller Ehrenpreise an Geldpreisen 241510 M. gegeben wurden. Genannt wurden im Vorjahr 1351 Pferde, von denen 403, mithin durchschnittlich an einem Renntage 45 Pferde liefen, was entgegen anderweitigen Behauptungen einen guten Durchschnitt bezeichnet.

Bei der Besprechung des Geschäftsberichts machte Herr Karl Henkell darauf aufmerksam, daß die für das Herbstrennen in Aussicht genommenen Tage mit dem Kaisermanöver zusammenfallen würden, wodurch die Offiziersreiter nicht abkömmlich sind. Der Vorsitzende sagte eine nochmalige Prüfung und eventuelle Aenderung zu.

Der vom Schatzmeister, Herrn Dr. Fritz Berlé, erstattete Kassenbericht ergab, wie bereits bemerkt, für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 40 M., während im Vorjahr noch ein Ueberschuß von 3000 M. hatte ausgewiesen werden können. Der jetzt mögliche Ueberblick der ersten vier Betriebsjahre ergebe rein bilanzmäßig einen Gewinn von 80 000 M. (davon allerdings 29 000 M. aus Quellen, die nicht zum eigentlichen Rennbetrieb gehören). Ferner habe man 30 000 M. zurückgestellt für die eventuell nötig werdende Rückvergütung von empfangenen Unterstützungen. Auf den einzelnen Konten hat sich nur wenig verändert. Das Grundstückskonto steht unverändert mit 777 500 M. zu Buche. Das Hypothekenkonto, das eine Hypothek von 500 000 M. und eine zweite von 400 000 M. aufweist, ist nunmehr vollständig konsolidiert. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sind zu den früheren 361 950 M. Anteilscheinen noch weitere 3750 M. gezeichnet worden. Weitere 2000 M. sind noch einzuzahlen. Das Gewinn- und Verlustkonto, das, wie gesagt, 40 M. Verlust ergibt, weist eine Höhe von 80 542 M. auf; davon aus dem eigentlichen Rennbetrieb 79 587 M. Von den Einnahmen seien hervorgehoben: an Mitgliederbeiträgen und Logenverpachtung 32 000 M., aus Pachten und Trainingsgebühren 12 350 M., Ueberschuß des Wettbureaus 18 329 Mark. Die Rennbahnunterhaltung stellte sich auf 13 006 M., die Gehälter auf 9750 M., die Löhne auf 19 100 M. An Zinsen waren 44 869 M. aufzubringen. — Dem Schatzmeister wurde unter allgemeinem Dank für die mühevolle Arbeit Entlastung erteilt.

In der allgemeinen Aussprache teilt Stadtrat Kalkbrenner nochmals mit, daß das Defizit von 20 000 M., das der Hindernisverein bisher erlitten habe und das vom Rennklub eventuell zu decken ist, vom Vorstand aus den zu erwartenden Ueberschüssen oder aus den zurückgestellten 30 000 M. gedeckt werden solle; der Vorstand hält die Heranziehung der Garantiefondszeichner nach der ganzen finanziellen Lage für durchaus nicht nötig.

Sodann wurde die aus den Herren Jos. Hupfeld, Wilhelm Ruthe und Dr. Zais bestehende Rechnungsprüfungskommission wiedergewählt. Bei der Ergänzungswahl des Schiedsgerichts wurde der ausscheidende Herr Landrat Kammerherr v. Heimburg wiedergewählt, und anstelle des zurückgetretenen Grafen Schmiesing Kerssenbrock der bekannte Herrenreiter und Rennstallbesitzer Dr. Riese neugewählt. Der Vorsitzende machte dabei die Mitteilung, daß infolge der Selbständigmachung des Klubs auch im renntechnischen Betrieb der Vorstand die Bildung einer technischen Kommission vorbereite, die sich aus Herren zusammensetzen werde, die im deutschen Rennsport das erforderliche Ansehen und Vertrauen genießen. In den Ehrenausschuß ist der neue Kommandeur der Achtziger, Herr Oberst v. Hake, sowie anstelle des verstorbenen Geheimrats Dr. Pagenstecher Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti neu eingetreten. Die folgende Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der Herren Geh. Kommerzienrat Bartling, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Fr. Berlé, Beigeordneter Borgmann, Kurdirektor von Ebmeyer, Landrat Kammerherr v. Heimburg, Stadtrat C. Kalkbrenner, Graf v. Merenberg, Herr A. Petitjean, General v. Schmidt-Pauli, Stadtverordneter Schweisguth, Justizrat Siebert, Kommerzienrat Söhnlein-Pabst, Stadtverordneter H. Wolff.

Zum Schluß gab der Vorsitzende noch von einigen erforderlichen kleinen Verbesserungen auf der Bahnanlage Kenntnis. So mußte die Sandbahn, die an einigen Stellen zu tief war, mit Drainage versehen werden. Auf Anfordern des Landratsamtes mußte auch ein Vernehmungszimmer sowie eine Arrestzelle für unter dem Verdacht des Buchmachens auf der Rennbahn sistierte Personen eingerichtet werden. — Den Dank der Mitglieder für die vom Vorstand geleistete umfangreiche Arbeit sprach unter allgemeiner Zustimmung Herr Kurdirektor v. Ebmeyer aus.

«tz»

Todesfall. Am Dienstag nachmittag ist hier im 78. Lebensjahr der Kaufmann Emil Haas gestorben. Der Verstorbene, der ein Bruder des ihm vor vielen Jahren in den Tod vorausgegangenen Schulvorstehers Dr. Ferdinand Haas war, war über 40 Jahre, zuletzt als Prokurist, in der Weinhandlung B. Rosenstein tätig, wo es ihm durch seine großen Erfahrungen möglich war, an dem Aufschwung des deutschen Weinhandels und besonders an der Geltendmachung der Rheingauer Weine wirksam mitzuarbeiten.

Ordenssache. Dem Rittmeister d. R. Dr. jur. Schröder in Wiesbaden ist die Erlaubnis zur Anlegung des Offizierskreuzes des Ordens der Kgl. Rumänischen Krone erteilt worden.

Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Mittwoch abend sprach Prof. Dr. Adam über die homerischen Epen und die Anfänge der griechischen Tragödie. Beide homerischen Gedichte enthalten nur einen Abschnitt der Ereignisse, die Odyssee die Heimkehr des Odysseus, die Ilias den Streit Achills mit Agamemnon. Ueber die Entstehung der Gedichte gibt es verschiedene moderne Theorien, eine Erweiterungs- oder Entwicklungstheorie, nach der ein fester Kern durch Einschieben erweitert wurde, die Lachmannsche Liedertheorie, nach der Einzellieder zu einem Ganzen vereinigt wurden, die Kompilationstheorie, nach der umfangreichere Dichtungen das Material für die Gedichte abgaben, und die Interpolationstheorie, nach der im Laufe der Zeit viele Verse eingeschoben wurden. Wie dachten nun die Alten über diese Gedichte? Ihnen ist Homer der größte Dichter, der Erzieher Griechenlands. Plato und Aristoteles nennen ihn die Quelle der tragischen Kunst. Dies führte der Vortragende an Hand der Ueberlieferung genauer aus. In der Rhetorik stellt Aristoteles Rhapsodie und Tragödie zusammen und sagt, in beiden seien berufsmäßige Schauspieler erst spät aufgetreten; anfangs hätten die Dichter diese Rolle selbst übernommen. Auch nach anderen gilt Homer als der Erfinder der Rhapsodie. Der alte Volksglaube spielt dabei eine wich-

tige Rolle mit. Das Volk sah in der Sage seine Geschichte. Dieser alte Glaube findet gerade in der Zeit, als auf die epische Sagenüberlieferung durch die lyrische Poesie die heftigsten Angriffe erfolgten, seine wichtigste und ausdrucksvollste Dichtungsform in der Tragödie. Diese übernahm nicht bloß den Sagenstoff vom Epos, sondern auch die Sprache. Auch in dem Umschwung der dargestellten Handlung von Glück zu Unglück entspricht die Tragödie der homerischen Rhapsodie. Diese Glückswechsel oder die Peripetie wies der Redner dann im einzelnen in den homerischen Gedichten nach. Sie werden zusammengehalten durch das einheitliche Band des Ratschlusses des Zeus. War aber Homer so das Urbild der Tragödie, so kann auch die Entstehung seiner Gedichte, so schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen, nur auf Grund der antiken Ueberlieferung erklärt werden.

Wiesbaden als Kongreßstadt. Wie uns mitgeteilt wird, hält der Main-Weser-Gau des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Samstag, den 14. März, in Wiesbaden seinen 17. Gautag ab. Tags darauf findet hier der 9. Handlungsgehilfentag für Hessen und Hessen-Nassau statt. Während der 14. März den Belangschaften des Gaues gewidmet ist, wendet sich der Handlungsgehilfentag an die Gesamtheit der hiesigen kaufmännischen Angestellten. Die Tagesordnung für letzterwähnte Veranstaltung umfaßt folgende Punkte: 1. Der Segen der Kaufmannsgerichte und die Notwendigkeit ihrer Ausdehnung; 2. Arbeitslosen-Versicherung und Arbeits-Vermittlung im Handelsgewerbe; 3. Schlußwort. Einzelheiten sollen seinerzeit durch Anzeigen und Plakate bekannt gegeben werden.

Kriegsbeorderungen und Paßnotizen. Die Kriegsbeorderungen und Paßnotizen für das Mobilmachungsjahr 1914/15 (1. 4. 1914 bis 31. 3. 1915) werden im Bereiche des Landwehrbezirks Wiesbaden in der Zeit vom 10. bis 25. März durch die Post zugestellt. Die bis jetzt dem Bezirksfeldwebel dienstlich noch nicht zur Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei der Zustellung der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen herausstellt — tritt Bestrafung ein. Jeder Mann, der sich bis 25. März abends nicht im Besitze einer neuen Kriegsbeorderung oder Paßnotiz befindet, hat dies sofort seinem Bezirksfeldwebel zu melden. Für unterlassene Meldung — was sich bei den Kontrollversammlungen, usw., herausstellt — tritt Bestrafung ein. Die vom 1. April 1914 nicht mehr giltigen gelben Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen sind an diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten, die neuen roten Kriegsbeorderungen oder Paßnotizen sind in den Militär- oder Ersatzreservepaß einzukleben.

Von der christlich-sozialen Partei. Die Gruppe Wiesbaden der christlich-sozialen Partei hat sich aufgelöst. Gleichzeitig wurde aber ein christlich-sozialer Verein gebildet, zu dessen 1. Vorsitzenden Herr Installateur Werner und 2. Vorsitzenden Herr Pfarrer Veidt gewählt wurde. Der neue Verein wird keine politisch-agitatorische Tätigkeit entwickeln, sondern nur ein Zusammenschluß gleichgesinnter Personen sein, der seine Ziele in der Hauptsache durch Verwaltung von Vorträgen innerhalb des Vereins verfolgen wird.

Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche, diese schreckliche Geißel nicht allein der Landwirte, sondern auch der Viehhändler, ist zu Beginn des vorgestrigen Marktes im hiesigen Schlacht- und Viehhof bei einem Transport Rinder aus Norddeutschland festgestellt worden. Infolgedessen mußte der ganze Auftrieb: 38 Rinder, 212 Kälber, 34 Schafe und 517 Schweine, abgeschlachtet und kein Stück Vieh durfte aus dem Viehhof entfernt werden.

Zur Müllablagerung der Stadt Wiesbaden. Die hessische Regierung hatte zur Besichtigung der für die Müllablagerung der Stadt Wiesbaden vorgesehenen Stätte im Domanialwald von Heidesheim die Mitglieder der Ersten Kammer und die der Zweiten, die in Mainz wohnen, sowie Vertreter der Stadt Mainz auf den 26. Februar nachmittags eingeladen. Staatsrat Wilbrand, der Vorsitzende der Abteilung Forst- und Kameralverwaltung nahm teil an der Besichtigung.

Unfall. Mittwoch abend kurz nach 8 Uhr wurde die Sanitätswache nach der Aarstraße, gegenüber dem Holzhäuschen, gerufen. Der 47 Jahre alte Otto Ramsperger, Helenenstraße 7 wohnhaft, hatte einen Unterschenkelbruch erlitten. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Feuer. Gestern früh kurz vor ½7 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Langgasse 41 gerufen. Es brannte dort eine Schneiderwerkstatt. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da außer Möbeln noch Anzüge und Stoffe verbrannten. Die Löscharbeiten waren nach dreiviertelstündiger Tätigkeit beendet. Durch das Eingreifen der Feuerwehr ist größerer Schaden verhütet worden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliches Theater. In der heutigen Aufführung von Kienzls „Evangelimann" singt Frau Krämer die Partie der Martha.

Residenz-Theater. Heute (Freitag) wird Curt Kraatz' neuer Schwank „Hochgeboren" gegeben. Am Samstag findet eine Wiederholung des musikalischen Schwankes „Filmzauber" durch das Operettenpersonal des Stadttheaters in Hanau statt. Der andauernd große Beifall, den der neue Schwank „Der ungetreue Eckehart" bei bisher stets ausverkauftem Hause findet, veranlaßt die Direktion, das Stück am Sonntag Abend nochmals zur Aufführung zu bringen. Am Sonntag Nachmittag wird zum letztenmal „Monna Vanna" zu halben Preisen gegeben. Die neue Woche bringt ein zweimaliges Gastspiel von Agnes Sorma, und zwar wird die Künstlerin diesmal zwei hier noch nicht gespielte Rollen zur Darstellung bringen: am Montag die Mary in dem Lustspiel „Marys großes Herz" von Korfiz Holm, das in Leipzig einen kolossalen Erfolg davongetragen hat, und am Mittwoch die Eva in dem gleichnamigen Schauspiel von Richard Voß. Der Vorverkauf zu den beiden Vorstellungen beginnt morgen (Freitag).

Aus den Vororten.

Biebrich.

Beim hiesigen Versicherungsamt wurden bisher nur für die Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitnehmer Vergütungen für Zeitversäumnis durch die Teilnahme an Sitzungen gezahlt. Man will mit diesem Modus brechen und den Arbeitgeber-Beisitzern die gleiche Vergütung gewähren.

Biebricher Verkehrswünsche. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt nach einer amtlichen Mitteilung, die D-Züge, D 50 Cöln-Wiesbaden ab Biebrich-West 6.57 Uhr nachmittags, D 51 Wiesbaden-Cöln ab Biebrich-West 1.25 Uhr nachmittags und D 49 Frankfurt-Cöln ab Biebrich-Ost 10.44 Uhr vormittags, nicht mehr an den hiesigen Stationen halten zu lassen. Die Maßregel soll gleich nach dem Umbau des Cölner Hauptbahnhofs in Kraft treten und mit der notwendigen Beschleunigung dieser rechtsrheinischen Züge begründet werden. Der Verschönerungsverein, sowie die Verkehrskommission wollen gegen diese Maßregel Einspruch erheben, weil sie in ihr eine schwere Schädigung der städtischen Verkehrsinteressen erwarten. Namentlich der Zug D 49 bringt im Sommer aus Frankfurt oft so viele Passagiere für den um 11.20 Uhr hier abgehenden Schnelldampfer, daß die Elektrische ab Bahnhof Ost den Verkehr oft nur unter Einstellung von Anhängewagen bewältigen kann.

Der städtische Haushaltsvoranschlag für 1914 ist jetzt den Stadtverordneten zugegangen. Das abgelaufene Rechnungsjahr schließt mit einem Ueberschuß von etwa 20 000 M. (i. V. 50 000 M.) ab, die wieder dem Steuerausgleichsfonds zugeführt werden. Eine Herabsetzung der Steuersätze ist vorläufig nicht beabsichtigt; diese sind vielmehr in ihrer bisherigen Höhe eingesetzt worden.

Sonnenberg.

Familienabend. Unser Männer- und Jünglingsverein veranstaltete am Mittwoch einen Familienabend, wie er ihn glänzender seit langem nicht gehabt hatte. Schon das Thema: „Die Verfolgung der Hugenoten und Waldenser in Frankreich", übte eine solche Wirkung aus, daß sämtliche Sitze lange vor dem Beginn der Feier verkauft waren. Und nun redete der beste Kenner der hugenottischen Tage, Pfarrer Cornevan von der französischen Gemeinde in Frankfurt, mit einer solchen Begeisterung, daß diese sich auf die Zuhörer übertrug und eine Andacht im Saale erzeugte, die wirklich einzig war. Herr Cornevan ist selbst Hugenotte, jahrzehntelang hat er an Hugenottengemeinde in Frankreich und der Schweiz gewirkt und eben bekleidet er den Posten des 1. Vorsitzenden des Deutschen Hugenottenvereins. Da war es ihm denn ein leichtes, so recht aus dem Vollen zu schöpfen. An Stoff fehlt es ja wahrlich nicht, wenn man bedenkt, daß die Verfolgung der Hugenotten rund 200 Jahre gedauert hat. Ueberwältigend war der Eindruck des fast zweistündigen Vortrags, der, durchaus sachlich, den Hörern zeigte, welche Heldengestalten der französische Protestantismus aufzuweisen hat. Zu wünschen wäre es, wenn uns Herr Pfarrer Cornevan einmal einen Vortrag hielt über das Thema: „Was hat Deutschland der Einwanderung der Hugenotten zu danken?" Interessante Dinge würden wir dann vernehmen.

Bierstadt.

Notlandung eines Flugzeuges. Donnerstag nachmittag 3 Uhr kam vom Flugplatze Darmstadt her der Euler-Doppeldecker 39 und landete im freien Felde, etwa 200 Meter nördlich von Bierstadt. Eine kleine Störung am Motor ließ die Landung geboten erscheinen, die bei 60 Kilometergeschwindigkeit erfolgte, allerdings etwas unsanft, sodaß einer der beiden Unteroffizierflieger auf den weichen Ackerboden flog, ohne indessen irgendwelchen Schaden zu nehmen. Die Spitze der Gondel wurde beim Landen eingedrückt. Eine große Menschenmenge strömte alsbald herbei, um sich das seltene Schauspiel nicht entgehen zu lassen. Der Wiederaufstieg ist für Freitag vormittag in Aussicht genommen. Vom Regiment Gersdorff wurde ein Gefreiter mit 3 Mann als Wache abkommandiert. Die Verstauchung der Gondelspitze wurde sofort in Reparatur genommen.

Nassau und Nachbargebiete.

Schlangenbad, 26. Febr. Persönliches. Die Dienststelle des hiesigen Badepolizeikommissars wird durch eine ministerielle Verfügung vom 1. März 1914 ab aufgehoben.

t. **Bad Homburg,** 25. Febr. Zweistöckige Straßenbahnwagen. Die Lokalbahnaktiengesellschaft hat im Laufe der letzten Monate zur Entlastung des Verkehrs, besonders nach der Saalburg, mehrere zweistöckige Straßenbahnwagen gebaut. Die bisher ausgeführten Probefahrten hatten ein recht gutes Ergebnis, sodaß heute ihre Abnahme durch die Eisenbahnverwaltung erfolgen konnte.

h. **Schönbach,** 24. Febr. Auf der Suche nach dem Verbrecher. Gestern wurde hier durch Herrn Wachtmeister Hoffmann aus Breitscheid ein schon längere Zeit auf den Schönbach-Rother Basaltwerken arbeitender Oesterreicher verhaftet unter dem Verdacht, seinem Landsmann Persa, der in Langenaubach den Mordversuch begangen hat, Lebensmittel beschafft und um seinen Aufenthalt gewußt zu haben. Man hofft hier, daß es durch diese Maßnahmen gelingen wird, des Verbrechers habhaft zu werden.

e. **Oberlahnstein,** 26. Febr. Aschermittwoch. Die an Fastnachtmontag wegen des Kindermaskenzuges in der Schule ausgefallenen Unterrichtsstunden wurden, wie das „L. T." meldet, gestern nachmittag nachgehalten. Ein wirklicher Aschermittwoch für die Schüler!

Limburg, 26. Febr. Persönliches. Eisenbahnlokomotivführer a. D. Ludwig erhielt das Verdienstkreuz in Silber.

♁ **Diez,** 26. Febr. Wieder freigelassen wurde der gestern morgen unter dem Verdacht des Einbruchdiebstahls verhaftete Glasergeselle, da sich ergab, daß außer einem Frauenhemd nichts gestohlen war. Der Mann stammt aus Wiesbaden.

□ **Weilburg,** 25. Febr. Anläßlich des heutigen Todestages des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzogs zu Nassau, war die Familiengruft in der hiesigen Schloßkirche den ganzen Tag für das Publikum geöffnet. Eine Anzahl kostbarer Kränze, gewidmet von der Stadt, von Vereinen und Privatpersonen, wurde am Sarge niedergelegt.

□ **Aulenhausen** (Oberlahnkreis), 25. Febr. Persönliches. Gemeinderechner Müller konnte am Sonntag auf eine dreißigjährige Dienstzeit zurückblicken. Gleichzeitig wurde der fünfundsiebzigjährige Jubilar abermals auf sechs Jahre als Gemeinderechner gewählt. Aus diesem Anlaß brachte ihm der Gesangverein „Glückauf" ein Ständchen.

Birlenbach, 26. Febr. Persönliches. Das Verdienstkreuz in Gold erhielt Obersteiger Schwarz von hier.

□ **Arfurt,** 25. Febr. Ueberfahren. Heute früh nach 5 Uhr wurde bei der hiesigen Station dem 26 Jahre alten, verheirateten Albert Kramer aus Aumenau von dem von Limburg kommenden Personenzug der rechte Fuß abgefahren. Außerdem erlitt er noch schwere Kopfverletzungen. Kramer war in der vergangenen Nacht bei einem hier ausgebrochenen Brande tätig gewesen und hat jedenfalls beim Nachhausefahren die Gleise zu spät überschritten. Er wurde nach Limburg ins Hospital gebracht.

Mainz, 27. Febr. Die Fremdenlegion. Hier wurde gestern am Rheinufer eine Flaschenpost angetrieben. Die Flasche enthielt einen Zettel mit folgender Aufschrift: „Wir sind zur Fremdenlegion verschleppt. Befreit uns schnell." Der Zettel war datiert Straßburg, 1. Dez. 1913. und war unterschrieben von C. Cockheimer, Adam Rauschgold, Ludwig Götke und Karl Harkenburg. Es ist festgestellt, daß der Unterzeichnete Götke seit Ende November vermißt wird. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

t. **Frankfurt,** 26. Febr. Glücklicher Fang. Der Polizei gelang es, in den bereits schwer vorbestraften Einbrechern, den Schleifern Theodor Finsterer und Anton Oehne aus Frankfurt und Adolf Nieß aus Hanau, die Personen zu verhaften, die in der Nacht vom 14. zum 15. Januar in dem hiesigen Uhrengeschäft von Pletzsch Gold- und Silberwaren im Werte von 28 000 Mark erbeutet hatten. Die Einbrecher wurden in Aachen verhaftet. Man fand bei ihnen zwar noch die Schmucksachen vor, doch waren diesen die Edelsteine bereits ausgebrochen. Die Uhren konnten bisher nicht herbeigeschafft werden. Ein Hehler ist gegenwärtig noch im Ausland und konnte bisher nicht festgenommen werden.

t. **Frankfurt,** 25. Febr. Abgelehnte Schulgelderhöhung. Die vom Magistrat beantragte Erhöhung des Schulgeldes in Mittelschulen von 44 auf 60 M. und in den Oberrealschulen von 100 auf 150 M. wurde vom Schulausschuß abgelehnt. Auch in der Stadtverordnetensitzung dürfte der Vorlage das gleiche Schicksal bereitet werden, da man sich hier schon früher scharf gegen diese Belastung, die besonders den Mittelstand hart treffen würde, ausgesprochen hatte.

r. **Worms,** 25. Febr. Mord. Der Bauunternehmer Heinrich Lang aus Ludwigshafen, der von seiner Frau getrennt lebt, hat heute früh 3 Uhr seine Geliebte, eine geschiedene Frau Wild, die früher Wirtschafterin bei Lang war, vor deren Wohnung erschossen. Lang und Frau Wild hatten gestern noch den Karneval besucht. Auf dem Nachhausewege gerieten sie wegen Fragen ihrer Vermählung in Streit, worauf Lang einen Revolver zog und einen Schuß auf die Frau abgab. Frau Wild stand im Alter von 43 Jahren.

T. **Bingerbrück,** 26. Febr. Der angebliche Raubmordüberfall auf der Strecke Bingerbrück-Oberstein hat nunmehr einen unerwarteten Abschluß erhalten. Der Hauptbeteiligte, der Elektromonteur Schlicht, hat sich im Krankenhause, aus dem er in den nächsten Tagen entlassen werden sollte, erhängt. In einem Briefe an die Staatsanwaltschaft wiederholt er nochmals, daß er einem Raubüberfalle zum Opfer gefallen sei.

Gericht und Rechtsprechung.

Prozeß Keiling.

Das Schwurgericht zu Leitmeritz verurteilte gestern abend den Agenten Keiling, der den Maschinenmeister Solinger erschossen hat, zu 8 Monaten strengem Arrest. Die Frage auf Mord wurde einstimmig verneint und nur auf Totschlag mit dem Zusatz der rechten Notwehr und Ueberschreitung der Notwehr aus Furcht und Schrecken. — Der Staatsanwalt hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Neuauflage des Becker-Prozesses.

Aus New-York wird gemeldet: Der berüchtigte Becker-Prozeß wird vor dem New-Yorker Kriminalgericht erneut aufgerollt werden. Das Ober-Appellationsgericht in Alban hob jetzt das Urteil, das in dem ersten Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker gefällt worden war, auf. Bekanntlich war Becker zum Tode verurteilt worden, weil er die Ermordung des Spielhalters Rosenthal angestiftet hatte. Dagegen ist das Urteil gegen die vier Banditen, die auf Beckers Geheiß Rosenthal erschossen, vom Ober-Appellationsgericht bestätigt worden.

Letzte Drahtnachrichten.

Im Duell erschossen.

Gestern früh fand im Walde bei Metz ein Duell zwischen den Leutnants La Valette und Haage vom 38. Inf.-Regt. statt, wobei der letztere fiel. Die Ursache zum Duell liegt in einer schweren Beleidigung. Wer der Beleidiger und wer der Beleidigte war, wird nicht gemeldet.

Die Veranlassung zum Duelle zwischen dem Leutnant Haake und dem Leutnant La Valette, bei dem der beleidigte Haake den Tod fand, ist in Vorgängen zu suchen, die sich auf einem Faschingsball abspielten. Leutnant La Valette war zu der jungen Frau des Kameraden in Beziehungen getreten, die, wie das Generalkommando mitteilt, selbst unter Berücksichtigung der Karnevalstimmung einer schweren Kränkung des Ehemannes gleichkamen. Unter diesen Umständen war ein Pistolenduell unter den schwersten Bedingungen unvermeidlich. Leutnant Haake war ein allgemein beliebter und strebsamer Offizier. Er stand im 28. Lebensjahre und war seit kurzem verheiratet. Die Ehe war kinderlos.

Rücktritt des belgischen Finanzministers.

Der Draht meldet aus Brüssel: Der belgische Finanzminister Levie hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, das vom König angenommen wurde. Levie hat sein Amt seit den letzten Neuwahlen für die Kammer inne, die dem Lande durch die Annahme der Steuerprojekte so schwere Opfer auferlegten.

Streikunruhen in Portugal.

Aus Madrid wird gemeldet: Sicheren Nachrichten zufolge hat der Streik der Eisenbahnarbeiter in Portugal eine Wendung zum Schlimmen genommen. Auf dem Bahnhof Rocio in Lissabon wurden 2 Bomben geschleudert, wodurch zahlreiche Personen verletzt wurden. Die Telegraphenverbindungen sind vollkommen unterbrochen. Es verlautet, daß eine Abordnung Streikender beim Präsidenten der Republik vorstellig geworden sei, ohne jedoch von diesem vorgelassen zu werden. Diese Tatsache hat einen erneuten Ausbruch der Unruhen zur Folge gehabt. Verschiedene Eisenbahnknotenpunkte wurden von den Streikenden angegriffen und ein großer Teil des Schienennetzes zerstört.

Kampf zwischen Fremdenlegionären und Räubern.

Wie aus Saigon nach Paris gemeldet wird, hat zwischen einer Abteilung von Fremdenlegionären und Räuberbanden an der indochinesischen Grenze ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Legionäre waren gezwungen, Bajonettangriffe gegen die Räuber zu unternehmen. Schließlich blieben sie Herren der Situation. Ein Offizier wurde getötet, ein Unteroffizier und eine große Anzahl Soldaten verletzt.

Rückkehr einer Antarktis-Expedition.

Wie die „Daily Mail" aus Adelaide meldet, ist die Antarktis-Expedition Dr. Mawsons an Bord der „Aurora" zurückgekehrt. Dr. Mawson und seine Expedition hatten in der Eiswüste die furchtbarsten Gefahren zu bestehen. 2 seiner Begleiter sind umgekommen. Es ist Dr. Mawson gelungen, bedeutende wissenschaftliche Erfolge zu erzielen. Er hat große Sammlungen von unbekannten Fischarten und Seetieren mitgebracht, die zum Teil in 2000 Meter Tiefe aufgefunden wurden. Eine wundervolle Sammlung aus der Antarktis-Tierwelt befindet sich im Besitz Dr. Mawsons. Dieser erklärte weiter, reiche Steinkohlen- und andere Minerallager in der Antarktis gefunden zu haben.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

Neue Renngesetze für Flachrennen.

Im Anschlusse an die eingehenden Besprechungen auf der letzten Delegierten-Sitzung der deutschen Rennvereine sind von der technischen Kommission des Union-Klubs neue Regeln für Flachrennen ausgearbeitet worden und in der letzten Sitzung des Repräsentanten-Ausschusses auch zur Annahme gelangt. Nach den neuen durch das Präsidium des Union-Klubs veröffentlichten Renngesetzen dürfen vom 1. Januar 1915 ab zweijährige Pferde in Handicaps nicht mit älteren Pferden laufen. Die Mindest-Distanz in Flachrennen ist 1000 Meter, doch kann auf bereits bestehenden Bahnen die technische Kommission des Union-Klub eine Verkürzung der Distanz auf 900 Meter gestatten. Die Mindestdistanz in Handicaps für dreijährige und ältere Pferde beträgt 1200 Meter. Vom 1. Juni ab muß mindestens die Hälfte der Flachrennen für dreijährige und ältere Pferde an einem Tage über Distanzen von mindestens 1600 Meter gelaufen werden. Kommen nur 3 Rennen in Frage, so müssen 2 Rennen über mindestens 1600 Meter führen. Vereine, die vom 1. Juni ab mindestens 3 Renntage abhalten, können die Rennen mit den vorgeschriebenen Distanzen auf die verschiedenen Tage verteilen. Vom letzten Sonntag im Juli ab einschließlich, müssen die Hälfte der Rennen für dreijährige oder für dreijährige und ältere Pferde ausgeschrieben werden. Durch diese neuen Bestimmungen will man einmal den schon früher eingeführten sogenannten Schutz der zweijährigen Pferde noch weiter ausdehnen, und außerdem durch die Verlängerung der Distanzen dazu beitragen, daß mehr als bisher auf das Stehvermögen der Vollblüter Wert gelegt wird, was natürlich der Vollblutzucht im Ganzen zu gute kommt. — Die ebenfalls vom 1. Januar nächsten Jahres ab in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Gesamthöhe der Einsätze und Reugelder in Flach- und Hindernis-Rennen sind mehr technischer Natur.

Der deutsche Pferderennsport. In Deutschland wurden im Jahre 1913 an 412 Tagen 2422 Rennen gelaufen, ohne Einrechnung derjenigen, die in renntechnischem Sinne nicht als öffentliche anzusehen sind. In den 2422 Rennen starteten 16 316 Pferde. Die Preise betrugen 8 203 845 Mark, dazu kamen 3 212 425 Mark an Einsätzen, Reugeldern und Einschreibegebühren, ferner 293 657 Mark an Züchterprämien, sodaß die Gesamtsumme der tatsächlich ausgezahlten Preise 11 709 927 Mark betrug. Zu den Geldpreisen kamen noch 1178 Ehrenpreise hinzu. Was die Verteilung zwischen den beiden Zweigen des Rennbetriebes anbelangt, so stehen die Flach-Rennen mit 808 Rennen, 6999 gestarteten Pferden, 4 412 435 Mark Preisen, 1 952 900 Mark Einsätzen usw. und 6 365 335 Mark an Gesamtpreisen verzeichnet, die Hindernis-Rennen mit 1524 Rennen, 9317 gestarteten Pferden, 3 791 410 Mark an Preisen, 1 259 525 Mark an Einsätzen usw. und 5 050 935 Mark an Gesamtpreisen. Um die gewaltige Entwickelung des deutschen Rennbetriebes recht zu würdigen, muß man sich, so schreibt die „Sp. W.", erinnern, daß die zweite Million an Preisen erst 1889, die dritte 1891, die vierte 1898, die fünfte 1902 erreicht und überschritten worden war. 1907 folgte die sechste, 1908 die siebente, 1910 die achte Million. Mit 1911 wurde dann gleich die zehnte Million überschritten, 1913 kam nunmehr die elfte. Innerhalb von zehn Jahren haben sich also die Preise im deutschen Rennsport mehr als verdoppelt.

□ **Auteuil**, 26. Febr. (Privattelegr.) **Prix du Champ de Mars.** 3000 Frcs. 3100 Meter. 1. Comte P. du Verdiers Rosette (Maisonatave) 2. Gay Centre 3. Le Jaune. 8 liefen. Tot. 69:10, Pl. 28, 48, 37:10. — **Prix Saint-Priest.** 5000 Frcs. 3500 Meter. 1. E. Hardouins La Topaze (Miolfo). 2. Le Systemier. 3. Siva II. 6 liefen. Tot. 30:10, Pl. 13, 14:10. — **Prix Arthur O'Connor.** 10 000 Frcs. 4200 Meter. 1. J. Henneffys Le Mont St. Michel (A. Carter). 2. Perdigail. 3. Le Morvan. 6 liefen. Tot. 34:10, Pl. 32, 44:10. — **Prix Lusanan.** 4000 Frcs. 2800 Meter. 1. Sol Joels Prince de Normandie (Powers). 2. Mozette. 3. Ocyroë. 3 liefen. Tot. 23:10. — **Prix de la Croix-Dauphiné.** 5000 Frcs. 3500 Meter. 1. A. Henriquets Chatterbox (Berteaux). 2. Saint Marcet. 3. Tonnelle II. 4 liefen. Tot. 17:10, Pl. 11, 12:10. — **Prix des Anemones.** 4000 Frcs. 3100 Meter. 1. A. Veil-Picards Annibal VII (Parfrement). 2. Pretendante. 3. Saint Guenolé. 6 liefen. Tot. 18:10, Pl. 13, 15:10.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Der **Kronprinz** hat auf die Depesche des Norddeutschen Fußball-Verbandes anläßlich seines Sieges im Endspiel um den Kronprinzen-Pokal am Sonntag im Deutschen Stadion folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz lassen der siegreichen Mannschaft vom gestrigen Schlußspiel bestens gratulieren und danken herzlich für die freundlichen Grüße der versammelten Vertreter des Deutschen Fußball-Bundes. Auf höchsten Befehl Major von der Planitz."

Dem **Deutschen Fußball-Bund** gehören nach der letzten Statistik 185 507 Mitglieder an. Diese Zahl erhöht sich aber noch um ein beträchtliches, da sehr viele Vereine mit der Angabe der Mitgliederzahlen noch im Rückstande sind.

Wassersport.

Fürst **Adolf zu Schaumburg-Lippe**, der bisher Ehrenmitglied des Kaiserlichen Motorjachtklubs war, hat die ihm von diesem Klub angebotene Ehrenpräsidentschaft angenommen.

Verschiedenes.

Die Kunst des Schachspiels.

Die Kunst, Schach — spielen zu können, wird von vielen Leuten bedeutend überschätzt, manche halten sich sogar für unfähig, das Spiel zu erlernen, weil sie glauben, nur äußerst gute Rechner seien hierzu im Stande. Rechnerische Tüchtigkeit ist jedenfalls keine zu unterschätzende Mitarbeiterin bei der Ausübung des Schachspiels, und daß derjenige, welcher solches Talent in hervorragendem Maße sein eigen nennt, einem mit diesem Geistesgut weniger Begabten gegenüber sich im Vorteil befinden mag, ist wohl erklärlich. Aber Menschen, denen das Rechnen geradezu eine instinktive Leichtigkeit ist, sind doch in der Minderheit und es kann der überwiegenden Zahl derjenigen Köpfe, die sich dieser Geisteskraft nicht rühmen können, wohl aber folgerichtiges Denken besitzen, die Befähigung zur Erlernung des Schachspiels, ja sogar die Möglichkeit, es hierin zum Meister zu bringen, nicht abgesprochen werden. Wer aber dennoch an der Meinung festhält, zum Schachspiel gehöre eine spezifische Veranlagung, dem kann nur geraten werden, sich hierüber bei den hierzu kompetenten Leuten zu befragen, nämlich bei den Schachspielern selbst, die aus eigener Erfahrung sprechen, und er wird alsbald einsehen, daß er sich hier im Irrtum befunden hat. Das Eine ist allerdings nicht zu bestreiten, daß zur Erlangung einer gewissen Fertigkeit im Schach öfteres Spielen gehört — practica est multiplex — was jedoch für Menschen, die ihre Mußestunden mit geistiger Betätigung auszufüllen lieben, ein leichtes ist. Und je öfter ein Anfänger spielt, desto größer wird sein Interesse für das Schach: „L'appétit vient en mangeant" ist hier ganz besonders zutreffend. Logisches Denken und leichte Auffassungsgabe sind die wesentlichen Faktoren, um sich in der Kunst des Schachspiels bald zu vervollkommnen, und je weiter man in die Materie eindringt, um so mächtiger wird die Liebe zu diesem edlen Spiel; es bereitet nicht allein wahre Freude, sondern es wird förmlich zu einem Geistesbedürfnis. Auch in sittlicher Beziehung verdient das Schachspiel gewürdigt zu werden, da es, weil Schach im allgemeinen nicht um Geld gespielt wird, den Charakter nicht verderben kann; lediglich die Ehre ist es, die der Gewinner einer Partie einheimst, und der Triumph ist um so größer für ihn, wenn er besonders schöne Berechnungen im Spiel entfaltet hat, die mitunter Schach-Aufgaben ebenbürtig sind. Die Schachaufgabe ist im Gegensatz zur lebenden Schachpartie eine Programmarbeit, sie stellt die Forderung, in einer bestimmten Anzahl von Zügen das Matt herbeizuführen, sie bedingt also einen gewissen Grad von Kombinationsvermögen, sowohl bei dem Komponisten als auch bei dem Löser des Problems. Die Schachaufgabe gibt Veranlassung zu tiefem Nachdenken; sie zeigt, welche Feinheiten in der Partie versteckt sein können und sie veranschaulicht die Möglichkeit, klare und kompakte Ideen in die Partie einzuflechten und sie ästhetisch zu beleben. Daß durch das Verfassen und auch durch das Lösen von Schachproblemen die Geschicklichkeit im praktischen Spiel nur gestärkt wird, ist begreiflich. Schach ist schon seit langer Zeit internationales Gemeingut; in allen Kulturstaaten bestehen Schachspieler-Vereinigungen, denen nicht allein die Tendenz zu Grunde liegt, auf bequeme Weise Partner zu finden, sondern die auch den Zweck verfolgen, das Vergnügen am Schachspiel zu kultivieren und auf die Freunde dieser Kunst erzieherisch zu wirken. Der Mainzer Schach-Verein, dessen Mitgliederzahl sich zur Zeit auf etwa 80 Herren beläuft, die sich aus Aerzten, Ingenieuren, Juristen, Kaufleuten, Offizieren, Professoren und sonstigen Ständen rekrutieren, läßt sich die Pflege des königlichen Spiels besonders angelegen sein; trockener Pädagogik abhold, — denn Schach-Theorie betreibt jeder am besten durch Selbstunterricht —, besteht seine Methode, die Technik auf diesem Gebiet zu fördern, besonders darin, des öfteren zwanglose Veranstaltungen mit abwechslungsreichem Programm zu treffen, in welchen der Schwerpunkt auf die Praxis gelegt wird. Für die nächste Veranstaltung, welche Dienstag, den 3. März, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokal Gutenbergplatz Nr. 3/5 (Café de Paris) stattfindet, ist das „Lösen einer Schachaufgabe" in einem bestimmten Zeitraum mit Verteilung von Preisen vorgesehen, an welcher sich auch Gäste, Damen sowohl wie Herren, die stets willkommen sind, kostenfrei beteiligen können.

Julius Meier-Wiesbaden.

Billardturnier um die Meisterschaft von Deutschland. Der Billard-Club Frankfurt a. M. erläßt die Ausschreibung zum zweiten Nationalen Amateur-Billard-Turnier Erster Klasse 1914 des Deutschen Amateur-Billard-Bundes um die Meisterschaft von Deutschland. Das Turnier beginnt am 18. März nachmittags, im Billardsaal des Café Bauer, Frankfurt, und wird voraussichtlich vier Tage in Anspruch nehmen. Nennungen sind spätestens bis zum 11. März an Albert Foucar, Frankfurt a. M., Roßmarkt 6, zu richten. Die Meldegebühr beträgt 10 M. Gespielt wird auf einem Match-Billard von 2,85 Quadratmeter, Zweiball-Cadre mit 45 Zentimeter Abstrich und mit Bällen von ca. 61,5 Millimeter Durchmesser. Alle Partien gehen über 400 Points. Zur Teilnahme sind Amateure berechtigt, welche Mitglieder des Deutschen Amateur-Billard-Bundes sind und eine Spielstärke von durchschnittlich 6 Gesamtdurchschnitt auf Match-Billard geliefert haben. Der Deutsche Amateur-Billard-Bund versteht unter Amateur eine Person, welche weder beruflich im Billardspiel tätig war, noch innerhalb zweier Jahre vor ihrer Anmeldung an einem offiziellen Turnier teilgenommen hat, bei dem Geldpreise ausgesetzt waren oder öffentliche Wetten veranstaltet worden sind. Dem Sieger des Turniers fällt zunächst das Diplom des Deutschen Amateur-Billard-Bundes und der Titel „Deutscher Billard-Amateur-Meister Erster Klasse 1914" zu, ferner der Wanderpreis des Bundes, die Goldene Medaille des Bundes und ein Ehrenpreis des Billard-Clus Frankfurt a. M. Der zweite Preis besteht in der Goldenen Bundes-Medaille und einem Ehrenpreis des Frankfurter Clubs, der 3., 4., 5. und 6. Preis in einer silbernen Bundesmedaille und einem Ehrenpreis. Alle übrigen Teilnehmer erhalten die broncene Bundesmedaille. Der Wanderpreis, der nach zwei aufeinanderfolgenden Sieger in den endgültigen Besitz des Gewinners übergeht, ist von dem Sieger des Vorjahres, A. Poensgen-Düsseldorf zu verteidigen. Es spielt Jeder gegen Jeden. Sieger ist derjenige, der die meisten Partien gewonnen hat.

Luftschiffahrt.

17 Personen im Flugzeug.

♁ **Petersburg**, 26. Febr. (Telegr.) **Der russische Ingenieur Sikorsky hat gestern mit seinem neuen Aeroplan 3 bemerkenswerte Flüge unternommen und zwar zunächst mit 8, dann mit 14 und mit 16 Passagieren. Er blieb 17 Minuten in der Luft. Das Flugzeug hat 2 Propeller mit einer Antriebskraft von 100 PS.**

Ein Franzose in Mexiko ermordet.

Aus Paris wird gedrahtet: Hier aus Mexiko eingelaufene Telegramme bestätigen die Ermordung eines französischen Untertanen durch Zapatisten. Der Ermordete soll Simon oder Simson heißen. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In allen Kreisen macht sich jetzt auch hier eine starke Erregung bemerkbar. Die Ermordung des Franzosen wird wahrscheinlich Gegenstand einer Interpellation in der Kammer sein, in der die Regierung ersucht werden wird, darüber Aufschluß zu geben, welche Maßnahmen sie gegenüber dieser neuen Mordtat zu ergreifen gedenkt.

8 Gefangene verbrannt.

Der Draht meldet aus New-York: Im Gefängnis zu Montreal ist ein großer Brand ausgebrochen. 8 Gefangene wurden als Leichen aufgefunden. Das Feuer wütet mit großer Heftigkeit fort.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

Ehrensold. Ein Ehrensold wird bei der betreffenden Auszeichnung nicht gewährt. Jedoch kann Ihrem Verwandten, als Kriegsveteran, im Bedürfnisfalle eine Unterstützung gewährt werden.

Friedhofsgärtner. Die Zuschrift hat uns interessiert, sie ist aber in dieser Form nicht zur Aufnahme geeignet.

A. 100. Ohne Angabe der näheren Verhältnisse ist es uns nicht möglich, Ihnen einen Rat zu geben. Wir stellen es Ihnen anheim, sich an Herrn Vermessungsinspektor Klein, Wiesbaden, Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, zu wenden, der Ihnen jeder Auskunft bereit ist.

Verdienst-Medaille. Dem Inhaber der betr. Auszeichnung wird kein Ehrensold gewährt. Als Kriegsteilnehmer kann er jedoch, im Bedürfnisfalle, eine Unterstützung erhalten.

Presse. Wir sind nicht in der Lage, aus den Ueberschriften zu erkennen, ob die angebotenen Arbeiten für uns brauchbar sein werden.

N. 100: Die Anlegung der Wasserleitung ist Sache der Gemeinde. Sie kann deswegen auch auf sie bezügliche Bestimmungen erlassen. Verstößt das Ortsstatut sonst nicht gegen gesetzliche Vorschriften, so dürfte es rechtsgültig sein und Sie hiernach den bei der Legung der Wasserleitung von dem Bauherrn zu entrichtenden prozentualen Anteil der Kosten zu tragen haben.

W. O. in H: Die Gemeinde ist nicht schadensersatzpflichtig. Es könnte nur § 836 B. G.-B. in Betracht kommen, der sagt, daß, wenn durch Einsturz eines mit einem Grundstücke verbundenen Werkes oder durch Ablösung von Teilen desselben eine Sache beschädigt wird, der Besitzer des Grundstückes verpflichtet ist, den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen, sofern der Einsturz oder die Ablösung die Folge fehlerhafter Errichtung oder mangelhafter Unterhaltung ist. Bäume fallen aber nach reichsgerichtlicher Entscheidung nicht unter die mit einem Grundstücke verbundenen Werke.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +7 niedrigste Temperatur −1.
Barometer: gestern 757,9 mm heute 764,5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 28. Februar:
Nur zeitweise wolkig, aber vielfach nebelig, meist trocken. Tagestemperatur steigend.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	0
Feldberg	1	Witzenhausen	0
Neukirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.20, heute 3.00 Laufpegel: gestern 2.99, heute 2.60.

28. Februar				
	Sonnenaufgang	6.53	Mondaufgang	7.40
	Sonnenuntergang	5.33	Monduntergang	9.41

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Dr. Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: i. V.: Hermann Schreiber; für den Reklame- und Inseratenteil: Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

☞ **Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.**

Bekömmliche Nahrung für Schulkinder.

Kinder sollten nicht zu viel Fleischspeisen erhalten, da durch dieselben zu hohe Anforderungen an den Magen der Kinder gestellt werden. Zuträglicher für unsere Kleinen sind

Mondamin-

Milchspeisen mit Ei

und geschmortem Obst, z. B. ein einfacher Mondamin-Pudding, zu welchem geschmorte Aepfel vorzüglich munden. Eine solche Speise besitzt hohen Nährwert, ist leicht zu verdauen, und die Kinder bleiben dabei frisch zu ihren Schularbeiten.

Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

Das Beste zum Einweichen der Wäsche
sowie zum Putzen, Scheuern und Spülen.
Altbewährt und unerreicht!
HENKEL & Co., Düsseldorf.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Ritzel - Mainz.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Verständnislos sah Frau Tauber den Sprecher an, und dieser fuhr fort:

„Der „Kondor" ist eine Flugmaschine — mein famoser Eindecker, der Felix über das Meer getragen hat!"

„Herr des Himmels — über das Meer bist du geflogen, Felix?" schrie Frau Tauber entsetzt auf. „Mit einem von den neumodischen Dingern, mit denen sie über die Häuser hinwegfliegen, höher wie die Domtürme? Angst und bange wird es mir jedesmal, wenn ich so einen Waghals sehe! Und du bist nicht heruntergefallen?"

„Gott sei Dank nicht, wie du siehst, Mutter!" lachte Felix. „Die Sache ging ganz famos. Ich habe einen Rekord für Weitflug aufgestellt, der so bald nicht geschlagen wird! Allerdings hätte wenig gefehlt, und ich wäre in das Meer geplumpst, wo es am tiefsten ist, aber ich muß bei unserem Herrgott gut angeschrieben sein — im letzten Augenblick, als der Motor schon anfing, zu versagen, gewann ich im Gleitflug das Land!"

„Und ist dir wirklich nichts passiert, Felix — gar nichts?" kammelte Frau Tauber, wieder in Tränen ausbrechend. „O Gott — wenn ich gewußt hätte, daß du auf diese Art gerettet werden sollst, ich wäre vor Angst gestorben!"

„Deshalb habe ich mich auch wohl gehütet, eine Silbe von meinen wohldurchdachten Plänen zu verraten, als ich von Ihnen und Fräulein Martha damals Abschied nahm!" sagte Otto Platen lachend. „Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß! Und nicht ratsam ist's, das neidische Geschick mit unbedachten Reden zu beschwören! Die Hauptsache ist: wir haben den Felix wieder! Restlos ist er aus Afrika verschwunden — nur seinen Tornister und sein Gewehr hat er seinen dortigen Freunden als Andenken zurückgelassen!"

Frau Tauber vermochte sich immer noch nicht zu beruhigen. Erst als Otto Platen in ebenso launiger wie fesselnder Weise erzählte, wie er sofort nach Landung des Dampfers „Miß Ellen" in Malaga, sich nach Felix auf die Suche gemacht und den Freund schon am nächsten Tage wohlbehalten in der kleinen Hafenstadt Motril an der Südküste Spaniens mit dem unversehrten „Kondor" angetroffen habe, wie beide dann mit dem nächsten Dampfer nach Genua gefahren wären, um von dort aus die Heimreise nach Deutschland per Bahn fortzusetzen, da kam allmählig die sanfte Heiterkeit bei ihr wieder zum Durchbruch, die ehedem der Grundzug ihres Wesens gewesen war.

*

Es war eine Stunde reinen Glücks, in welcher die drei wieder vereinigten Menschen um den runden Tisch saßen. Aber wie nichts auf der Welt vollkommen ist, so lenkte das Gespräch auch in Bahnen, die nach Ansicht der Mutter wohl schmerzliche Gefühle bei dem heimgekehrten Sohn auslösen mußten. Frau Tauber hatte es ängstlich vermieden, der jungen Frau Hugo Welty Erwähnung zu tun, da sie doch annehmen mußte, daß Felix die Verheiratung der gewesenen Braut mit einem anderen auf das Bitterste empfand und war daher umsomehr überrascht, als der Sohn selbst das heikle Thema anschlug und sich anscheinend mit ganz leidenschaftsloser Ergebung mit der vollendeten Tatsache abgefunden hatte.

In der Tat hatte Felix die Mitteilung von der Verheiratung Helenens mit Hugo Welty, die ihm von Otto Platen schon auf dem nach Genua fahrenden Dampfer gemacht worden war, recht gefaßt aufgenommen und dem Freunde erklärt, daß er nach Lage der Verhältnisse der früheren Braut nicht gram sein könne. Nur war ein seltsamer Verdacht in ihm aufgestiegen. Hugo Welty war ein immens reicher Mann und hatte lange Jahre in Frankreich zugebracht; sollte er vielleicht bei der gegen ihn angezettelten Intrigue die Hand im Spiele gehabt haben und sollte Helene — aber nein — diesen Gedanken wies er mit Entrüstung gegen sich selbst weit zurück. War Helene auch oberflächlich — eine solche Niedertracht durfte er ihr nicht zutrauen, um so weniger, als sie doch zwei Jahre lang treu auf ihn gewartet hatte und erst dann dem reichen Bewerber ihr Jawort gab, als sein Tod mit Sicherheit angenommen werden konnte. Er hatte seinem Verdacht keine Worte gegeben, auch gegenüber dem Freunde nicht; auch widerstrebte es ihm, nach seiner Heimkehr Nachforschungen in gedachter Hinsicht anzustellen, denn was hätte es ihm genutzt, wenn ihm der Beweis geworden wäre, daß sich alles so zugetragen, wie er es sich ausmalte? War der reiche Bankier wirklich der Verursacher seines Unglücks und hätte er, Felix, ihn der strafenden Gerechtigkeit überliefert, dann würde Helene mitbetroffen und das wollte er unter keinen Umständen.

Frau Tauber war überglücklich, als sie den Sohn in leidenschaftsloser Weise über die Verheiratung seiner ehemaligen Braut sprechen hörte — hatte sie doch gefürchtet, daß die Nachricht ihm eine unheilbare Herzenswunde zufügen würde. Das war ihr größte Sorge gewesen. Daß die Verbindung ihres Sohnes mit Helene nicht zustande gekommen war — darüber empfand sie nicht das geringste Bedauern; im Gegenteil erfüllte es sie mit Befriedigung, daß das Schicksal es in dieser Hinsicht anders gefügt hatte. Wenn sie auch ihren früher gehegten Lieblingswunsch betreffs Felix und Martha Möller für immer begraben mußte, denn Martha war so hoch gestiegen, daß sie wohl kaum mehr an Felix dachte, so war doch der geliebte Sohn wieder bei ihr, gehörte ihr wieder ganz, und ihre frühere Befürchtung, daß er mit Helene Hellborn nicht glücklich werden würde, war für immer ein überwundener Standpunkt.

„Der Worte sind genug gewechselt, laßt uns jetzt endlich Taten sehen!" begann jetzt Otto Platen, nachdem in dem Gespräch über die glänzende Verheiratung Helene Hellborns eine Pause eingetreten war. „Die Sache mit deinem früheren goldlockigen Schatz ist aus und vorbei — also Schwamm drüber! Jetzt müssen wir vor allen Dingen vereint die Nacht des Zweifels mit der Wahrheit Licht erhellen. Wenigstens wollen wir es versuchen. Und wenn ich nicht sehr irre, dann hat sich eine Fährte gefunden, auf der wir den Fuchs aufstöbern können, diesen geriebenen Gauner Lafleure, der dich damals ins Garn lockte, Felix!"

Der Sprecher entnahm seiner Brieftasche ein Schriftstück und hielt es empor. „Dieser Brief", fuhr er fort, fand sich unter der für mich eingelaufenen Korrespondenz. Darin schreibt mir die Frau Ponsart in Nancy — Ihr wißt ja, die alte Obstverkäuferin am Bahnhof, von der ich Euch erzählte —, daß sie den Herrn Lafleure wiedergesehen habe. Das alte Weiblein hat dem Schuft sofort ihren Sohn, einen gewandten Jungen, auf die Spur gesetzt, und dieser hat es glücklich herausgebracht, daß der Mann nicht Lafleure, sondern Charlot heißt und daß er Vertreter eines großen Pariser Aktienunternehmens ist. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt endlich an das Licht der Sonnen! Der Name Charlot fiel mir sofort auf — ich mußte ihn schon irgendwo gehört haben, und richtig bin ich drauf gekommen.

Schlechte Schuhputzmittel

können Sie an allen Orten bekommen. Eine bessere Schuhcrême als Pilo aber nirgends. —

Was tun Sie nun in Ihrem eigenen Interesse um sich für jeden Fall vor Schaden geschützt zu wissen? Sie kaufen ein für allemal nur noch Pilo und weisen andere Produkte zurück. — Wird je einmal Pilo in einem Geschäft nicht geführt, dann bitte holen Sie dasselbe im nächstliegenden Laden. Die altbekannte Pilo-Fabrik garantiert Ihnen für vorzügliche Qualität.

A. 401

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Telephon 12, 124, 2376.

Regelmässiger Abholc-Dienst u. Spedition von Privat-Güter.
Reisegepäck, kaufm. und gewerbl. Gütern.

Bestellungen: Haupt-Bureau Nikolasstrasse 5 und Reise-Bureau Kaiser-Friedrich-Platz 2, Hotel Vier Jahreszeiten.

Empfehle:
Farben, Lacke, Firnisse.
Georg Rörig, Farbwarengeschäft.
Telephonruf 3324. 21 Mauergasse 21.
3377

Prima Qualitäten.
Billige Preise.
Kohlen
Koks
Kohlen-Konsum
„Glück auf"
Carl Ernst
2 Am Römertor 2
Telefon 6581.
Telefon 6581.
Briketts
Brennholz
Prompte und sorgfältige Bedienung.
3194

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur
Dehawa
Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2—3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa-
Haarnährstoff
bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können. Das Haar wird seidenweich und glänzend.
Jede Flasche enthält neuesten Spritzverschluß.
Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.
Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—.
Depots: 271
Drogerie Otto Siebert, am Schloss.
Drog. Machenheimer, Bismarckrg. 1.
Drogerie W. Graefe, Webergasse.
Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.
Drog. Bruno Backe, Taunusstr. 5.

Wenzels Bauernbrot,
rund. 4 Pfd. frisch 52 Pf., aus reinem Roggenmehl. Vorzüglich im Geschmack.
Ludwigstr. 10. Tel. 1440.
Yorkstraße 23. 3421
Niederlage: Schlund, Ecke Oranienstr. und Albrechtstr.

Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge

in dunkelblau und schwarz, erprobte Qualitäten, schicke zwei- und einreihige Formen in reichhaltiger Auswahl fertig am Lager.

Meine Preise:
Mk. 15.- 18.- 20.- 25- 30.-
35.- 40.- bis Mk. 54.-

Heinrich Wels
Marktstrasse 34.
17-30

Drogerie
Arthur Jünke
empfiehlt 3289
Verbandstoffe und Giwaren.

M. 12.75
10 Zentner
Nußkohlen oder Hausbrand
frei Keller gegen Barzahlung
Alle anderen Sorten billigst.
W. Weber
Wellritzstr. 9. Telephon 607.

Syphilitiker!
Aufklär. Broschüre über schnelle und gründl. Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber u. sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädl. Nebenwirk. versendet diskr. geg. 20 Pfg. f. Porto in versch. Kuvert ohne jed. Aufdr.
Dr. med. H. Seemann, Sommerfeld 59 (Lausitz).
B. 467

Spottbillige Tapeten
Gute Papiere! Lichtbeständige Farben!
Habe von erstkl. Fabrik grosse Posten moderne neueste Muster weit unter Preis erworben und gebe solche, solange Vorrat, mit kleinem Nutzen ab. Selten günstige Offerte zum Renovieren.
A. Scharhag, Rheinstr. 66, Alleeseite. Telephon 2914. 3349

Mir geht's wie dem Wallenstein: ich vergesse keinen, mit dem ich einmal Worte habe gewechselt. Vor drei Jahren, kurz bevor du nach Nancy abgedampft bist, Felix, wurde mir ein Charlot in Gesellschaft vorgestellt, der sich hier längere Zeit herumgetrieben hat. War, soviel ich mich erinnere, ein Börsenmensch — kleiner Kerl mit stechenden schwarzen Augen, etwas schleppendem Gang, echt französischer Typ, Mundwerk wie eine Klappermühle ..."

„Lafleure wie er leibt und lebt!" warf der gespannt zuhörende Felix ein.

„Sicher sind dieser Charlot und der famose Lafleure ein und dieselbe Person! So weit wären wär! Aber jetzt: Paragraphus zwei! Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuerst, und ich schlage vor, wir machen es gerade so! Also wie kriegen wir den Kerl zur Strecke? Der Tausendsassa, der junge Ponsart in Nancy, schreibt, er habe festgestellt, daß Monsieur Charlot nach Deutschland abgereist ist — wohin aber, das wissen die Götter! Hoffentlich benutzen die Götter ihr Wissenschaft und lassen mir den Kerl begegnen — einen größeren Spaß könnten sie mir nicht machen! O, wie herrlich, o wie schön wär' ein solches Wiederseh'n!"

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Große Explosion. — Bisher 6 Tote geborgen.

Aus Berlin meldet uns ein Telegramm:

In der Anilinfabrik in Rummelsburg in der Hauptstraße erfolgte gestern vormittag eine gewaltige Explosion, die große Verheerungen anrichtete. Verschiedene Fabrikanlagen stürzten zusammen und gerieten in Brand. Das Feuer nahm sehr schnell infolge der leicht brennbaren Stoffe einen größeren Umfang an, so daß eine Anzahl Berliner Löschzüge herbeigerufen werden mußte. Wie es heißt, sind bis Mittag 6 Tote und 4 Schwerverletzte geborgen worden. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich.

Die Explosion erfolgte unter furchtbarem Getöse und hatte eine erdbebenartige Erschütterung zur Folge. Die ganze Fabrik ist in dicken Qualm gehüllt und konnte die Feuerwehr bis mittags 12 Uhr nicht vordringen. Zur Zeit der Explosion befanden sich über 400 Arbeiter in der Fabrik. Alle stürzten heraus. Mehrere Arbeiter, die sich im Explosionsraume befanden, werden vermißt. Die Zentrale für Rettungswesen wurde sofort alarmiert.

Zu dem Explosionsunglück in der Anilinfabrik in Rummelsburg wird noch gemeldet: Bis Donnerstag Nachmittag wurden 12 Todesopfer geborgen. Außerdem wurden noch 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt ins Krankenhaus in Rummelsburg gebracht. Einzelne der Verletzten gehören zum Personal der Fabrik, andere sind Privatleute, die zufällig an der Unglücksstelle vorübergingen. Außerdem werden noch 5 Personen vermißt, die unter den Trümmern des eingestürzten Fabrikgebäudes liegen und zweifellos den Tod gefunden haben.

Mädchenhändler-Affäre.

Aus Sosnowice wird gedrahtet: Im Zusammenhang mit der Mädchenhändler-Affäre in Myslowitz wurden hier zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. 25 des Mädchenhandels verdächtige Personen wurden verhaftet. Kurz vorher hatte die Polizei 19 Personen festgenommen. Man spricht davon, daß Sosnowice eine Zentrale für den Mädchenhandel im Westen Rußlands bilden soll.

Unwetter in Amerika.

Aus New-York wird drahtlich gemeldet: Im Süden der Vereinigten Staaten sind im Laufe des gestrigen Tages abermals riesige Schneemassen niedergegangen. Der Schnee fiel in solchen Mengen, wie man es dort in den letzten 20 Jahren nicht mehr erlebt hat. In Savannah und Augusta ist der Verkehr vollständig unterbunden. Aehnliche Meldungen kommen aus den Staaten Georgia, Alabama und Louisiana. Man befürchtet, daß besonders die Baumwollernte schweren Schaden erlitten hat.

Kurze Nachrichten.

Die Pocken in München. Ein Deutschamerikaner, der in München an den Pocken erkrankt ist, wurde in das Schwabinger Krankenhaus eingeliefert. Er war in einem Münchener Hotel abgestiegen, in dem vor einigen Tagen ein Spanier übernachtet hatte, der nach Würzburg weiterreiste und dort an den Pocken erkrankte. Es wurden die strengsten Maßnahmen getroffen, um eine epidemische Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

Ein Briefträger unter dem Verdacht des vierfachen Mordversuches verhaftet. Unter dem schweren Verdacht, versucht zu haben, seine Frau und seine drei Kinder durch Leuchtgas zu vergiften, wurde der Postbote Thiedtke in Schmargendorf bei Berlin verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Ein verhängnisvoller Sprengschuß. Aus Olpe i. Rheinld. meldet man: Bei dem Bahnbau Olpe-Meinerzhagen wurden durch einen vorzeitig losgegangenen Sprengschuß zwei Arbeiter getötet und ein dritter verletzt. Die Getöteten wurden durch die Gewalt der Explosion 60 Meter weit geschleudert und furchtbar zugerichtet. Bis jetzt hat der Bahnbau, der vor einem halben Jahr in Angriff genommen wurde, sechs Arbeitern das Leben gekostet.

Ein verbrecherischer Streckenbeamter. Aus Paris meldet man: Ein Streckenaufseher der westlichen Staatsbahn, der seit 15 Jahren bei der Gesellschaft bedienstete 40jährige Alexander Février, wurde in Pontoise als Urheber eines ganz ungewöhnlichen ruchlosen Versuchs verhaftet, der ohne die Aufmerksamkeit eines Zugführers zur furchtbarsten Katastrophe hätte werden können. Aus noch nicht völlig klargestellten Ursachen machte Février sich an den Signaleinrichtungen der Station zu schaffen in der unverkennbaren Absicht, zwei Züge aufeinanderprallen zu lassen. Der Zugführer merkte glücklicherweise an der Art, wie das Glockensignal läutete, und aus anderen Anzeichen, daß das Gleis nicht frei sein könne und verlangsamte die Fahrt. So wurde der Zusammenstoß verhütet. Février ist der Tat geständig und verdächtig, schon mehrere solcher Untaten mit Erfolg in Szene gesetzt zu haben.

Mord oder Selbstmord. In ihrer Wohnung, Franziskanergasse 10 in Würzburg, wurde die 24 Jahre alte Verkäuferin Tonior mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch unbekannt. Der Geliebte der Tonior, ein Maler, wurde unter dem Verdachte des Mordes verhaftet.

Jugend! Reine weiße Haut. **Dr. Kuhns** Edelweiß-Creme, 2.50, 1.50 u. -Seife 1.00, 0.60. **Franz Kuhn, Kron.-Parf., Nürnberg.** Hier in **Apotheken, Drogerien u. Parfüm.** 1762

Handel und Industrie.

Berlin, 26. Febr. Die Flaue Newyorks wirkte nur auf amerikanische Bahnen ungünstig ein; Canada verloren zwei, Baltimore 1½ Prozent. Auf den übrigen Gebieten hielten sich die Rückgänge in mäßigen Grenzen. Banken waren um Kleinigkeiten schwächer; von Bergwerken gaben Bochumer ein Prozent nach, während Kohlenaktien den letzten Stand nahezu behaupteten. Elektrische und Schiffahrt setzten im Durchschnitt etwa ein Prozent niedriger ein. Festigkeit bekundeten wieder Schantung; die Aktien gewannen im Verlauf über ein Prozent. In der zweiten Hälfte befestigte sich die Gesamthaltung, ausgehend von der Besserung in Gelsenkirchen und Harpener; es verlautet von rheinischen Käufen infolge der schon wiederholt aufgetauchten Fusionsprojekte.

Privatdiskont 3¾, Ultimogeld 3⅞ à 4 Prozent wie gestern.

Reichsanleihe um 0.20 schwächer. — Gegen Schluß waren Hamburg-Südamerika steigend.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 26. Febr. Die Tendenz der Abendbörse war auf bessere Londoner Kurse von amerikanischen Werten gut behauptet. Bankaktien blieben sehr still, der Dividendenvorschlag mit 8½ Proz. der Berliner Handelsgesellschaft gab keine Anregung. Am Transportaktienmarkte notierten Schantung etwas höher. Kali-Westeregeln gewannen 2¼ Proz., Badische Anilin stellten sich 2¾ Proz. unter heute Mittag.

Die Lösung des deutschen Schiffahrtskonfliktes in Ostasien.

(·) Man schreibt uns:

Mit dem Jahre 1914 läuft der Reichspostdampfervertrag zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Reichsregierung ab. Damit erledigen sich auch die zwischen dem ersteren und den verschiedenen deutschen Reedereien getroffenen Abmachungen, die darauf basierten, daß der „Nordd. Lloyd" in den ostasiatischen Gewässern ausschließlich den Personenverkehr vermittelte, während die Hamburg-Amerika-Linie hier das Frachtengeschäft besorgte. Die Letztere verzichtete nun, um an dem Personenverkehr Anteil nehmen zu können, auf die Fortsetzung der Vereinbarungen in der bisherigen Form. Sie erbot sich der Reichsregierung, den Passagierverkehr in den ostasiatischen Gewässern ohne den bisher vom Reich dem Nordd. Lloyd gewährten Zuschuß von 3½ Millionen Mark zu übernehmen. Hierdurch drohte auch die Frage der Regelung des ostasiatischen Schiffverkehrs, wie der atlantische, zu einer Machtfrage zu werden. Nachdem aber zwischen den beiden konkurrierenden Gesellschaften über die Nordamerikafahrt eine Verständigung herbeigeführt ist, wurde auf beiden Seiten der Wunsch laut, auch die Interessensphären in den ostasiatischen Gewässern freundschaftlich abzugrenzen. Beide Gesellschaften werden sich in Zukunft dem ostasiatischen Passagierdienst widmen. Doch haben beide Reedereien ihre Arbeitsgebiete derart getrennt, daß in Zukunft ein friedliches Nebeneinanderarbeiten gesichert erscheint. Auch erhält jede Gesellschaft bezüglich ihrer Organisation mehr Freiheit, als dies im alten Vertrag der Fall war. Der Lloyd erhält als Kompensation Anteil am Frachtenverkehr nach Ostasien.

Durch diesen neuen Vertrag erspart die Reichsregierung von den im Reichshaushalt vorgesehenen 6 000 000 M. für Subvention mehr als die Hälfte. Nur die Unterstützung der Postdampfer nach den Südseeinseln, die sehr unrentabel sind, bleibt nach der Vereinbarung der beiden Reedereien mit ca. 1 300 000 M. bestehen.

Marktberichte.

Wiesbaden, 26. Febr. Fruchtmarkt. Preise per 100 Kilo: Hafer 16.20—17.00 M., Richtstroh 4.00—4.40 M., Heu 6.00—7.40 M. Angefahren 5 Wagen Frucht, 18 Wagen Stroh und Heu.

Frankfurt a. M., 26. Febr. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Ochsen 29, Bullen 3, Färsen und Kühe 79, Kälber 606, Schafe 146, Schweine 1106. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber Lebendgewicht 64—67 M., Schlachtgewicht 107—112 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 56—60 M., Schlachtgewicht 95—102 M., geringere Saugkälber Lebendgewicht 50—54 M., Schlachtgewicht 85—92 M., ganz geringe Kälber Lebendgewicht 44—49 M., Schlachtgewicht 75—83 M. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmel Lebendgewicht 41—42 M., Schlachtgewicht 90 bis 92 M., ältere Masthämmel und gut genährte Schafe Lebendgewicht 36—37 M., Schlachtgewicht 86—89 M. Schweine: Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—52 M., Schlachtgewicht 64—66 M., vollfleischige Schweine über 2½ Ztr. Lebendgewicht 50—52 M., Schlachtgewicht 63—65 M., vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 50—53 M., Schlachtgewicht 62—64 M., vollfleischige Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht 50—53 M., Schlachtgewicht 63—65 M. — Marktverlauf: Kälber lebhaft, Schafe ruhig.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

vom 26. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	20.25—20.75	Roggen, nordd.	00.00—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	Gerste, badische	16.40—18.25
„ russ. Azima	23.00—24.00	„ Pfälzer	17.50—18.50
„ Ulka	23.00—23.50	Futtergerste	18.20—00.00
„ Krim Azima	00.00—00.00	Hafer, bad.	16.50—18.25
„ Taganrog	00.00—00.00	Hafer, nordd.	00.00—00.00
„ Saxonska	22.75—23.25	Hafer, russischer	17.75—18.60
„ rumänischer	22.50—23.25	„ La Plata	16.75—17.20
„ Kansas II Golf	23.00—00.00	Hafer, amr. Clipp.	00.00—00.00
„ Cansas II Chic.	23.50—00.00	Mais, amer. Mixed	00.00—00.00
„ Red Winter II	00.00—00.00	Mais Donau	00.00—00.00
„ Western „ II	00.00—00.00	„ La Plata	14.90—00.00
„ Abl. Manit. I	23.75—00.00	„ neuer	00.00—00.00
„ „ II	00.00—00.00	Kohlreps, nordd.	00.00—00.00
„ Walla Walla	00.00—00.00	Wicken	16.50—18.50
„ Australier	00.00—00.00	Rotklee, italienisch.	000—000
„ La Plata, neu	23.00—23.25	„ nordfranz.	130—140
Kernen	00.00—00.00	„ luz. italien.	000—000
Roggen, pfälz.	16.25—16.50	„ Prov.	130—140
„ russischer	00.00—00.00	Esparsette	29.00—31.00

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	33.50	32.50	30.50	29.00	27.50	23.50

Roggenmehl Nr. 0) 25.50 1) 23.–

Berliner Börse, 26. Februar 1914

Nachdruck verboten

Berlin. Bankdiskont 4, Lombardzinsfuß 5, Privatdiskont 3¼ %.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark. — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark. — 1 Mark Banco: 1,50 Mark. — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark. — 1 Rubel: 2,16 Mark. — 1 Peso: 4 Mark. — 1 Dollar: 4,20 Mark. — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
St.Reichs-Schatz	4	100.13G
do. 1.4.15	4	100.03G
Pr.Schatz 1915	4	99.75bG
Dt. Reichs-Anl.	4	98.70bG
do. do.	3½	86.60bG
do. do.	3	78.10bG
do. Schutzg.08	4	97.40bG
Preuß. kons. Anl.	3½	86.90bG
do. do.	3	78.10bG
do. do.	4	98.70bG
do. Staffel 1	4	90.40bG
Bad.St.-Anl. 01	4	96.80G
do. do. 1909	3½	—
Bayer. St.-Anl.	4	97.00B
do. do.	3½	85.30G
Braun.Anl. 1899	3½	84.70G
do. 09 uk. 19	4	96.00G
do. 96	3	—
Cass. Landeskr.	3½	86.60G
do. S. 21 u. 17	3½	87.10G
do. S. 22 u. 14	4	97.50G
do. S. 23 u. 16	4	96.50G
do. S. 24 u. 21	4	96.50G
do. S. 25 u. 22	4	97.50G
Hamb. St.R. 07	4	97.40B
do. am. 87/04	3½	88.80G
do. do. 86/03	3	—
Hann. St.A. 93/05	3½	85.00G
do. 99 03 04 05	3	75.00B
do. 1909	4	—
Meckl. Anl. 90/94	3½	85.00bG
Oldenb. St.A. 09	3½	—
Renten-Briefe		
Hannoversche	4	98.30G
do.	3½	86.25B
Hess.-Nass.	4	—
do.	3½	—
Kur u. Neum.	4	96.50G
do.	3½	86.10b
Pomm.	4	95.50bG
do.	3½	86.00B
Posensche	4	—
do.	3½	86.20b
Preußische	4	95.75b
do.	3½	86.00B
Rh.-Westf.	4	96.25G
do.	3½	84.20G
Sächsische	4	95.75b
Schles.	4	96.75G
do.	3½	85.50G
Schl.-Holst.	4	95.75b
do.	3½	86.00B
Brandenb.Pr.-A.	3½	—
Hann.Pr.S.7,8	3	—
Ostpr.Pr.-Obl.	4	94.70bG
do. do.	3½	84.20bG
Pomm.Pr.-Anl.	3½	84.80b
Posen.Pr.-Anl.	4	94.80bG
do. do.	3½	84.80G
do. do.	3	—
Brdbg.Pr.-Obl.	3½	86.20b
do. 9,11,14	3	83.25G

Rheinpr. 20. 21	4	96.20b
Schl.Holst.Pr.A.	4	—
do. do.	3½	—
do. Land-Kult.	3½	—
Westf. Pr.-Anl.	4	95.10G
do. S. 2. 3. 4	3½	89.20bG
do. Serie 5	3	83.00G
Teltow. Anl.	4	95.25b
Aachen 93/07	4	95.10G
Altona St.-A. 01	4	95.75G
Barmer St.-Anl.	3½	94.25G
Berliner St.Anl.	3½	97.30G
do. 1892/98	3½	90.25G
do. St.-Syn.	4	—
Bielefeld 06	4	95.75G
Breslau 1880	3½	85.90G
do. 1891	3½	—
Bromb. 09 uk 19	4	—
do. 1895, 99	3½	87.75G
Charlottb. 89/99	4	97.40G
do. 07 unv. 17	4	97.40G
do. 95 99 02 05	3½	90.00G
Cöln St.-A. v.95	3½	86.60bG
Danzig, v. 1909	4	96.10G
[illegible] 88/03	3½	88.25G
Elberf. St.-A. 99	4	96.25G
Essen 1898 01	3½	96.60G
[illegible] St.A. 07	4	—
Görl. Stdtl. 00	4	—
do. do.	3½	—
Halberst. St.-A.	4	96.80G
Hann. St.-A. 09	4	—
Kiel St.A. 04 u. 17	4	94.80G
do. 07 uk. 18/15	4	94.70B
Königsberg. 10	4	94.60G
Magdeb. 1906	4	97.50G
do. 88 91 07	3½	93.70G
Naumbg. 97, 00	3½	87.60G
Peiner St.-A. 01	3½	—
Stettin. N.O.P.	3½	86.90G
do.	3½	85.00G
Wiesbad. 09. 01	3½	—
Pfandbriefe		
Berl. Pfdb.	5	113.40G
do. do.	4½	105.75G
do. neue	4	97.00G
do. do.	3½	94.80G
do. do.	3	81.50bG
[illegible]	4	96.00b
[illegible]	4	96.80bG
Kur u. Neum.	3½	96.00G
do. neue	3½	91.50G
Landsch. Ctr.	4	94.75b
do. do.	3½	86.80bG
do. do.	3	78.90G
Ostpreuß.	4	94.25bG
do.	3½	86.60bG
Pomm. Ld.	3½	86.60b
do. do.	3	77.70G
do. neue ld.	3½	86.20bG
do. do.	3	—
Posensche	4	103.10G
do.	3½	92.30B
do. L.D.	4	96.20bG

Sächsische	4	101.10G
do.	3½	87.25G
do.	3	77.75G
Schles. altl.	3½	—
do. L.A.C.	4	96.25b
Schl.Holst.Ld.	3½	86.75G
do. do.	4	94.20bG
Westf. Land.	4	—
do. do.	3½	87.00bG
Westp. ritt.	3½	87.10G
do. do.	3	78.10G
do. neue	3½	85.75G
do. do.	3	—
Augsb. 7 Gld.-L.	frs.	35.40b
Bad. Präm.A. 67	4	179.50bG
Braunschw. 20 Tl.	frs.	199.00b
Cöln-Mind. Pr. A.	3½	142.00b
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	—
Oldenb. 40 Tl.-L.	3	128.60b
Ausländische Fonds		
Argent. Anl. v. 87	5	—
do. inn. 4000 M.	4½	—
do. äuß. 1901 v.	4½	—
do. [illegible] 8.8.97	4	—
Bulg. St.A. 92	6	102.25bG
Chile Gold-Anl.	4½	91.25G
China Anl. v. 1895	6	—
do. v. 1896	5	99.03b
do. Tientsin-P.	5	91.00bG
do. v. 1898	4½	91.73bG
Griech. A. 81/84	1,6	57.00G
do. Goldrente	1,3	45.10G
Jap. A. 2. 10.1.7	4½	91.80b
do.	4	82.60b
Mex. Anl. 200 L.	5	79.50bG
Oesterr. Goldr.	4	90.60bG
do. Papierr.	4,2	—
do. Silberr.	4,2	87.30G
do. 60r Lose	4	—
Port. unif. 3v.02	3	64.70bG
Rumän. 1903	5	100.50b
do. st. 94 Sch.	4½	100.25bG
do. 1890	4	94.10b
do. 1896	4	85.30b
do. 1905	4	85.50b
Russ. Anl. 1880	4	91.10bG
do. co. 1905	4½	99.80bG
do. Staatsrent.	4	92.40B
do. Boden-Kr.	5	—
Sao Paulo 10r	5	96.30G
Serb. am. Anl. 95	4	79.40bG
Türk. Bagd. E-A.	4	79.40G
do. unif. 03. 06	4	85.50b
do. 1905	4	79.00bG
do. 400-Fr.-L.	frs.	158.60b
Ung. Goldrente	4	84.00b
do. Kronenrent.	4	83.10bG
do. Staatsr. 97	3½	72.50bG
[illegible] Anl. 98	4½	—
Buen. Air. 1901	4½	93.70b
do. do. Pos.	6	101.50G
Lissabon St.-A.	4	78.80G

Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Braunschw. L.E.	6⅔	129.00b
Crefelder	1	95.25G
Eutin-Lübeck	3½	68.00b
Halle-Hettst. LA	4½	81.30G
Königsb. Cranz	7½	135.75G
Lübeck-Büchen	8½	185.00bG
Mckl. Friedr. Wilh.	4½	—
do. do.	5	—
Niederlausitz.	2½	28.60G
Nordh. Wern. LA	3½	63.25G
Oesterr. Staatsb.	7½	—
Canada Pacific	10	212.70b
Mittelmeer	2,8	—
Pr. Henri	8½	142.80bG
Schantung	7	141.10b
[illegible]	12	—
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Böhm. Nrdb. Gld.	4	91.40B
Dux-Bodb. Gld.	4	89.80G
do. do. Slb.	4	84.25G
Dux-Prager Gld.	3	79.25G
Kasch. Odb. Gld.	4	86.40G
do. Slb. 89	4	83.20G
Oest. Ung. St. alt	3	78.30G
do. Ergänzungsn.	3	74.00G
do. Staats Gold	4	89.50b
Südöst. (Lomb.)	2,6	62.40B
do. Obl. Gold	5	99.60G
Iwangor. Domb.	4½	97.30G
Mosco-Kursk	4	—
[illegible]	4	86.20G
Süd-Westbahn	4	85.00bG
Kursk-Kiew	4	88.75bG
Mosc. Kiew Wor.	4	86.10bG
Mosco-Kasan	4	83.75b
Rybinsk gar.	4	86.20b
Süd-Ost 1897	4	86.20b
do. 1898 uk. 09	4	86.20b
Wladikawk. 98	4	—
Anat. Eisb.-Obl.	4½	—
do. Ergzr.-Netz	4½	91.30bG
Ital. Mittelmeer	4	—
Maced. Gold Pr.	3	62.80bB
Tehuantep.	5	97.50G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl. Hyp.-Bank	3½	84.50G
do. Serie 5, 6	4½	100.00G
do. S. 1, 2, 3, 4	4	93.20bG
do. S. 7, 8 uk. 17	4	93.10bG
do. S. 13, 14 u 19	4	94.25G
do. S. 1 uk. 16	3½	89.00G
do. Km. Ob. 1 u 16	4	95.30G
Brsch.-Hann. 25	4	94.75G
do. Ser. 10, 11	3½	94.00G
Dt. Hyp. B. 10, 19	4	94.00G

St. Hypoth. B. 8, 9	3½	84.90G
Frankf. H.B. S. 14	4	94.50B
Goth. Grdkr. A. 3	3½	124.00G
do. Pf. 16 uk. 19	4	95.00bG
Hamb. Hp. B. u 18	4	95.50bG
do. Ser. 1-190	3½	85.50bG
Hann. Bd. 1 u 19	4	95.00bG
do. do. Ser. 2	3½	84.00G
Meckl. H. u W. 37	4	95.10G
do. Serie 1	3½	88.25G
do. alte S. 2, 3	3½	84.40G
Meckl. Str. H.-B.	4	91.75G
do. Ser. 3 u. 4	4	91.00bG
Meining. E. 8, 9	4	94.50bG
do. E. 14 uk. 19	4	94.80bG
do. E. 15 uk. 20	4	95.10bG
do. alte u. E. 10	3½	86.00bG
Mitteld. Bdkr. 6	4	93.50bG
do.	3½	84.00G
do. Grdrth. S. 3	4	94.50B
Nrdd. Grdkr. 3-5	4	93.50bG
Pr. Bodkr. Ser. 4	4½	114.50B
do. Ser. 17-19	4	93.80bG
do. S. 29 uk. 22	4	96.00bG
do. 11, 15, 16	3½	85.60bG
Pr. Centr. Bd. 90	4	94.30G
do. v. 99, 01, 03	4	94.10bG
do. v. 06 uk. 15	4	94.30G
do. v. 07 uk. 17	4	94.30G
do. v. 10 uk. 20	4	94.50G
do. v. 86, 89, 94	3½	85.40bG
do. v. 1904	3½	85.40G
do. Km.-Obl. 98	3½	88.30bG
do. do. 1906	3½	86.70G
Pr. Hyp. A.B. abg.	3½	84.30G
do. v. 1904, 09	4	93.50bG
do. v. 07 uk. 17	4	93.80G
do. v. 09 uk. 19	4	93.80bG
do. v. 11 uk. 21	4	94.25G
Pr. Hyp.-Vers. Z.	4	94.25G
Pr. Pfb. 18-22, 24	4	93.70bG
do. Serie 27, 28	4	94.75bG
do. Ser. 29 uk. 19	4	95.30bG
do. S. 30, 31 u. 21	4	95.60bG
do. S. 32, 33 u. 22	4	96.00bG
do. Serie 23, 25	3½	87.80G
do. S. 17, 18, 24	3½	85.25bG
Pr. Kleinb.-Obl.	4	93.50bG
Pr. Kom. Ob. S. 3	4	96.10bG
do. Ser. 6, 7, 8	4	96.25G
do. Ser. 9 uk. 20	4	96.50bG
do. Ser. 10 u. 21	4	96.50bG
do. Serie 4	3½	88.50bG
do. Serie 1, 2	3½	88.00G
do. Ser. 5 uk. 17	3½	86.25G
Rhn. H.B. 83-89	4	94.50B
do. S. 30, 60-82	3½	85.50bG
do. Komm.-Obl.	3½	85.00G
[illegible]	4	94.00bG
do. Ser. 11 uk. 16	4	94.50G
do. Ser. 12, 13	4	95.00G
do. Ser. 13 uk. 22	4	96.00G
do. Serie 2, 4, 6	3½	84.60bG

Sächs. Bdkr. 1, 9	3½	86.00G
Schles. Bod. 1-5	4	93.50G
do. do. 1-4	3½	85.75G
Wstd. Bod. 5, 10	4	95.00G
do. do. 3, 3, 4	3½	84.00bG
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6⅔	116.60b
do. Kreditbank	4	105.00G
Berg.-Märk. Bk.	7½	154.90b
Brl. Hand.-Ges.	9½	162.75b
do. Hyp. Bk.	8½	116.80b
Braunschw. Bk. f. Dt.	10	161.50B
Brschw. Kr.	6	117.00G
do. -Hann. Hyp.	8½	—
Comm. u. Disk. B.	6	112.25b
[illegible]	6½	112.25G
Darmst. Bank	6½	123.00bG
Dessauer Ldes.	6½	113.50bG
Deutsche Bank	12½	256.90B
do. Eff. u. W.-Bk.	6	118.75G
do. Hypoth.-Bk.	8	148.80b
Diskont.-Komm.	10	187.30bG
Dresdner Bank	8½	157.40b
Elberfeld. Bnkv.	5½	93.00G
Essen. Kredit-A.	8½	165.25bG
Gothaer Grdkr.	9	171.25b
Hamb. Hyp.-Bk.	10	188.75G
Hannov. Bank	7½	135.80b
Hildesheim. Bk.	9	162.00bG
Kieler Bank	4	89.00G
Königsb. Ver. B.	7	127.50B
Leipz. Kred.-A.	8½	159.75bG
Lüb. Komm.-Bk.	7½	120.25G
Luxemb. Bank	7½	153.00bG
Magdeb. Bankv.	6½	120.50bG
Märkische Bank	5	94.50G
Mckl. Hyp. u. W. B.	15	296.25G
do.-Strel. Hyp. B.	4	96.00G
Mein. Hyp.-Bk.	7	139.00b
Mitteld. Bodk. 4	4½	92.00bG
do. Kreditbank	6½	123.00bG
do. Privatbank	7	124.75bG
Mülh. (Ruhr) Bk.	4½	92.00G
Nationalb. f. Dt.	6	117.25bG
Nordd. Grundkr.	6	117.40b
do. Kreditanst.	7	127.00bG
Osnabrück. Bk.	7½	131.25bB
[illegible]	7	129.00bG
Petersb. Int. Hb.	13,4	209.80bG
Pr. Bod.-Krd. Bk.	8	158.60bG
do. Ctr.-Bodkr.	9½	185.50B
do. Hyp. Akt.-Bk.	6	120.60bG
do. Pfandbr. Bk.	8	150.70b
Reichsbank	6,96	138.80b
Rhein. Westf. Bod.	8½	159.25bG
do. Disk.-Ges.	6½	119.00bG
Russ. B. f. ausw. H.	11	172.80bG
Schaaffh. Bnkv.	8	105.25b
Schles. Bankv.	7½	154.50bG
Südd. Bodenkr.	8½	—
Westd. Bodenkr.	7½	143.60bG
Westf. Lippe	5	103.25G

Industrie-Aktien		
Brauereien		
Berl. Bockbr.	6	103.00bG
Böhm. Brauh.	7	136.50G
[illegible] Schl.	11	213.75G
Spandauer Brg.	5	116.75bG
Schulth. Brauer.	15	267.10bG
Boch. Victoria	7	108.33bG
Dortm. Akt.-Br.	20	393.00G
do. Union-Br.	25	439.00G
do. Victoriab.	7	134.50G
Germania Brem.	9	138.50G
Herkul. Brauer.	9	157.00B
Leipz. Br. Rieb.	10	169.50b
Lindener Onna	5	74.00G
Lindener Br.	13	197.50G
Löwenbr. Drtm.	10	172.00G
Münch. Brauerei	8	130.60b
Schlegel Br.	11	168.50G
Wiesbd. Kropp	7	112.60G
Accumulat. Fab.	25	343.00bG
Adlerhütte	15	216.75bG
Allg. Elektr. Ges.	14	249.00bB
Alsen Portl. Cem.	16	231.50bG
Aluminium-Ind.	20	294.00bG
Anglo-Contin.	10	124.80bG
Anhalter Kohlen	8	200.25b
[illegible]	7	121.50G
Aplerbeck Bgb.	10	150.75bG
Arenberg do.	22	473.50bG
Balcke Bochum	15	238.75G
Bergw. Walzw.	10	125.90bG
J. P. Bemberg	0	43.90bB
Bergm. Elektr.	5	125.75bB
Berg. Märk. Ind.	5	66.50bG
Berl. Elekt.-W.	12	172.40b
do. Holz-Compt.	7	91.00bG
do. Maschinb.	16	254.50bG
Bismarckhütte	9	149.50bG
Bochumer Bgw.	8	193.25bG
do. Gußstahl	14	225.30bG
[illegible]	3	77.00b
Braunk. u. Brik.	11	186.00b
Braunschw. Jute	15	241.00bG
do. Kohlen	14	290.00bG
Bremer Linol.	15	209.50bG
do. Wollkämm.	20	293.25B
[illegible]	30	442.00bG
[illegible]	5	135.00bG
Cöln M. Ezw. Bgw.	38	549.87bG
do. Gas u. Elekt.	0	48.10b
Concordia Bgb.	23	350.50bG
Consolidation	23	357.75b
Cröllwitz. Pap.	10	196.75bG
Delmenh. Linol.	22	327.25bG
Dessauer Gas	11	185.00bG
Dt. Gemeins. f. E.	11	177.10bG
[illegible]	15	395.00bG
Dt. Lux. Bgw.-V.	10	143.00b
do. [illegible]	6½	113.50G
do. Waff. u. Mun.	32	610.00bG
Donnersmarck	20	400.00bG

Dürrkoppwerke	25	289.00G
Düsseld. [illegible]	16	236.00bG
do. Eisenhütte	10	146.00bG
Dynamite Trust	10	179.25G
Egestorff Salzw.	11	175.00bB
Eintracht Brau.	27	311.00G
Elberf. Farbenf.	28	637.00b
Elekt. Ges. Zürich	10	184.50G
Engl. Wollwar.	10	44.50G
Eschweil. Bgw.	10	232.00bG
Essener Steink.	8	167.25b
Flensb. Schiffb.	8	130.50B
[illegible]	5	87.20bG
Gaggenauer Eisen	4	77.10bG
Gelsenk. Bergw.	10	195.25bG
Georg Marienh.	5	60.50b
do. [illegible]	7	114.60G
Gerresh. Glash.	14	249.75b
Ges. f. elektr. Unt.	10	170.40b
[illegible]	9	145.00G
Gladb. Woll-Ind.	13	139.50b
Görlitzer Eisenb.	9	241.60b
[illegible]	5	86.10bG
[illegible]	7	76.10bG
Hallesche Masch.	28	404.00bG
Hannov. Masch.	20	336.50bG
[illegible]	6	135.50G
Harb. Brückenb.	5	98.00b
do. Bergb. Pr. A.	13½	202.00bB
Harpener Bgb.	11	189.40b
Hartmann Masch.	8	141.00bG
Hasper Eisenw.	17	164.10b
Hedwigshütte	9	135.00bG
[illegible]	10	154.50bG
Hoesch Eis. u. St.	24	334.70b
[illegible]	30	653.25b
[illegible]	8	144.50bG
Ilse Bergbau	24	490.25bG
Kahla Porzellan	22	341.00bG
Kaliw. Aschersl.	10	153.00b
Kattowitz Bgb.	15	241.50b
[illegible]	11	191.00G
[illegible]	20	285.00bG
König Wilh. kv.	18	263.50G
Königsb. Lagerh.	6	88.75B
do. Walzmühle	0	85.25G
do. Zellstoff	22	342.60b
Königsborn	18	248.25b
Körbisdorf Zckr.	7	138.50G
Gebr. Körting	8	127.60bG
[illegible]	12	214.25B
Kyffhäuserhütte	0	84.50b
Lauchhammer	10	185.25G
Laurahütte	6	162.50bG
[illegible]	9	157.00bG
Leopold-Grube	8	164.50bG
[illegible]	8	125.25bG
Ludw. Loewe & Co.	18	325.20bG
Märk. Westf. Bgw.	5	106.25B
[illegible]	28	149.50G
[illegible]	12	209.00bG
[illegible]	4	67.10G
Märk. Portl. Cem.	4	113.00G

Mühl. Rüningen	24	345.00bG
Neptun Schiffw.	4	60.25bG
Neuß Bod.-A.-G.	0	92.50bG
Nieder. Kohlenw.	12	223.50bG
Nordd. Wollkm.	10	149.00bG
Oberschl. Eisb.-B.	6	91.00b
do. Eisen-Ind.	3	79.10bG
do. Kokswerke	15	242.00bG
do. Prtl.-Cem.	8	159.50bG
Oppeln Cem. W.	10	161.75G
Orenst. & Koppel	14	180.00bG
Otavi-Minen	8	114.40b
Ottensen Eisenw.	6	104.00bB
Phönix Lit. A.	18	243.00bG
Ravensb. Spinn.	0	106.90b
Rhein-Nassau	24	233.40bB
Rhein. Stahlwerk	10	162.70bG
Rh.-Westf. Kalkw.	11	[illegible]
Riebeck Mont. W.	12	189.25bB
Rombach. Hütte	10	164.25bG
Rositz. Braunk.	0	80.10bG
do. Zuckerf.	6	127.60bG
Sächs. Allg. El. G.	9	156.10bG
Sächs. Gußstahl	20	258.60bG
[illegible]	4½	—
Sangerh. Masch.	10	196.00bG
Schalker Gr. u. Fb.	13	248.50bG
[illegible] Cem.	17	174.40b
Schles. Cement	9	156.00G
do. [illegible]	0	—
Schub. & Salzer	24	387.00bG
Schuckert Elektr.	8	151.75b
Schulz-Knaudt	8	136.00bG
Schwelm. Eisenw.	8	134.75bG
Fr. Seiffert & Co.	9	140.72bG
Siemens Glas-I.	15	239.00G
Siem. & Halske	12	218.75bG
Spinn. Renner	8	122.75G
[illegible]	23	446.00bG
Stolberger Hütte	6	103.00bB
Stettin. Vulkan	6	138.50b
Stoeck & Co.	12	247.00B
Stolb. Zink-Akt.	10	126.50bG
Tecklenborg Sch.	8	142.60bG
Thale Eisenh. St.	20	—
Leonh. Tietz AG.	8	120.75G
Ventzki Masch.	8	104.90G
Ver. [illegible] Zeitz	6	167.10b
do. Glanzst. Elb.	30	338.30bG
do. Laus. Glas	25	385.00bG
do. [illegible]	11	141.50G
do. [illegible]	18	296.50bG
do. Zyp. & Wiss.	12	165.80bG
Victoria Fahrr.	6	90.75G
Vorwärts Bielf. S.	0	49.60b
Vogt & Wolf	15	225.30bG
[illegible]	18	246.50bG
Warst. Grub. V.A.	8	126.25G
[illegible]	[illegible]	90.00bG
Westeregeln Alk.	[illegible]	200.00bG
Westfalia [illegible]	[illegible]	178 [illegible]
Westf. Drahtind.	10	166.00bG
do. Drahtwerke	3	114.00b

Westf. Kupferw.	[illegible]	[illegible]
do. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Wicking Cement	[illegible]	[illegible]
Wickrath Leder	[illegible]	[illegible]
Wiel. & Hardtm.	[illegible]	[illegible]
Wilke Gasm.	[illegible]	[illegible]
Wilhelmshütte	[illegible]	[illegible]
Witten. Gußstahl	14	[illegible]
do. Stahlröhr.	[illegible]	[illegible]
Zeitzer Masch.	20	[illegible]
Zellstoff Verein	0	[illegible]
Aach. Kleinb.	[illegible]	[illegible]
Allg. Dt. Kleinb.	[illegible]	[illegible]
Allg. Lok. u. Str.	[illegible]	[illegible]
do. Lok. u. St.	[illegible]	[illegible]
Boch. Gelsk.	[illegible]	[illegible]
Braunsch. St.	[illegible]	[illegible]
Bresl. El. S.	[illegible]	[illegible]
Cassel. Str.	[illegible]	[illegible]
Danzig. Str.	[illegible]	[illegible]
Elkt. Hochb.	[illegible]	[illegible]
Gr. Brl. Strb.	[illegible]	[illegible]
Hmb. Packetf.	[illegible]	[illegible]
do. Straßb.	[illegible]	[illegible]
Hans. Dpf.	[illegible]	[illegible]
Magdb. Str.	[illegible]	[illegible]
Hansa Dpf.	[illegible]	[illegible]
Nordd. Lloyd	7	127.00b
Obligat. Indust. Gesellsch.		
Allg. Elekt.-Ges.	[illegible]	[illegible]
Dortm. Union	[illegible]	[illegible]
Germania Schiffb.	[illegible]	[illegible]
Fr. Krupp	[illegible]	[illegible]
Laurahütte	[illegible]	[illegible]
Neue Bod.-Ges.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ostd. Kleinb.	[illegible]	[illegible]
Lahmeyer	[illegible]	[illegible]
Wechsel		
Amst. Rott.	8 T.	[illegible]
Brüss. u. A.	8 T.	[illegible]
Kopenhg.	8 T.	[illegible]
London	[illegible]	[illegible]
Newyork	[illegible]	[illegible]
Paris	[illegible]	[illegible]
Wien	8 T.	[illegible]
Schweiz	8 T.	[illegible]
Ital. Plätze	10 T.	[illegible]
Petersb.	8 T.	[illegible]
Geld, Silber, Banknoten		
20-Francs-Stücke		[illegible]
Souvereigns		[illegible]
[illegible]		[illegible]
[illegible]		[illegible]
Englische Noten		[illegible]
[illegible]		[illegible]
[illegible]		[illegible]
Oesterr. not. 100 Kr.		[illegible]
Russ. Noten 100 Rbl.		[illegible]

Zu vermieten

Wohnungen.

3 Zimmer.

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 11250

2 Zimmer.

Dotzheimer Str. 98, Mth. u. H. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Hellmundstr. 27, Hth., 2-Zim.-Wohnung, 21 Mk. f8087

1 Zimmer.

Helenenstraße 13, schönes helles Mansardzimmer u. Küche n. d. Str. per 1. 3. zu vm. Näh. Schwalb. Str. 36, Pt. f7693

Möbl. Zimmer.

Eltviller Str. 18, Mth. 1. lks., möbl. Z. per sof. an Frl. zu verm., auch m. Pension. f879

Kirchgasse 50, 3. r., schön möblierte Mansarde zu verm. Woche 2.50 Mk. f878

Lehrstr. 29, Pt., sch., gr., möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. f385

Ludwigstr. 7, 1. St., gut möbl. Zim. sofort zu verm. *7721

Mauergasse 3/5, möbl. Zim. zu verm. Näh. im Laden. *7720

Moritzstraße 44, 3. Etage, gut möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten, mit od. ohne Pension. 3351

Platterstr. 26, Pt., Schlafst. fr. 11884

Rheinstr. 56, 1., fl. separ. möbl. Zimmer, auch mit Pension, zu vermieten. f382

Schulberg 27, 2. r. Tr., schön möbl. Zim. zu verm. f8048

Wellritzstr. 51, 3. r., frdl. gut möbl. Zim. zu verm. f7682

Läden.

Laden für Gemüse, Obst und Kolonialwaren 600 M zu vm. Hellmundstraße 27. f8036

Stellen finden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer- u. Schwalbacher Str.

Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6, Sonntags von 10—1 Uhr. Telefon Nr. 573 und 574.

(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen.

Männl. Personal:

Mechaniker.
Hufschmied.
Wagner.
Möbellackierer.
Holzdreher.
Tapezierer.
Schneider auf Woche.
Schuhmacher.
Friseur u. Barbier.
Buchbinder.
Hausburschen.
Fuhrmann.
Erdarbeiter.

Kaufmännisches Personal.

Männlich.

Buchhalter.
Verkäufer.
Reisender.
Reisende u. Kontoristen.

Weiblich.

1 Kontoristin.
Buchhalterin.
Stenotypistinnen.
34 Verkäuferinnen.

Hauspersonal:

1 Haushälterin.
Ältere Kinderwärterinnen.
Kinderfräulein.
30 Alleinmädchen.
30 Hausmädchen.
17 Köchinnen.
2 Laufmädchen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal:

Weiblich:

Haushälterinnen.
Beschließerinnen.
Stützen.
Büfettfräulein.
Zimmermädchen.
Weißzeugnäherin.
Wäscherin.
Mangelmädchen.
Herdmädchen.
Köchinnen.
Kaffeeköchinnen.
Beiköchinnen.
Kalte Mamsell.
Kochlehrfräulein.
30 Haus- u. Küchenmädchen.
1 Garderobefrau.

Lehrstellen-Vermittlung.

Wir suchen Lehrlinge für folgende Berufe:

Männl. Personal:

2 Gärtner.
Bildhauer.
Schmiede.
Spengler.
Drahtflechter.
Eisengießer.
Elektrotechniker.
Instrumentenmacher.
Buchbinder.
Sattler.
Tapezierer.
6 Tapezierer u. Dekorateure.
5 Polsterer u. Dekorateure.
8 Schreiner.
1 Drechsler.
4 Wagner.
1 Küfer.
1 Vergolder.
17 Bäcker.
5 Bäcker u. Konditoren.
2 Konditoren.
3 Metzger.
6 Schneider.
5 Schuhmacher.
13 Friseure.
2 Tüncher.
5 Dachdecker.
4 Glaser.
1 Ofensetzer.
2 Buchdrucker.
1 Photograph.
1 Graveur.

Weibl. Personal:

2 Stickerinnen.
1 Büglerin.
1 Putzmacherin.
1 Blumenbinderin.

Wir suchen **Lehrstellen** für folgende Berufe:

Männlich:

13 Mechaniker.
9 Schlosser.
1 Kürschner.
1 Zahntechniker.

Männliche.

Alte, angef. Versich.-Akt.-Ges. (Leben, Unfall, Haftpfl., Volks- u. Sterbeversf.) sucht allerorts tücht.

Vertreter und Inspektoren.

Off. unt. D. 1663 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.** B. 549

Jüngerer Laufbursche

gesucht. **Bäckerei Petri,** Herderstraße 8. *7712

Schriftsetzerlehrling.

Wir suchen für unsere Buchdruckerei einen begabten, gesunden Jungen mit besten Schulzeugnissen von ordentl. Eltern in die Lehre zu nehmen.

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. Nikolasstraße 11.

Kräftiger Bäckerlehrling zu Ostern gesucht. Karl Fritz, Michelsberg 3. f880

Malerlehrling gegen sof. Vergütung gesucht. Wielandstr. 18, Pt. l. f7051

Wagnerlehrling gesucht. Ed. Dörr, Rambach, Wagnermstr. *7715

Weibliche.

Für **sofort oder 1. März** suche ich für Haushalt ehrliches, solides, zuverlässiges

Alleinmädchen

das schon in besserem Hause gedient hat und in sämtlichen Hausarbeiten bewandert ist. Selbständiges Kochen nicht erforderlich. Gute Zeugnisse Bedingung. Gute Behandlung zugesichert. Offerten u. **R. 75** an die Exped. d. Bl.

Ehrliche reinl. Monatsfrau aus Sonnenberg ges. Eigenheim, Forststraße 3. f384

Alleinmädchen d. Koch. kann, sucht Frau Major **Wilke, Kais.-Frdr.-Rg. 39, Erdg.** *7906

Waschfrau u. Mädchen dauernd ges. Zietenring 12. f381

Nähmädchen, ein junges, welches etwas Maschine nähen kann, für dauernd gesucht. **K. Fischbach,** Kirchgasse 49. f375

Kochlehrfräulein

in feine Pension gesucht, wo Gelegenheit geboten, gut bürgerliche und feine Küche zu erlernen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. *7716

Stellen suchen.

Weibliche.

Junges Mädchen sucht Monatstelle für morg. 2 St. Karlstraße 6, Hth. 2 Treppen. f874

Zu verkaufen

Diverse.

Für Schuhmacher!

Schuhmacherei, welche seit 2 Jahren betrieben wird, mit Inventar, als: Steppmaschine, 35-Zntr.-Walzmasch., Laden-Theke, Werkbank, Leisten-Regal, in fast neuem Zustand, für 200 Mark zu verkaufen. Ladenmiete sehr billig. Off. u. **Gs. 1028** an die Filiale ds. Bl. f8035

Eine Schlosserei weg. Sterbefalls ganz oder teilweise billig zu verkaufen. Näh. **Schwalb. Str. 95, Pt.** 3422

Vogelhecken, versch. gr. Flughecken, einz. Käf., Gesangskasten b. z. vk. E. Bachofer, Schwalb. Straße 55, Mtb. f387

Gutes Lauf-Geschäfts-Pferd sofort zu verk. Off. u. **Gt. 1029** an die Filiale ds. Bl. f8034

Schöne Ferkel und Einlegschweine sind zu verk. **Bierstadt,** Schwarzgasse 5. f866

Eine Grube Kuhdung zu verkaufen. Näh. **Bierstadt,** Schwarzgasse 7. f888

Schöner, fast neuer

Abendmantel 3416

bill. zu verk. **Blücherstr. 44, 3. r.**

Gut. Sofa, Ottomane u. Bett billig zu verk. Bertramstr. 29, Tapez.-Werkst. Daselbst billige Polsterarbeiten. f8030

Gr. Ausziehtisch, Küchenbrett m. Plattm. bill. z. vk. Schwalb. Straße 55, Mtb. Pt. r. f886

Kassenschr., Theken m. u. ohne Marm., Glasschr. m. Schiebet., Regale aller Art bill. zu verk. Frankenstraße 15, Pt. f8012

Egale u. einz. Bett. 15, 25-40 M., **Kleiderschränke** 8-18, **Waschk.** 12, **Chaiselongue** 16, **Vertiko,** versch. **Tische, Nähmasch.** bill. zu verk. **Zimmermannstr. 4, Part.** *7708

Versch. Bett., Schränke, Waschk., Kassenschr. b. z. vk. Bleichstr. 25, Pt. *7710

Versch. gebrauchte Möbel

(gut erhalten) billig zu verk. Hochstättenstr. 16, Loos. 3419

Otto Konnenberg, überall bekannt a. spottb. Verkauf gebr. Betten, Schränke u. sonst. Möbel nur 39 Bleichstr. 39, Pt. f8015

Diwan 38, **Kanapee** 12, **Chaiselongue** 15, **Betten** 15—40, **Komm.** 10—15, **Kleiderschr.** 15—20, **Tische, Deckbett.** 8—10, **Trumeauspiegel, Vertiko** 30 **M. usw. Walramstr. 17, 1. St.** *7685

Elektrisches Klavier mit Mandoline u. Pfeifen, in tadellos. Zustand, a. z. Handspiel, bill. z. verk. Off. u. **M. 100** a. d. Fil. d. Bl. 3348

Großer Staubsauger mit Spiegelscheiben bill. zu verk. Näh. **Sedanplatz 1, 1. St. r.** *7719

Benzin-Motor

2 PS., stehend, billig. Moritzstraße 31, Part. *7690

3 Herde, 1 Em. Rheingauer Straße 14, Pt. l. f8038

Halbverdeck aus Privatbesitz f. 350 M. zu verk. Wiesbad. Möbelheim, Schiersteiner Str. *7697

Abbruchsmaterialien

Fenster, Türen, Mettl. Platten, Bauholz u. dgl. m. zu haben bei **Hch. Roßbach,** Kellerstr. 25. 3357

Kaufgesuche

Gebrauchtes Bett sowie **gebrauchtes Linoleum** zu kaufen ges. Nettelbeckstr. 26, Pt. *7717

Singender Schwarzkopf, Drossel und Amsel

zu kaufen gesucht. 3424
Westendstraße 36, 2. links.

Kapitalien.

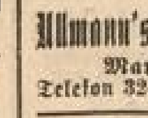
Geld Darlehen erhalten rechtschaffene Leute und Firmen schnell und diskret durch 3244 **Böhm,** Oranienstr. 34, Mtb. P. l.

Heirats-Gesuche

Witmann

30 Jahre, ohne Kinder, mit gutgehendem Geschäft, sucht die Bekanntschaft eines Fräuleins zwecks Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Off. u. **Gu. 1030** a. d. Filiale ds. Bl. f8042

Verschiedenes.



Prima junges Pferdefleisch

sowie alle Sorten **Wurstwaren** empfiehlt

Ullmann's Roßschlächterei,

Mauergasse 12.

Telefon 3244. 3222

Junges Pferdefleisch

allerbeste Qualität, sowie alle Sorten **Wurstwaren.**

Hugo Kessler,

Hellmundstrasse 22.

3215 Telephon 2612.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde uns heute nacht 1 Uhr mein inniggeliebter Gatte, unser herzensguter, unvergesslicher Vater, unser treubesorgter Schwiegervater und Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Philipp Besier

nach einem arbeitsreichen Leben durch den Tod entrissen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Magdalene Besier, geb. Heilmann,
Adolf Besier und Frau, Elisabeth geb. Edingshaus,
Heinrich Besier und Frau, Julie geb. Freund,
und 2 Enkel.

Wiesbaden, 26. Februar 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Taunusstrasse 33/35, nach dem Nordfriedhof statt. 3420

Damen

find. liebevolle Aufnahme in deutscher Privat-Entbindungs-Klinik, kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich. *7718
Fr. Weber, rue Pasteur 36, Nancy, Frankreich.

Männer u. Frauen, die bei

Harnröhrenleiden

(Ausfluss frisch u. veraltet) alles umsonst angewandt, verlangen sofort kostenlos Auskunft über eine ganz unschädliche überall leicht durchzuführende Kur in verschloss. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Heilung in ca. 10 Tagen. Preis sehr mässig. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker in Niewerle —, (Nieder-Lausitz).

B. 479

Möbel!

zu billigen Preisen und streng reell. Bedienung auf 188/4

Kredit!

Enorme Auswahl.

Herren- u. Damenkonfektion.

S. Buchdahl

4 Bärenstrasse 4.

Gelegenheits-Plakate

nach untenstehendem Verzeichnis sind in der Filiale

Mauritiusstr. 12

jederzeit zu haben.

Wohnung zu vermieten
Möbl. Zimmer zu vermieten
Zimmer frei
Laden zu vermieten
Büro zu vermieten
Lagerraum zu vermieten
Werkstatt zu vermieten
Villa zu verkaufen
Heute Metzelsuppe

Preis das Stück:
Auf weissem Papier **20** Pfg.
Auf weiss. Karton **30** Pfg.
Auf Pappdeckel aufgezogen **50** Pfg.

Plakate

mit anderen Texten werden jederzeit sofort und bei billigster Berechnung angefertigt in unserer eigenen Druckerei.

Versand nach auswärts erfolgt nach vorheriger Einsendung des Betrages nebst Porto, welches bei 1 Stück 5, bei 2-3 Stück 10, 4-7 Stück 20, 8-15 Stück 30 Pf. beträgt.

Bestellungen erbeten an:

Wiesbadener Verlags-Anstalt. 229,5

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 24. Februar: Schuldirektor a. D. Karl Weiß, 85 J. Rentnerin Charlotte Hiepe, 83 J. Kaufmann Emil Haas, 78 J. Chemiker Dr. phil. Wilhelm Behrend, 58 J. — Am 25. Februar: Rentnerin Maria von Seß, 78 J. Kaufmann Karl Hack, 38 J. Ehefrau Leontine Honigmann, geb. Weil, 37 J.

Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Michelsberg.

Gottesdienst i. d. Hauptsynagoge:

Freitag, abends	6.00 Uhr
Sabbath, morgens	9.00 Uhr
„ nachm.	3.00 Uhr
„ abends	6.50 Uhr

Gottesdienst im Gemeindesaal:

Wochentage, morgens	7.15 Uhr
„ abends	6.00 Uhr

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag vorm. von 11 bis 12 Uhr, Dienstag abends von 6 bis 8 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstraße 33.

Freitag, abends	5.45 Uhr
Sabbath, morgens	8.15 Uhr
Sabbath Vortrag	10.30 Uhr
„ Jugendgottesdienst nachm.	2.15 Uhr
„ „	3.00 Uhr
„ abends	6.50 Uhr

Wochentage:

morgens	7.00 Uhr
abends	5.30 Uhr

Talmud Thora-Verein Wiesbaden, Nerostr. 16.

Sabbath-Eingang	5.30 Uhr
„ morgens	8.30 Uhr
„ Mussaf	9.30 Uhr
„ Mincha	5.30 Uhr
„ Ausgang	6.50 Uhr

Wochentags:

morgens	7.00 Uhr
Mincha u. Schiur	5.45 Uhr
Maariv	6.50 Uhr

Amtliche Anzeigen

Am 9. März ds. Js., vormittags 10.30 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das **Wohnhaus Nerostraße 3 hier,** 2 Ar 86 Quadratmeter groß, 220 000 Mark wert, zwangsweise versteigert. K. 79
Wiesbaden, den 20. Februar 1914. 232/8
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Am 16. März ds. Js., vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das **Wohnhaus** mit Hofraum, Seitenbau links und rechts und Pferdestall, **Blücherstraße Nr. 22, hier,** 100 000 Mark wert, **teilungshalber** zwangsweise versteigert. 232/8
Wiesbaden, den 24. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht, Abteilung 9.

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. ds. Mts., nachmittags, sollen in den Distrikten „Neroberg", „O. Bahnholz" und „Himmelöhr" versteigert werden:

1. 13 Rmtr. Eichen-Scheit und -Knüppel,
2. 58 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz und
3. 670 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft nachmittags 3½ Uhr vor dem Neroberg-Restaurant. 229/9
Wiesbaden, den 24. Februar 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Letzte größere Holzversteigerung im Stadtwalde.

Montag, den 2. März ds. Js., vormittags, sollen im Distrikt Kohlheck, links unterhalb Chausseehaus, versteigert werden:

1. 6 Eichenstämmchen von zusammen 1.29 Fstmtr.,
2. 1 Kirschbaumstämmchen von 0.45 Fstmtr.,
3. 28 Raummeter Eichen-Pfostenholz, 2.20, 2.25, 2.50 und 2.80 Meter lang,
4. 86 Raummeter Eichen-Scheit und Knüppel,
5. 229 Raummeter Buchen-Scheit u. -Knüppel,
6. 8600 Buchen-Plenterwellen,
7. 73 Raummeter Aspen- und Birken-Knüppelholz.

Das Holz lagert an guter Abfahrt. Kreditbewilligung bis 1. September 1914. Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor Kloster Klarental, Restauration Jägerhaus. 229/8
Wiesbaden, den 24. Februar 1914.
Der Magistrat.

Freibank. Samstag, 28. Febr. 1914, morgens 8 Uhr, wird minderwertiges Fleisch von 1 Rind zu 60, 2 Schweinen zu 50 Pfg. verkauft. Fleischhändl., Metzg., Wurstber. ist der Erwerb von Freibankfl. verb., Gastw. u. Kostgeb. nur m. Genehm. d. Polizeibehörde gestattet. (128/30) **Städt. Schlacht- u. Viehhof-Verwaltung.**

Holzversteigerung.

Aus dem Sonnenberger Gemeindewald werden **Montag, den 2. März 1914, nachmittags 2 Uhr,** an Ort und Stelle versteigert:

a) Totalität Distrikt Krummborn Nr. 4 und 5: 4 Raummeter Buchenbrennscheit und Buchenknüppel, 3 Raummeter Nadelholzbrennscheit.

b) Distrikt Krummborn Nr. 10: 3000 Buchen- und Eichendurchforstungswellen.

Treffpunkt: Gaisebörnchen (Goldsteintal), 2 Uhr.
Sonnenberg, den 25. Februar 1914. 166/3
Der Bürgermeister: Buchelt.

Jagdverpachtung.

Freitag, den 6. März ds. Js., nachmittags 3½ Uhr wird im Gasthaus zur Sonne hierselbst die Gemeindejagd in Größe von zirka 6000 Morgen, worunter zirka 1900 Morgen Wald, auf 12 Jahre, beginnend am 25. Juni ds. Js., öffentlich meistbietend verpachtet. Vorhanden ist guter Reh- und Niederwildbestand. Rotwild zunächst noch als Wechselwild. Die Jagd grenzt an sehr gute Jagdreviere und größtenteils auch an fiskalischen Wald.

Bemerkt wird, daß die Kreisstadt Usingen gute Bahnverbindungen nach Bad Homburg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Weilburg, Wetzlar, Bad Nauheim und Gießen hat.

Usingen, den 26. Februar 1914. 3423
Der Jagdvorsteher: Schüring, Bürgermeister.

PARK-HOTEL

CAFÉ UND RESTAURANT.

Zur Neueröffnung Samstag, 28. Februar, und folgende Tage:

Grosses Liebfrauenbier-Fest.

451 8415

Konzert in sämtlichen Räumen.

Königliche Schauspiele.

Freitag, 27. Febr., abends 7 Uhr: 53. Vorstellung. Abonnement B.

Der Evangelimann.

Musikalisches Schauspiel in 2 Abteilungen (3 Akten). Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren eines Polizeikommissärs“ von Dr. Leopold F. Meißner, mitgeteilten Begebenheit. Dichtung und Musik von Wilhelm Kienzl.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-Regisseur Mebus.

Friedrich Engel, Justiziär (Pfleger) im Kloster St. Othmar Hr. Eckard
Martha, dessen Nichte und Mündel Frau Krämer
Magdalena, deren Freundin Frau Schröder-Kaminsky
Johannes Freudhofer, Schullehrer zu St. Othmar Herr Schütz
Matthias Freudhofer, dessen jüngerer Bruder, Aktuarius (Amtsschreiber) im Kloster Herr Forchhammer
Xaver Zitterbart, Schneider Herr Richtenstein
Anton Schnappauf, Büchsenmacher Herr von Schenck
Aibler, ein älterer Bürger Herr Mutschel
Dessen Frau Frl. Mühldorfer
Frau Huber Frl. Ulrich
Hans, ein junger Bauernbursche Herr Döring
Eine Lumpensammlerin Frl. Büdinger
Ein Nachtwächter Herr Pracht.
Ein alter Leiermann. Der Abt von St. Othmar. Benediktiner. Bürger. Bauern. Knechte. Kinder. Zeit: Das 19. Jahrhundert.

Ort der Handlung: Die erste Abteilung im Benediktinerkloster St. Othmar in Niederösterreich (1820), die zweite Abteilung (2. u. 3. Akt) in Wien (1850).

Musikalische Leitung: Herr Prof. Schlar. — Spielleitung: F. V.: Herr von Schenck.

Ende gegen 10 Uhr.

Samstag, 28., Ab. D: Der verwandelte Komödiant. Hierauf: Der Diener zweier Herren.
Sonntag, 1. März, aufgeh. Ab.: Vortrag des Herrn Kammersängers Forchhammer über Richard Wagners Parsifal. Anf. 2.30 Uhr. Volkspreise. — Abds 7.30 Uhr, Ab. B: Zauberflöte.
Montag, 2., Ab. C: Die Fledermaus.
Dienstag, 3., Ab. D: Gyges und sein Ring. (Kleine Preise.)
Mittwoch, 4., aufgeh. Ab.: Hänsel und Gretel. (Volkspreise.)
Donnerstag, 5., aufgeh. Ab.: Porzellan.
Freitag, 6., Ab. A: Zum Vorteile d. hies. Theater-Pens.-Anst. 1. Benefiz pro 1914: Der verwandelte Komödiant. Hierauf: Der Diener zweier Herren.
Samstag, 7., Ab. C: Tiefland.
Sonntag, 8., aufgehob. Ab.: Zum ersten Male: Parsifal. Anf. 5 Uhr.
Montag, 9.: 5. Symphonie-Konzert.
Dienstag, 10., aufgeh. Ab.: Parsifal.
Sonntag, 15., aufgeh. Ab.: Parsifal.

Residenz-Theater.

Freitag, 27. Febr., abends 7 Uhr:

Hochgeboren!!

Schwank in 3 Akten von Curt Kraatz. Spielleitung: Kurt Keller-Nebri.

Botho von Stachwitz, Rittmeister a. D. Kurt Keller-Nebri
Hertha von Stachwitz, seine Frau Frida Saldern
Bu, ihre Tochter Elsa Erler
Klementine von Stachwitz Sofie Schenk
Hans von Malchin, Oberjägermeister Ernst Bertram
Fred, sein Sohn Friedrich Beug
Eva von Wellernhagen Theodora Porst
Exzellenz von Wangenhoff Willy Schäfer
Dorine, seine Frau Marg. Lüder-Freiwald
Dr. Friedemann, Rechtsanwalt Nicolaus Bauer
Fritz Treptow, Schmiedegeselle Rudolf Bartak
Mieze Schönchen Käthe Horsten
Pöpke, Grobschmied Willy Ziegler
Juste, seine Frau Minna Agte
Franz, Diener Hermann Hom
Ort der Handlung: Rittergut Groß-Kanzow.

Ende 9.15 Uhr.

Samstag, 28.: Operetten-Gastspiel. Filmzauber.
Sonntag, 1. März, nachm.: Monna Vanna. Abends: Der ungetreue Eckehart.
Montag, 2.: 1. Gastspiel Agnes Sorma: Marys großes Herz.
Dienstag, 3.: Der ungetreue Eckehart.
Mittwoch, 4.: 2. (letztes) Gastspiel Agnes Sorma: Eva.
Donnerstag, 5.: Die span. Fliege.
Freitag, 6.: Mandragola.

Kurtheater.

Freitag, 27. Febr., abends 8 Uhr:

Höhenrausch.

Schwank in 4 Akten von Walter Sollin und Philipp Dörner.

Regie: Herr Bronsky.

Wunibald Ameier, Fabrikant Herr Stumpf
Gussi, seine Tochter Frl. Bosstblo
Frieda, seine Schwester Frl. Ramin
Konstanze, seine Tante Frl. Krüger
Franziska Sommer, eine junge Witwe Frl. Weizenegger
Hch. Knorr, Stadtrat Hr. Steger
Amanda, seine Frau Frau Schreck
Else, seine Tochter Frl. Jacobs
Heinrich Holländer, Ingenieur Herr Vogel
Adelbert Mottel Herr Bronsky
Weiningen, Leutnant a. D. Herr v. Wendheim
Leonore, seine Frau Frl. Klein
Meißner, Redakteur Herr Marion
Auguste, seine Frau Frl. Schiller
Kleinmüller, Kaufmann Hr. Gerike
Brüller, Hofschauspieler a. D. Herr Puschacher
Miß Dolly, Pilotin Frl. Geisler
Sturzer, Pilot Herr Kraus
Schwanker, Pilot Herr Brandt
Lilli, Frl. Zindel
Rudi, Herr Meineke
(ein junges Ehepaar)
Müller, Buchhalter, Herr Otten
Minna, Dienstmädchen, Frl. Decker
Ziegenhein, Diener, Herr Gauder
(bei Ameier)
Ein Kellner Herr Kleinert
Ein Pikkolo Max Bernhardt
Ein Schutzmann Herr Meinhardt
Ein Herr aus Sachsen Herr Süß
Ein junger Mann Herr Schmall
Zuschauer auf dem Flugplatz.

Ort der Handlung: Deutsche Kleinstadt. — Zeit: Gegenwart. — Zwischen dem ersten und den folgenden Akten liegt ein Zeitraum von 6 Monaten. — Der 1. und 2. Akt spielt bei Fabrikant Ameier, der 3. und 4. Akt auf dem Flugfeld.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Samstag, 28.: Geschlossen.
Sonntag, nachm.: Geschlossen.

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.
Freitag, 27. Febr., abends 5 Uhr: Parsifal.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Freitag, 27. Febr., abds. 7.30 Uhr: Nathan der Weise.
Schauspielhaus.
Freitag, 27. Febr., abends 8 Uhr: Die Tangoprinzessin.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Freitag, 27. Febr., abends 8 Uhr: Filmzauber.

Coblenzer Stadttheater.
Freitag, 27. Febr., abds. 7.30 Uhr: Martha od. Der Markt zu Richmond.

Stadttheater Hanau a. M.
Freitag, 27. Febr., abds. 7.30 Uhr: Wie einst im Mai.

Königliche Schauspiele Cassel.
Freitag, 27. Febr., abds. 7.30 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Großh. Hoftheater Darmstadt.
Freitag, 27. Febr., abds. 7.30 Uhr: Der Kaufmann von Venedig.

Großh. Hoftheater Mannheim.
Freitag, 27. Febr., abds. 7.30 Uhr: Schwester Beatrix.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.
Freitag, 27. Febr., abds. 7.30 Uhr: Gastspiel der Schwestern Wiesenthal.
Dazu: Die Hanni weint, der Hansi lacht.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Samstag, 28. Februar:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle Lucien Dupuy in der Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Abschied der Gladiatoren, Marsch — Blankenburg
2. Fideles Wien, Walzer — C. Komzák
3. Ouverture z. Op. „Oberon“ — C. M. v. Weber
4. Eljen, Czardas — G. Michiels
5. Fantasie aus „La Bohème“ — Puccini
6. Negers Geburtstag — P. Lincke.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu „Ein Sommernachtstraum“ — A. Thomas
2. Nocturne in Es-dur — F. Chopin
3. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar“ — E. Grieg
4. Zug der Frauen z. Münster aus der Oper „Lohengrin“ — R. Wagner
5. Ballet égyptien (4 Sätze) — A. Luigini
6. a) Nordisches Wiegenlied, b) Traut. Dämmerstündchen — O. Köhler
7. Fantasie über Schubertsche Lieder — Kempter.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu „Nebukadnezar“ — G. Verdi
2. Ungarische Tänze Nr. 2 u. 7 — Joh. Brahms
3. II. Finale aus der Oper „Rienzi“ — R. Wagner
4. Largo in Fis-dur — Jos. Haydn
5. Ouverture zur Oper „Mignon“ — A. Thomas
6. Fantasie aus der Oper „Traviata“ — G. Verdi
7. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ — R. Wagner.

Neu. Metzgerei-Eröffnung!! Neu.

Ecke Büdingenstraße. • Webergasse 58. • Ecke Büdingenstraße.

Von Samstag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr ab, verkaufe ich zu folgenden billigen Preisen:

Jedes Pfd. Rindfleisch . nur 66 ₰
" " Schweinefl. z. Br. " 80 ₰
" " Cotelettes " 90 ₰
Jedes Pfd. Kalbfleisch z. Br. nur 80 ₰
" " Kalbsragout " 75 ₰
" " Hackfleisch " 80 ₰

Empfehle noch sämtliche prima Wurstwaren, sowie rohen und gekochten Schinken billigst.
NB. Jeder erhält an meinem Eröffnungstage bei einem Einkauf von 2 Mark ein Geschenk.

f.8046 **Heinrich Kraft, Metzgerei** mit elektrischem Betrieb.

Gutbürgerl. Mittag- und Abendtisch in u. außer dem Hause. Mauritiusstraße 10. Pt. 3372

29 Bleichstraße 29
Rindfleisch
alle Stücke per Pfd. nur 60 Pf.
Kalbfleisch . . . 70 u. 75 Pf.
la Schweinebraten, mag., f.8044 per Pfd. nur 80 Pf.
Kammstück per Pfd. nur 85 Pf.
Kotelett, geschn., p. Pfd. nur 1 M.
Hackfl., stets fr., p. Pfd. nur 70 Pf.
Metzgerei Adam Schmitt,
29 Bleichstraße 29.

Am besten und billigsten kauft man getragene und neue Schuhe und Kleider bei 3392
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16, direkt am Michelsberg.

Berühmte Phrenologin
Anna Hellbach, f.6033
Michelsberg 26, Vdh. 2.

Phrenologin
Schachtstraße 23, 1. St.
Frau Luise Harz. *7709
Sprechst. 9–1, 2–10 abends.

Wiesbadener Militär-Verein
Eingetr. Verein — Gegründet 1884.
Samstag, den 28. Februar, abends 9 Uhr im Vereinsheim, Helenenstrasse 27: 187/21
Lichtbildervortrag.
Kostproben von Maggi und Zubrot werden kostenlos verabreicht.
Der Vorstand.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V.
Sonnabend, den 28. Februar 1914, abends 8 Uhr im Saale des Zivilkasinos:
4. öffentlicher Vortragsabend.
Alexander Moszkowski
Chefredakteur der „Lustigen Blätter“.
Vorlesung eigener humoristisch. Dichtungen.
Karten für Nichtmitglieder sind in den bekannten Buchhandlungen zu haben. 111/8

Bekanntmachung.

Samstag, den 28. ds. Mts., mittags 12 Uhr werden im Hause Neugasse 22:
1 Schreibtisch, 1 Silberschrank, 1 Kassenschrank u. 1 Schreibmaschine
öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigert. f8047
Herrmann, H.-Gerichtsvollzieher.

Metzgerei Anton Siefer.
Empfehle:
Rindfleisch zum Kochen sowie zum Braten nur 60 Pf.
Hackfleisch, stets frisch . . . . 70 Pf.
Kalbfleisch, alle Stücke . . . . . . nur 75 Pf.
Schweinebraten, nur mager . . . . . 80 Pf. 2347
sowie sämtliche Wurstwaren zu bekannt billigen Preisen.
Nur 17 Bleichstrasse 17.

3 Ausnahmetage!!!
Jedes Pfd. Rindfleisch nur 60 Pf.
Nur Hüfte u. Roastbeef Pfd. 66 Pf.
Kalbfleisch o. Knoch. 1.— b. 1.10 M.
Jedes Pfd. Kalbfleisch nur 70 Pf.
Kalbsragout . . . . . Pfd. 65 Pf.
" Kotelette, geschn. Pfd. 90 Pf.
Schön. Herz-Kotelette 20 b. 25 Pf.
Hammelfleisch Pfd. 70 b. 80 Pf.
Mag. Bauchläppchen Pfd. 70 Pf.
Hackfleisch, stets frisch, Pfd. 60 Pf.
Schön. ganzes Schmalz Pfd. 80 Pf.
Geräuch. Preßkopf, Pfd. 80 Pf.
Mett- u. Fleischwurst Pfd. 70 Pf.
Metzgerei Hirsch, 61 Schwalbacher Str. 61. f.8045

Restaurant „Reichsapfel“, Dotzheimer Straße 116.
Morgen Samstag: **Metzelsuppe,** wozu freundlichst einladet f. 8030
W. Müller.

Restaurant „Zur deutschen Eiche“, Wörthstr. 18.
Morgen Samstag: **Metzelsuppe,** wozu freundl. einladet
Pa. selbstgekelt. Apfelwein. f8041 Franz Kilb.

Zur Muckerhöhle, Goldgasse 21
Morgen Samstag **Metzelsuppe**
wozu freundl. einladet Jakob Rücker. f.8040

Wiesbadener Beamtenverein.

Dienstag, den 3. März 1914, abends 8½ Uhr in der „Wartburg“:

Hauptversammlung.

450

Tagesordnung:

1. Jahresbericht;
2. Kassenbericht;
3. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes;
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.

118/20 Der Vorstand.

Kohlen, Koks, Brennholz
und **Union-Briketts** in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise,
Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria“, gut trocken, billigster u. best. Ofenbrand,
Sägemehl zum Räuchern für Metzger.
W. Gail Wwe. Wiesbaden
Friedrichstr. 18. Fernspr. Nr. 84. Ecke Schillerplatz.
40102